МИНИСТЕРСТВО ОБРАЗОВАНИЯ И НАУКИ
РОССИЙСКОЙ ФЕДЕРАЦИИ
ФГОУ ВПО
ВЛАДИМИРСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ УНИВЕРСИТЕТ
им. АЛЕКСАНДРА ГРИГОРЬЕВИЧА И НИКОЛАЯ ГРИГОРЬЕВИЧА СТОЛЕТОВЫХ

ПЕДАГОГИЧЕСКИЙ ИНСТИТУТ

ФАКУЛЬТЕТ ИНОСТРАННЫХ ЯЗЫКОВ
КАФЕДРА НЕМЕЦКОГО И ФРАНЦУЗСКОГО ЯЗЫКОВ

**Учебно-методическое пособие по практике
устной и письменной речи
"Kunstgeschichte. Bildende Kunst in Deutschland"**

***Составитель: доцент
 кафедры немецкого и французского языков
Чикина Е.Е.***

Владимир 2014

# ББК 81.432.4

УДК 42|48

Рецензент:

кандидат филологических наук, доцент А.О. Назарова

Учебно-методическое пособие по практике устной и письменной речи "Kunstgeschichte. Bildende Kunst in Deutschland". / Сост. Е.Е. Чикина. – Владимир: ВлГУ, 2014. – 95 с.

*Пособие предназначено для студентов 4 курса (бакалавриат) языковых факультетов (направление подготовки: 050100 педагогическое образование). Оно включает в себя лексический минимум по темам, справочную информацию и аутентичные тексты соответствующей тематики, лексико-грамматические, переводные, коммуникативные упражнения, а также творческие задания. В отдельный раздел выделены задания по описанию картин, включающие развернутый план анализа, необходимую лексику и тренировочные упражнения. Пособие может использоваться как на аудиторных практических занятиях, так и для самостоятельной работы студентов, а также её последующего контроля.*

Составитель:

Е.Е. Чикина, кандидат филологических наук, доцент
кафедры немецкого и французского языков ВлГУ

**Содержание**Введение . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .4

KUNSTGESCHICHTE . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .5
KUNSTWISSENSCHAFTLICHE BEGRIFFE . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .25
LEITFADEN ZUR BILDANALYSE . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 42

DEUTSCH E KUNST . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 59

Библиография . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .95

**Введение**

Настоящее учебно-методическое пособие предназначено для студентов старших курсов, прошедших базовый курс обучения немецкому языку, включающий основные знания в области практической грамматики, фонетики и лексики немецкого языка, и имеет своей целью дальнейшее совершенствование навыков чтения, устного и письменного перевода, неподготовленной речи, а также реферирования оригинальных текстов в рамках искусствоведческой тематики. Лексический материал преимущественно включает в себя термины и реалии в области живописи, скульптуры и архитектуры. Исходя из этого, учебные тексты и задания ориентированы на усвоение русско-немецких терминологических соответствий, а также способствуют расширению страноведческого и культурологического кругозора студентов. Творческий аспект заданий предусматривает описание произведений немецкого и мирового изобразительного искусства с элементами искусствоведческой интерпретации, включающее самостоятельную работу со словарями, справочниками и Интернет-источниками. Направленность заданий на сопоставительный страноведческий анализ культурологических реалий способствует развитию навыков комментирования, оценки, ведению дискуссий. Учебно-методическое пособие содержит лексический минимум по теме, упражнения на отработку лексического минимума, в то числе упражнения на выбор правильного синонима, оригинальные тексты немецких энциклопедических источников с лексическими, вопросно-ответными и речевыми упражнениями к ним, переводные упражнения, развернутый план описания картины, вопросы для проведения дискуссий и выполнения творческих заданий.

В результате освоения предлагаемых лексических тем студенты должны: знать русско-немецкие искусствоведческие соответствия в рамках темы; знать, оценивать и комментировать основные этапы развития мирового и немецкого изобразительного искусства, ориентироваться в культурно-исторических реалиях оригинальных текстов, составлять развернутые самостоятельные (подготовленные и неподготовленные) устные и письменные высказывания по проблемам классического и современного изобразительного искусства; демонстрировать навыки устного и письменного, подготовленного и спонтанного перевода, включающего в себя активный лексический минимум данной темы, с русского на немецкий язык.

**KUNSTGESCHICHTE**

Übung 1

Informieren Sie sich über die wichtigsten Etappen in der Geschichte der bildenden Kunst.

**Höhlenmalerei**Seit Menschengedenken gestalten die Menschen ihre Umwelt. In der Altsteinzeit dienten Höhlen als Wohnung oder Kultstätte - sie wurden mit Bildern geschmückt, die auch kultischen Zwecken dienten.

In Europa sind vor allem die Höhlen von Altamira (Nordspanien) und Lascaux (Frankreich, Dordogne) herausragende Fundstellen steinzeitlicher Malerei. In Altamira kann man einen riesigen Bison sehen, der von Pfeilen durchbohrt wird. Dies erklärt man als eine die Jagd vorbereitende Beschwörung.

In Lascaux fand man die beeindruckendsten Malereien: vier Meter große Bisons, einhörnige Fabeltiere, Ponys, Männer mit Vogelköpfen - hier überwältigt die Phantasie der Steinzeitjäger auch uns heute. In der Nähe des österreichischen Ortes Willendorf hat man eine kleine Figur gefunden, die ca. 20.000 Jahre alt ist - eine Frauengestalt mit dickem Bauch und mächtigen Brüsten - vermutlich eine Fruchtbarkeitsgöttin.

**Altägyptische Kunst**

Für die Religion im Alten Ägypten ist der Totenkult von großer Bedeutung: man glaubt an ein Weiterleben nach dem Tod. Im Jenseits benötigt der Pharao jedoch auch Speise und Trank, Diener und Tänzerinnen. Dafür werden die Grabkammern reich ausgemalt - das Bild wirkt, es schafft Wirklichkeit. Die gemalten Tänzerinnen erfreuen den Pharao auch im Jenseits, die gemalten Früchte ernähren ihn usw. Aus diesem Grund müssen die Abbildungen äußerst realistisch sein. Und um ganz sicher zu gehen, werden sie zusätzlich beschriftet.

Dazu hat man eine Hieroglyphenschrift entwickelt, die wie eine Bilderschrift aussieht, aber eine Lautschrift ist. Charakteristisch für den altägyptischen Stil ist es, das Gesicht im Profil, das Auge frontal zu zeigen, den Oberkörper von vorne, die Beine aber wieder von der Seite.
Der Jenseitsglaube spornte die Ägypter zu wahren Höchstleistungen an: die Bauwerke des Alten Ägypten fallen durch ihre Monumentalität auf. Die Pyramiden bei Gizeh sind 137 Meter hoch, und im Tempel von Theben in Südägyptenstehen 12 Meter hohe Säulen.

**Altgriechische Kunst**

Aus der griechischen Antike sind keine Gemälde erhalten, obwohl wir aus der Literatur von ihnen wissen. Aber man hat zahlreiche bemalte Tonkrüge gefunden. Diese Vasenmalerei zeigt die "typisch griechischen" Labyrinth-Muster, das Mäanderband, am Rand.

Interessant ist das Menschenbild der griechischen Antike: Denn im Unterschied zu anderen Kulturen sind hier die Götter wie die Menschen: verliebt, eifersüchtig oder launisch und nicht übermenschlich übersteigert. Personen und Wesen der griechischen Mythologie und Heldensagen werden deshalb lebensnah dargestellt.

Im 6. Jahrhundert kann man den Schwarzfigurigen Stil (wie auf dem Bild) und den Rotfigurigen Stil - hierbei ist der Hintergrund schwarz - unterscheiden. Später gelingen sogar Malereien in verschiedenen Rottönen auf weißen Amphoren. In schriftlicher Überlieferung werden weitere Bildwerke beschrieben. So müssen wir uns die Statuen, die jetzt weiß poliert in den Museen stehen, oft auch bunt bemalt vorstellen!

**Römische Kunst**

Den Alten Römern war eher die Kunst der Kriegsführung als die Malerei wichtig. So dienen bildliche Darstellungen vor allem der Verehrung von Feldherren und Herrschern.

Lange war auch das Wissen um die römische Malerei verborgen, bis man in Pompeji - das Anno 79 n. Chr. von einem Ascheregen nach Ausbruch des Vesuv verschüttet und dadurch konserviert wurde - ganze Städte ausgraben konnte. Hier entdeckte man den großen Reichtum antiker Malkunst, eine Vielzahl erstaunlicher Wandbilder: Landschaften wie Stillleben, Porträts und Gruppen (siehe Abbildung).

Auch technisch zeigen diese Bilder hohes Können und recht genaue Naturerfassung: wir erkennen Licht- und Schatten-Abstufungen und Versuche Räumlichkeit herzustellen: durch Perspektivsicht und bühnenbildhafte Darstellungen. So zeigen faszinierende Fresken eine nahezu perfekte Raumillusion mittels Scheinarchitektur, die als Bild im Bild vorgespiegelt wird. In der Architektur gelingen imposante Bauwerke: Viadukte mit Rundbögen, gewölbten Decken und sogar Kuppeln. Innen sind die Häuser überaus bunt bebildert. Auch Fußbodenmosaike zeigen große Kunstfertigkeit.

**Byzantinische Kunst**

Vor allem in Mosaiken schauen uns die Figuren jetzt frontal an. Vor dem charakteristischen Goldhintergrund treten uns die Heiligen, die Jünger und Jesus Christus geradezu gegenüber - wie zum Zwiegespräch.

Diese Art der Malerei lebt in den Bildwerken der Malerei der orthodoxen Kirchen fort. Herausragendes Kunstwerk dieser Form des christlichen Glaubens ist die Ikone (griechisch für "Bild"). Das besondere an diesen Heiligenbildern ist, dass die Bilder selbst Heiligkeit erlangen. Darüber kommt es 726 zum Bilderstreit: Bildverehrer in Rom und Bilderstürmer in Byzanz. 1453 erobern die Türken Konstantinopel, das damit als Zentrum des Christentums ausfällt. Die orthodoxe Malerei in Ost- uns Südosteuropa pflegt jedoch die Tradition bis in unsere Tage.

**Frühchristliche Kunst**

Aber das dritte Gebot: "Du sollst dir kein Bild machen", behindert zunächst das Kunstschaffen. Doch als den Christen 311 Glaubensfreiheit zugesichert wird, müssen die Römer auch mit Bildern von der neuen Religion überzeugt werden. Deshalb ist Jesus auf Gemälden dieser Zeit der junge, schöne Mann, der gute Hirte.

380 wird das Christentum Staatsreligion. 394 werden in Rom alle heidnischen Kulte - damit auch die olympischen Spiele - verboten. ( Die in der Neuzeit erst 1896 wieder eingeführt werden).

**Romanik
*Merkmale: ca. 950-1250 Das Bild ist Botschaft***

In der Romanik verwenden die Baumeister Elemente der antiken römischen Architektur: Pfeiler, Sälen und Rundbogen. Die Malerei des Hochmittelalters dient dabei auch der religiösen Unterweisung: für diejenigen, die nicht lesen können, werden dadurch die Geschichten der Bibel in Wand- und Buchmalereien verständlich.

# Gotik

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Giotto di Bondone, Italien, 1266-1337 Simone Martini, Italien, 1280-1344 Meister B. Bertram, Deutschland, 1345-1415**
***Merkmale der Gotik: ca. 1190-1400 Göttliches Licht im irdischen Raum***

In der Architektur erkennt man Gotik am Spitzbogen und den hohen, meist bunten Fenstern - Glasmalerei ist das neue Kunstmittel dieser Zeit. Wand-, Tafel- und Buchmalerei werden jetzt naturalistisch und zeigen lebendige Porträts. Die höfische Standesgesellschaft und ein städtisches Bürgertum haben sich entwickelt.

Fachwerkhaus

Das Fachwerkhaus (schweizerisch: Riegelhaus) hat ein tragendes Gerüst aus Holz, bei dem die Zwischenräume meist mit einem [Holz](http://de.wikipedia.org/wiki/Holz)-[Lehm](http://de.wikipedia.org/wiki/Lehm)-Verbund oder [Ziegelwerk](http://de.wikipedia.org/wiki/Backstein) gefüllt sind. Die [Fachwerkbauweise](http://de.wikipedia.org/wiki/Fachwerk) war vom [Hochmittelalter](http://de.wikipedia.org/wiki/Hochmittelalter) bis in das 19. Jahrhundert eine der vorherrschenden Bauweisen und in Mitteleuropa nördlich der Alpen bis nach England verbreitet. Sie löste das frühgeschichtliche [Pfostenhaus](http://de.wikipedia.org/wiki/Pfostenhaus) ab.

# Frührenaissance

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Andrea Mantegna, Italien, 1431-1506 Piero della Francesca, Italien, 1416-1492 Sandro Botticelli, Italien, 1445-1510**
**Merkmale der Frührenaissance: ca. 1400-1490 Morgendämmerung der Neuzeit**

Die Ideen der antiken Kultur erleben ihre Renaissance, ihre Wiedergeburt. Die Menschen und die Welt, nicht die Heiligen und das Jenseits werden gemalt. Zuerst findet diese humanistische Rückbesinnung in Italien ihren Ausdruck. Die Maler denken über Proportionen des menschlichen Körpers nach und beschreiben die Gesetze der Perspektive.

Ausgewogene Proportionen, Schönheit der Einzelformen, Symmetrie und Harmonie aller Teile und des Ganzen sollen die göttliche Wahrheit der Geometrie und ihre moralische Kraft verkörpern. Die Architekten orientierten sich bei den Grundrissen an einfachen idealen geometrischen Formen wie dem [Quadrat](http://de.wikipedia.org/wiki/Quadrat_%28Geometrie%29) oder dem [Kreis](http://de.wikipedia.org/wiki/Kreis_%28Geometrie%29). Man entlehnt Bauelemente wie [Säulen](http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%83%C2%A4ule), [Pilaster](http://de.wikipedia.org/wiki/Pilaster), [Kapitelle](http://de.wikipedia.org/wiki/Kapitell), [Dreiecksgiebel](http://de.wikipedia.org/wiki/Dreiecksgiebel) etc. direkt der (griechischen) Antike.

Die Kuppel ruht gewöhnlich auf einem Tambour und ist von einer Laterne bekrönt. Die in der Gotik weitgehend aufgelösten Wände werden wieder geschlossen. Rechteck und Kreis dominieren. Die Fenster werden in der Frührenaissance rundbogig, in der Hochrenaissance waagerecht abgeschlossen (seit etwa 1500) und mit Dreiecks- oder Segmentgiebeln verdacht.

# Hochrenaissance

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Michelangelo Buonarotti, Italien, 1475-1564 Leonardo da Vinci, Italien, 1452-1519 Raffaello Santi (Raffael), Italien, 1483-1520 Albrecht Dürer, Deutschland, 1471-1528**

## Merkmale: ca. 1490 - 1600 Entdeckungen der Welt und des Menschen

Die Porträtmalerei der Renaissance zeigt ein neues Menschenbild. In lebendiger Darstellungsweise wird die Welt der neuen wissenschaftlichen Entdeckungen dokumentiert. Die Kenntnisse von Perspektive und Proportionen werden verfeinert. Was in Italien im 15. Jh. begann, setzt sich im übrigen Europa fort.

**Manierismus**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Parmigianino, Italien, 1503-1540 El Greco, Spanien, 1541-1614 Guiseppe Arcimboldo, Italien, 1527-1593**

***Merkmale: ca. 1510 - 1590 Künstlichkeit statt Natürlichkeit***

Gegen die ausgewogenen Meisterwerke der Renaissancekünstler wenden sich die Manieristen und zeigen eine andere Realität: verzerrte Perspektiven und übersteigerte Raumkonstruktionen, grelle, kontrastreiche Farben oder Menschen mit langgezogenen Gliedmaßen. Ihre Landschaften enthalten phantastische Züge und Elemente.

# Barock

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Diego de Silva y Velazquez; Spanien; 1599-1660 Peter Paul Rubens; Niederlande; 1577-1640**

***Merkmale des Barock: Leben in Bewegung***

Der Barockmaler betont das sinnliche Erlebnis. Kräftige, bewegte Figuren finden sich in effektvoll ausgeleuchteten Landschaften und Räumen. Mit großen Gesten werden theatralische Momente beschworen. Mit Prunk, Pracht und Pathos wird eine naive Einheit der Welt gemalt. Körperliche Schönheit und Vitalität korrespondieren mit religiösem Überschwang.

Die absoluten Herrscher dieser Zeit benutzten die Stilmittel des Barock, um sich darzustellen und ihre Untertanen und Rivalen zu beeindrucken.

Rhythmische Gliederung in der Baukunst - **Säulen, Pilaster und Fenster** werden zu **Gruppen** zusammengefasst. Das Prinzip gilt für Fassaden ebenso wie für Innenräume. Geschwungene Formen in Grundriss und Aufriss,
Betonung von Bewegung, Kraft und Spannung. **Typisch für den Barock Stil sind außerdem:** gesprengte Giebel, große Rundbogenfenster mit Unterteilungen, verkröpfte Gesimse, Gipsstuck, Putten und Statuen als Bauschmuck;

**Rokoko**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Jean-Honore Fragonard, Frankreich, 1732-1806 Francois Boucher, Frankreich, 1703-1770 J. B. Simeon Chardin, Frankreich, 1699-1779**

***Merkmale: ca. 1730-1760 Luxus des Leichten***

Der Adel lässt sich feiern. Die Schäferspiele, Hirtenszenen und Feste am Hofe werden gemalt. Das Gekünstelte der höfischen Gesellschaft findet sich in der Darstellung erträumter Situationen wieder. Das Verschnörkelte des Rokoko (von Rocaille - Muschelform), die verspielten Formen, das Dekorative zeigt sich auch in Möbeln, Porzellan, Kunsthandwerk und der Architektur. Bedeutende Baumeister des Rokoko: Brüder Asam, [Balthasar Neumann](http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Balthasar_Neumann), [Dominikus Zimmermann](http://de.wikipedia.org/wiki/Dominikus_Zimmermann), [Matthäus Daniel Pöppelmann](http://de.wikipedia.org/wiki/Matth%C3%83%C2%A4us_Daniel_P%C3%83%C2%B6ppelmann).

**Klassizismus**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Deutschland, 1751-1829 Gottlieb Schick, Deutschland, 1776-1812 Jacques Louis David, Frankreich, 1776-1825**

***Merkmale: ca. 1770 - 1830 Dem Wahren, Schönen, Guten***

Themen und Formen der klassischen Antike liefern die Vorbilder. Im Geiste der philosophischen Aufklärung und der französischen Revolution werden moralische Ansprüche laut und in strengen Kompositionen geäußert. Historienbilder, Heldendarstellungen und bürgerliche Porträts erscheinen in harten Linien und klarem Licht. Seine deutlichste Ausprägung erfuhr der Klassizismus in Architektur und Stadtplanung fürstlicher Residenzen des aufgeklärten Absolutismus. Bezeichnend sind blockartige, streng gegliederte Bauformationen mit vorgesetzten Säulenordnungen. Wichtige Vertreter der Architektur: [Carl Gotthard Langhans](http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Gotthard_Langhans), [Karl Friedrich Schinkel](http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Friedrich_Schinkel), [Friedrich August Stüler](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_August_St%C3%83%C2%BCler).

**Romantik**
***Merkmale: ca. 1780-1830 "Schläft ein Lied in allen Dingen" (Joseph v. Eichendorff, Dichter der Romantik, 1788-1857)***

Die Maler der deutschen Romantik entdecken die Seele, das Gefühl. Sie malen Märchen, zeigen Menschen in übermächtiger Natur. "Wie in einem Roman" - also bedeutungsvoll, gefühlvoll, traumhaft, fabulierend - sehen sie die Welt. Diese Gefühl von Verzauberung, von dem Sagen und Mythen erzählen, wollen die Künstler mit ihrer Phantasie neu erwecken.

Der Ausdruck **Historismus** bezeichnet in der [Stilgeschichte](/wiki/Stilgeschichte) der Baukunst ein Phänomen des [19. Jahrhunderts](/wiki/19._Jahrhundert), bei der man auf ältere Stilrichtungen zurückgriff und diese nachahmte. Einen großen Einfluss übte dabei die [Romantik](/wiki/Romantik) aus, die einen Sinn für das historisch Bedingte entwickeln half. Gelegentlich wurden auch mehrere Stile in einem Gebäude gemischt. Stile des Historismus: Neugotik, Neorenaissance, Neuromanik, Neobarock, Neorokoko

**Biedermeier**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Carl Spitzweg; Deutschland; 1808-1885 Adolph von Menzel; Deutschland; 1815-1905 Ferdinand Waldmüller; Österreich; 1793-1865**

***Merkmale der Biedermeier-Epoche: Trautes Heim - Glück allein***

Häuslichkeit und Geselligkeit in Familie und Freundeskreis sowie die Heimat liefern den Malern in Deutschland die Motive und Themen. Gemalt wird überwiegend in warmen, dunklen Naturtönen frei von jeglichem Pathos. Die bürgerlichen Tugenden der Bescheidenheit, Ordnung, Sauberkeit werden dargestellt - manchmal mit einem kleinen Augenzwinkern.

**Realismus**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Wilhelm Leibl, Deutschland, 1844-1900 Gustave Courbet, Frankreich, 1819-1877 Camille Corot, Frankreich, 1796-1875**

***Merkmale: ab ca. 1840 Wirklichkeit als Programm***

Als fortwährend wiederkehrende Erscheinung ist der Realismus in der bildenden Kunst durch seine schillernde Vielfältigkeit nur schwer eindeutig zu definieren. Elemente dieser Stilrichtung sind ebenso in der Kunst des alten republikanischen Rom zu finden wie in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, da bürgerliche Gesinnung und weltliche Lebensnähe in die bis dahin christlich transzendent orientierte Geisteswelt einbrachen. Danach folgten realistische Züge in der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts. Am Stärksten ausgeprägt war der Realismus jedoch im 19. Jahrhundert. Die Menschen werden in ihrer alltäglichen Welt gezeigt: als Arbeiter in der Fabrik, als Bauern auf dem Feld. Die gesellschaftliche Realität, in der die Industrie expandiert, die Bevölkerungszahl explodiert, soll möglichst echt und objektiv, unsentimental dargestellt werden. Entsprechend dieser Themen sind die Bilder eher düster, die Menschen wirken in sich gekehrt.

# Impressionismus

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Pierre-Auguste Renoir, Frankreich, 1841-1919 Claude Monet, Frankreich, 1840-1883 Camille Pissaro, Frankreich, 1830-1903 Edouard Manet, Frankreich, 1832-1883**

***Merkmale: ab ca. 1870 Faszination des Augenblicks***

Der erste "Eindruck" entscheidet. In flüchtigen Momentaufnahmen werden Gegenstände in Licht aufgelöst, Formen in Farben übertragen. Diese "Impressionen" (Eindrücke) der sich wandelnden, bewegenden Welt werden mit feinen Farbtupfern auf der Leinwand festgehalten.

# Symbolismus

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Arnold Boecklin, Schweiz, 1827-1901 Dante Gabriel Rossetti, England, 1828-1882 Gustave Moreau, Frankreich, 1826-1898**

***Merkmale: ab ca. 1860 Verschlüsselte Welten***

Geheimnis, Ahnung und Symbol prägen die Bilder. Dargestellt werden Motive der antiken Mythologie, biblische Allegorien sowie Themen der gesamten europäischen Literatur. Aufgewühlte Gefühle, phantastische Visionen, Unerklärliches stehen dabei im Mittelpunkt. Verinnerlichung und eine Atmosphäre des Irrealen gehen von diesen Bildern aus.

Die ersten symbolistischen Anregungen in der bildenden Kunst (vor allem Malerei und Graphik) kamen von den französischen Malern, wie z. B. Gustave Moreau und Odilon Redon, deren Gemälde und Zeichnungen oftmals Traumbilder oder religiöse oder mythologische Themen aufgriffen. Paul Gauguin, der mit Jakobs Kampf mit dem Engel (1888, National Gallery of Scotland, Edinburgh) selbst ein Beispiel symbolistischer Malerei vorgelegt hatte, organisierte die erste Ausstellung der Symbolisten (1889-1890) bei der Pariser Weltausstellung.
Beeinflusst von zeitgenössischen symbolistischen Dichtern entstanden zwischen 1889 und 1900 symbolistische Arbeiten von Maurice Denis, Pierre Bonnard und Edouard Vuillard, die die Gruppe Nabis gründeten. In Deutschland werden Max Klinger und Franz von Stuck, in Österreich Gustav Klimt und in der Schweiz Arnold Böcklin sowie Ferdinand Hodler dem Symbolismus zugerechnet. Der Symbolismus mit seiner subjektiven Auffassung von Malerei und seiner traumhaft-visionären bzw. märchenhaft-beschwörenden, Tod und Eros thematisierenden Motivik, übte u. a. starken Einfluss auf Fauvismus, Expressionismus und Surrealismus aus. Formal wirkte hierbei vor allem der Versuch vieler Symbolisten, ihrer Thematik gemäß eine antiillusionistische, gegen die gängige Zentralperspektive und gegen Wahrnehmungsmuster rebellierende Formauffassung zu etablieren, die nicht zuletzt Farblichkeit und Flächigkeit der Bildkomposition ins Zentrum rückte.

# Jugendstil

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Alfons Mucha, Deutschland, 1860-1939 Gustav Klimt, Österreich, 1862-1918 Henri de Toulouse-Lautrec, Frankreich, 1864-1901**

 ***Merkmale: ab ca. 1900 Einzug des Ornaments***

Die Zeitschrift "Die Jugend", in der junge Künstler moderne Ideen veröffentlichen, erscheint seit 1896 in München und gibt dieser neuen Kunstströmung ihren Namen. Typisch sind die pflanzlichen Formen, die geschwungenen Ornamente auch in der erstmals auftretenden Schrift- und Plakatkunst.

**Fauvismus**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Henri Matisse, Frankreich, 1869-1954; Albert Marquet; Frankreich; 1875-1947**

***Merkmale des Fauvismus: ab ca. 1905 Befreiung der Farbe***

Der Fauvismus revolutionierte das Farbkonzept der modernen Kunst. Die Fauvisten lehnten die weichen, schimmernden Farbtöne der Impressionisten ab und bevorzugten die kräftige Farbgebung der Neoimpressionisten Paul Gauguin und Vincent van Gogh. Ihre poetische Ausdruckskraft erzielten die Fauvisten durch kraftvolle Linienführung, vereinfachte, aber dramatische Oberflächengestaltung und intensive Farbgebung, wie sie zur selben Zeit auch im Expressionismus zu finden war.

# Expressionismus

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: August Macke; Deutschland; 1887-1914 Emil Nolde; Deutschland; 1867-1956 Ernst Ludwig Kirchner; Deutschland; 1880-1938**

***Merkmale des Expressionismus: ab ca. 1905 Heftiger Ausdruck***

Der Expressionismus erreichte im frühen 20. Jahrhundert und besonders in Deutschland seinen Höhepunkt. Als Reaktion auf den Impressionismus, der die äußere Erscheinung der Welt in Malerei verwandelt hatte, kennzeichnet ihn der Verzicht auf illusionistische Oberflächenreize zu Gunsten des Ausdrucks einer inneren Empfindung. Der Blick richtete sich von außen nach innen, von der Natur auf den Geist.

Um diese Erfahrung zum Ausdruck zu bringen, schufen die Expressionisten eine einfache, direkte Bildsprache, deren Vokabular aus einer ungebrochenen, starken, großflächigen Farbigkeit, einer dramatischen Pinselführung, sowie einer ausdruckssteigernden Deformierung bestand. Ähnlich wie die Kubisten wandten sich diese Künstler gegen die eindrucksstarke Sinneskunst des Impressionismus, verarbeiteten aber zugleich das durch ihn gewonnene unmittelbare Farb- und Lichterlebnis zu Gunsten eines starken Ausdrucksgehaltes. Im Gegensatz zum mediterranen, zukunftsoptimistischen Futurismus, der zeitgleich in Italien die Wende zu einem modernen Positivismus der Kunst einleitete, ist der Expressionismus von der Schwermut des Zweifels geprägt.

Expressionistische Architektur ist ein fast ausschließlich deutsches Phänomen, das in den Jahren nach dem [Ersten Weltkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg) bis Ende der 20er Jahre Bauten hervorbrachte. Sie nutzte runde und gezackte Formen. Backsteinbauten sind besonders typisch für die expressionistische Architektur. Darüber hinaus wurde auch mit Beton gearbeitet. Auffällig ist der Hang zum Gesamtkunstwerk in fast allen Bauten und [Inneneinrichtungen](http://de.wikipedia.org/wiki/Innenarchitektur). Häufig wurden auch Skulpturen, insbesondere als [Relief](http://de.wikipedia.org/wiki/Relief_%28Kunst%29), in die Architektur einbezogen.

**Kubismus**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Pablo Picasso, Spanien, 1881-1973 Georges Braque, Frankreich, 1882-1963**

***Merkmale: ab ca. 1907 Viele Blickwinkel statt einer Perspektive***

Der Kubismus war eine der ersten Kunstrichtungen, die sich zeitgleich mit der manifestartigen Proklamation einer neuen Kunst durch den italienischen Futurismus, der Abstraktion näherten. Großen Anteil an der Entwicklung des Kubismus in der Malerei hatten der französische Künstler Georges Braque und der Spanier Pablo Picasso. Seinen Höhepunkt erreichte der Kubismus um 1914.
Der Kubismus wandte sich gegen den Formenkanon der realistischen Darstellung, wie er seit der Renaissance verbindlich war, und stellte als abstrakte und später gegenstandslose Kunst einen entscheidenden Wendepunkt in der Kunstgeschichte dar. Er verstand sich als Revolte gegen die Sentimentalität und den Realismus der Malerei des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts und wandte sich gegen die Betonung von Licht und Farbe und gegen den Mangel an Form, beides typische Charakteristika des Impressionismus. Beeinflusst wurde der Kubismus auch von der afrikanischen und ozeanischen Kunst.

Die Grundsätze des Kubismus sind in dem Satz des französischen spätimpressionistischen Malers Paul Cezanne zusammengefasst: "Alle Formen in der Natur lassen sich auf Kugel, Kegel und Zylinder zurückführen."

In der frühen Phase, dem analytischen Kubismus, gingen die Künstler vom Gegenstand aus, brachen die Konturen des Motivs auf und zerlegten es in kubische Formelemente. Sie verzichteten auf Raumwirkungen und Perspektive und reduzierten die Palette auf wenige Farben, vor allem Grau-, Braun- und gedämpfte Grüntöne. Sie begannen ferner, Buchstaben und Zahlen in ihre Kompositionen zu malen. Später klebten sie gefundene Etiketten, Billette, Zeitungsausschnitte, Tapeten und andere Gegenstände in ihre Bilder und erfanden so die Collage.

Damit entfernten sich diese Werke immer mehr vom Motiv und gewannen an Bildautonomie. Der nächste Schritt, dieses Verfahren umzukehren, lag nach 1914 nahe. Juan Gris (sein Künstlername ist von dem französischen Wort gris, grau, seiner zeitweilig bevorzugten Farbe, abgeleitet), der seit 1910 kubistisch malte, wagte ihn als Erster. In dieser späteren Phase des synthetischen Kubismus gingen die Künstler von ungegenständlichen Farbflächen aus, die erst im Laufe der Arbeit durch eingefügte Zeichen einen gegenständlichen Bezug erhielten. Zum Beispiel kann ein braunes Rechteck durch zwei eingezeichnete Punkte als Gesicht oder durch parallele Linien als Gitarre erkannt werden. Gris beschrieb sein neues Verfahren: "Cezanne macht aus einer Flasche einen Zylinder, ich hingegen gehe von einem Zylinder aus, um ein Einzelding zu schaffen; aus einem Zylinder mache ich eine Flasche..." Braque und Picasso schlossen sich der neuen Richtung bald an und übertrugen sie auch auf die Skulptur.

Picasso prägte für seine Arbeitsweise die später berühmt gewordene Formel: "Ich suche nicht, ich finde." Im synthetischen Kubismus werden die Bilder wieder bunter, weil auch Farbe als Zeichen dienen kann: Wenn Picasso beispielsweise eine Rechteckform mit roten, blauen und grünen Rhomben und Trapezen bemalt, wird sie als das Trikot eines "Harlekins" erkennbar. Robert Delaunay entwickelte den Kubismus zu einer eigenen Stilrichtung weiter, dem von Apollinaire so genannten Orphismus. Er gehörte zu den ersten Künstlern, die gegenstandslos-abstrakte Bilder schufen.

# Futurismus

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Gino Severini, Italien, 1883-1966 Robert Delaunay, Frankreich, 1885-1941 Giacomo Balla, Italien, 1871-1958**

***Merkmale der Frührenaissance: ab ca. 1909***

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Italien entstandene radikale Avantgardebewegung. Der Futurismus brach mit den als veraltet empfundenen Traditionen und suchte eine Kunst zu schaffen, die den Anforderungen des modernen (technisierten und dynamisierten) Lebens gerecht werden sollte. Zentrales Anliegen war dementsprechend die Abbildung von Bewegung und Simultaneität (Gleichzeitigkeit). Initiiert wurde der Futurismus durch ein 1909 von Filippo Tommaso Marinetti im Pariser Figaro veröffentlichtes Gründungsmanifest (Manifeste du futurisme), dem eine Flut weiterer Programmschriften folgte. In der Malerei versuchte der Futurismus, die Statik traditioneller Bildinhalte aufzubrechen. So scheinen denn auch auf den Gemälden der Futuristen die Formen und Farben zusammenzustürzen (vergleichbar mit kubistischer Abstraktionstechnik). Figurationen zerfließen ineinander: So soll nacheinander ablaufendes Geschehen (Bewegung) auf der Leinwand festgehalten werden. Eine oftmals in Kriegs- und Maschinenkult ausartende Ästhetik der Beschleunigung propagierten die Futuristen auch für Plastik und Architektur. Die Bewegung des italienischen Futurismus war überaus einflussreich auf die Entwicklung von Strömungen der Moderne wie Surrealismus, Dadaismus und Konstruktivismus.

**Dadaismus**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: John Heartfield; Deutschland; 1891-1968 George Grosz; Deutschland; 1893-1959 Raoul Hausmann; Österreich; 1886-1971**

***Merkmale des Dadaismus: ab ca. 1916 Provokation als Programm***

Als totale Rebellion gegen die kulturellen Formen der fadenscheinig gewordenen künstlerischen und gesellschaftspolitischen Konvention entstand am 8.2.1916 in Zürich mit der Emigranten-Bühne des Cabaret Voltaire eine alle Kunstrichtungen umfassende Dada-Bewegung, die innerhalb kurzer Zeit internationale Ausweitung fand. Vom Emigrantentum und vom Protest gegen den Krieg gezeichnet, wurde für die Dada-Vertreter der Widerspruch zwischen der Praxis des Lebens und der idealisierten Welt traditioneller Kunst unerträglich. Daher zerschlugen sie den Elfenbeinturm einer harmonisch schönen Kunst und proklamierten statt dessen die Anti-Kunst des Protests, des Schocks, des Skandals mit Hilfe ironisch-satirischer Sprachmittel. In Paris und New York vollzog sich eine Verbindung zwischen dem Dada-Geist und dem aufkommenden Surrealismus. Die vom Kubismus entwickelte Collagetechnik wurde als Montage auf die verschiedensten Materialien angewendet. Die freie Form und die Möglichkeit aller Dinge der Wirklichkeit, Objekte künstlerischer Praxis zu sein, bildeten die Grundprinzipien dieser Kunstrebellion durch Anti-Kunst und setzten zugleich neue, da unverbrauchte Ausdrucksmöglichkeiten frei.

**Surrealismus**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Salvador Dali, Spanien, 1904-1989; Max Ernst, Deutschland, 1891-1976**

***Merkmale: ca. 1780-1830 Traumbilder***

Der Surrealismus in den bildenden Künsten ging direkt aus der französischen Dada-Bewegung hervor, von dem er auch seine antibürgerliche Stoßrichtung bezog. Ausgehend von der Psychoanalyse Sigmund Freuds versuchten die Künstler der Bewegung nicht länger, äußere Wirklichkeit darzustellen, sondern thematisierten stattdessen das Unbewusste, Triebhafte und Irrationale, sowie das zeitweilige Außerkraftsetzen bewusster Kontrolle (Automatismus).

Dementsprechend folgt das surrealistische Kunstwerk der Logik des Traumes: Visionäres und Rauschhaftes tritt ins Zentrum des Interesses. Der Surrealismus bediente sich, ähnlich wie der Futurismus, der manifestartigen Verkündigung seiner Ziele. Um 1928 zeigen sich erste Zerfallserscheinungen der Bewegung, die im Zuge der Resistance im 2. Weltkrieg eine kurze Neugeburt erlebte. Offiziell wurde die surrealistische Strömung, die sich schnell in ganz Europa und den USA ausweitete, 1969 aufgelöst.

In der surrealistischen Malerei unterscheidet man gemeinhin zwei Tendenzen: Künstler wie Dali und Magritte versuchten, realistisch dargestellte Objekte der Erfahrungswelt aus ihrem Kontext herauszunehmen und in neue, irrationale Sinnzusammenhänge einzubinden (veristischer Surrealismus). Masson, Mirу oder Arp entwickelten eine Zeichenwelt aus abstrakt-organischen Formen - den sogenannten absoluten Surrealismus, welcher wiederum Einfluss auf den Abstrakten Expressionismus nahm.

**Bauhaus**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Paul Klee; Deutschland; 1879-1940 Oskar Schlemmer; Deutschland; 1888-1943 Josef Albers; Deutschland-USA; 1888-1976 Wichtige Bauhaus-Architekten: Walter Gropius; Deutschland; 1883-1969 Ludwig Mies van der Rohe; Deutschland; 1886-1969**

***Merkmale des Bauhaus: Nützliches soll schön sein***

Das Bauhaus ist eine Kunstschule, in der die Trennung zwischen Künstler und Handwerker, zwischen "freier" und "angewandter" Kunst aufgelöst werden soll. Namhafte Künstler experimentieren hier in allen Fachrichtungen: "Endziel aller bildnerischen Tätigkeiten ist der Bau." Hier wird Zweckmäßigkeit der Gegenstände und Sachlichkeit der Form gelehrt.

**Abstrakte Kunst**

**Wichtige Wegbereiter der abstrakten Kunst: Kandinsky, Wassily; Russland; 1866-1944 Klee, Paul; Deutschland; 1879-1940 Mirу, Joan; Spanien; 1893-1983**

***Merkmale der abstrakten Kunst: Kunstwerke, die keinerlei mimetische (abbildende) Absicht verfolgen, sondern statt dessen eine Bildsprache entwickeln, die die Struktur des Kunstwerkes als eigenständige Realität betont.***

Die im 20. Jahrhundert zu beobachtende Vielfalt abstrakter Ausdrucksformen lässt sich auf zwei Enstehungswurzeln zurückführen: Aus dem Expressionismus geht die von Kandinsky begründete informelle Richtung der abstrakten Malerei hervor, welche sich in rhythmischen Farbkompositionen ausdrückt, während der Kubismus die Grundlage für eine geometrisierende Richtung schafft, die sich über den Konstruktivismus zur konkreten Kunst weiterentwickelt. Von anderen Künstlern wiederrum (u.a. Klee, Mirу) wird eine weitere Malrichtung der abstrakten Malerei initiiert, die eine eigene Bildsprache ikonischer, symbolischer, magischer oder dekorativer Zeichen ausbildet.

Der Begriff abstrakt bezieht sich auch auf Kunstwerke, die Natur abbilden, diese Abbildung aber durch Geometrisierung, Reduktion oder Ähnliches verfremden.

**Neue Sachlichkeit (Verismus)**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Otto Dix, Deutschland, 1891-1969 George Grosz, Deutschland, 1893-1959 Rudolf Schlichter, Deutschland, 1890-1955**

***Merkmale: ab ca. 1920***

Die Neue Sachlichkeit formierte sich als Gegenbewegung zur abstrakten, ausdrucksbetonten Malerei des Kubismus, Futurismus und Expressionismus. Die Wiedergabe der Wirklichkeit wird wieder wichtig. Es entstehen kritische satirische Bilder über die Gesellschaft der Zwanziger Jahre, Karikaturen und Stilleben, welche trotz distanziert scharfer Konturierung und emotionsferner Abbildung der Realität eine engangierte Perspektivik des Künstlers erkennen lässt. Diese besondere Perspektivik äußert sich in der unbestechlichen Blickschärfe, die die Mehrschichtigkeit der Wirklichkeit hinter ihrer Oberflächenfassade freilegt und die Widersprüchlichkeit zwischen unberührter Natur und morbider Großstadtbürgerlichkeit bildlich greifbar macht.
Die alltagsnahen Großstadtszenen spiegeln die Angst, die Leere und die Verlassenheit des Menschen inmitten von Industrielandschaften und Häusermeeren wieder. Trotz der zum Teil hyperrealistischen Darstellung kann man in den Bildern der Veristen eine reduzierte Figürlichkeit und einen straff durchorganisierten Bildorganismus erkennen, der die dargestellten Menschen partiell wie Maschinenfiguren erscheinen lässt. Durch diese klare Bildstruktur soll die kalte Gesichtslosigkeit einer Umwelt deutlich werden, die Menschen und Maschinen gleichstellt.

### Informel Merkmale: ab ca. 1945 Formlosigkeit als Prinzip

Sammelbezeichnung für eine abstrakte Kunstrichtung, die sich um 1945 in Paris formierte und sich durch die Ablehnung einer organisierten Formstruktur von der sogenannten geometrischen Abstraktion (Konstruktivismus) abhebt. Mit Tachismus, Action Painting und Art brut brachte das Informel eine Vielfalt von Stilrichtungen hervor, die vor allem in den 50er und 60er Jahren die internationale Kunstszene beherrschten.

Feste Kompositionsregeln wurden abgelehnt, durch frei erfundene Zeichen oder durch die spontane Rhythmik von Farbflecken und Linien versuchte man, geistige Impulse unmittelbar auszudrücken.

**Farbfeldmalerei**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Mark Rothko; USA; 1903-1970 Barnett Newman; USA; 1905-1970 Frank Stella; USA; geb. 1936**

***Merkmale: ab ca. 1950 Farbklänge aus der Neuen Welt***

Farben strahlen Schwingungen aus und bewirken beim Betrachter Stimmungen. Mit dieser Idee bemalen Künstler große Leinwände mit riesigen Farbflächen. Sie sind genau konzipiert, komponiert, und auf meditative Wirkung hin angelegt. Dieser neue Hang zur reinen Farbkomposition kommt aus New York, der alten und neuen Kulturmetropole.

# Pop-Art

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Roy Lichtenstein, USA, 1923-1997 Jasper Johns, USA, geb. 1930 Andy Warhol, USA, 1928-1987**

 ***Merkmale: ab ca. 1955***

Die Pop-Art (verkürzt für popular art, auf Deutsch etwa "volkstümliche Kunst") entstand in zwei voneinander unabhängigen Richtungen in London und den USA. Die Bilder der Pop-Art wurden den Produkten der Massenindustrie entlehnt. Geprägt wurde der Begriff von dem englischen Kritiker A. Alloway. In den Gemälden, Collagen, Skulpturen, Photomontagen und Happenings der Pop-Art-Künstler tauchen Bierflaschen, Suppendosen, Comicstrips, Straßenschilder und ähnliche Objekte auf. Andere verwendeten die Objekte selbst, manchmal in überraschend verfremdeter Form. Neue Materialien wie Plastik, Kunstharzschaum und Acrylfarbe wurden bevorzugt. Als eine der wichtigsten Kunstbewegungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beeinflusste die Pop-Art nicht nur das Werk nachfolgender Künstler, sondern wirkte auch auf Werbung, Unterhaltungsmusik, Graphik-Design und Mode.

In den 60er Jahren erlebte die Pop-Art ihre Hochblüte als vorherrschender Stil, nachdem sie gewisse Ideen in sich aufgenommen hatte, die in der Dada-Bewegung wurzelten. Pop-Art entstand als Reaktion auf den Abstrakten Expressionismus der vierziger und fünfziger Jahre, den die Pop-Art-Künstler als zu intellektuell, subjektiv und losgelöst von der Wirklichkeit empfanden. Indem sie sich das Motto des amerikanischen Komponisten John Cage zu Eigen machten, die Kluft zwischen Leben und Kunst zu schließen, ließen sich die Pop-Art-Künstler auf die Wirklichkeit des Alltags ein. Sie verwendeten Bilder, die die Vulgarität der Massenkultur spiegeln sollten, um eine unmittelbare Wahrnehmung der Realität zu erreichen, wie sie in der realistischen Malerei der Vergangenheit nie gelingen konnte. Ziel war eine unpersönliche Kunst, die dem Betrachter einen direkten Kontakt zum Kunstwerk ermöglichen und weniger auf Absicht und Persönlichkeit des Künstlers verweisen sollte. Aber auch satirische und kritische Momente sind in der Pop-Art festzustellen.

**Happening und Fluxus**

**Wichtige Vertreter dieser Epoche: Joseph Beuys, Deutschland, 1921-1986 Allan Kaprow, USA, geb. 1927 Wolf Vostell, Deutschland, 1932-1998**

 ***Merkmale: ab ca. 1960 Kunst ist Aktion***

Ein Happening ist eine Form der Aktionskunst mit aktiver Beteiligung des Publikums. Der Ablauf eines Happenings ist in den Grundzügen vom Künstler geplant, aber ansonsten situationsbedingt dem spontanen Verhalten der Akteure und dem Zufall überlassen.

Im Unterschied hierzu ist bei einer Performance oder Aktion der Ablauf mehr oder weniger festgelegt; der Künstler agiert vor einem unbeteiligten Publikum. Allerdings werden die Begriffe Happening, Performance und Aktion nicht immer streng unterschieden. Der deutsche Happening-Künstler Wolf Vostell umriss sein Konzept folgendermaßen: "Meine Happenings sind eine Begegnung zwischen meinem EGO und dem EGO des Publikums. Meine Ideen geben dem Publikum Initiative und stellen den Beteiligten in das Zentrum des Geschehens. Ich fabriziere die Ideen und ihre grobe Struktur ihrer Zusammenhanglosigkeit vor, das Publikum muss sich sein lassen."

Das Happening soll die Grenzen zwischen Kunst und alltäglichem Leben verwischen oder zumindest zeitweise aufheben. Ziel ist eine Sensibilisierung des Publikums und eine neue Wirklichkeitserfahrung. Pionier dieser Kunstform war der amerikanische Künstler Allan Kaprow, der 1959 das erste Happening veranstaltete und in der Folgezeit auch zum wichtigsten Theoretiker des Happenings wurde.

Auch in der internationalen Fluxus-Bewegung, welche eine musikalische Form der Aktionskunst darstellt, waren Happenings und Aktionen zentrale Ausdrucksformen.

# Fotorealismus

**Wichtige Vertreter: Don Eddy, USA, geb. 1944 Franz Gertsch, Schweiz, geb. 1930 Richard Estes, USA, geb. 1936**

***Merkmale des Fotorealismus: ab ca. 1970 Alltagsspiegelungen***

Der Fotorealismus hat seinen Ursprung in Amerika und wurde auch in Westeuropa weit verbreitet. In fotografisch exakten Figurationen zeigen die Bilder dieser Epoche die verschiedenen Möglichkeiten einer fotografischen Manipulation der Wirklichkeit, von der Trompe l'oeil Technik, bis hin zur Verschiebung der Tiefenperspektive, von der Verwischung des Vordergrundes, bis zur Überbelichtung oder Farbstichigkeit. Der Fotorealismus thematisiert die Frage nach Abbildung und Wirklichkeit. In einer Zeit, in der gerade in Amerika die Bilderflut der Medien überhand nimmt, ist das Ausdruck von Verunsicherung und Kritik.

In der Plastik werden oft direkte Abgüsse von menschlichen Körpern angefertigt, die entweder nackt belassen sind, oder eine realistische, teilweise überzeichnende Ausstaffierung erhalten, um der Kritik an gesellschaftlichen Zuständen Ausdruck zu verleihen.

# Transavanguardia

 **Wichtige Vertreter: Francesco Clemente, Italien, geb. 1952 Sandro Chia, Italien, geb. 1946 Enzo Cucchi, Italien, geb. 1950**

***Merkmale: ab ca. 1975 Italienischer Triumph des Unbeschwerten***

Der Begriff Transavanguardia wurde von Achille Bonito Oliva für eine italienische Variante des Neoexpressionismus geprägt. Was malt man, wen die Avantgarde bereits das Ende der Malerei proklamiert hat? Die Transavanguardia will zurück zu unbeschwerten Malerfahrungen. In Italien beziehen sich junge Künstler auf traditionelle Themen, Formen und Maltechniken. Statt Abstraktem oder Hyperrealistischem zeigen sie jetzt wieder persönlichen Bildausdruck, oft auch Ironie.

**Konstruktivismus**

Der moderne Ingenieurbau stellt die nach der Gotik verlorene Einheit von Konstruktion und Baugestalt wieder her. Bei Brücken, Hallen und Glasdächern steigern sich nicht nur Größe und Perfektion, an den weitgespannten Konstruktionen bildet sich auch eine neue Ästhetik aus. Sie gewinnt mit dem 300 m hohen Eiffel-Turm zur Weltausstellung 1889 in PARIS eine den großen historischen Sakralbauten vergleichbare Position.

Brutalismus

Brutalismus ist ein [Architekturstil](/wiki/Architekturstil) der [Architektur](/wiki/Architektur) in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Weiterhin kennzeichnen die Architektur reine [geometrische Körper](/wiki/Geometrische_K%C3%B6rper), Stahl und Glas.

**Dekonstruktivismus** ist eine Kunststilrichtung, die den Anspruch einer Ablösung der [Postmoderne](http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderne) erhebt. In Anlehnung an die [Dekonstruktion](http://de.wikipedia.org/wiki/Dekonstruktion) [Jacques Derridas](http://de.wikipedia.org/wiki/Jacques_Derrida) sollen in der [Architektur](http://de.wikipedia.org/wiki/Architektur) Struktur und Form simultan einer Destruktion und einer erneuten [Konstruktion](http://de.wikipedia.org/wiki/Konstruktion_%28Technik%29) unterzogen werden.

In der [Architektur](http://de.wikipedia.org/wiki/Architektur) ging (und geht) es gewissermaßen immer um reine Formen; es geht darum, Gebäude im Rückgriff auf einfache [geometrische](http://de.wikipedia.org/wiki/Geometrie) Körper ([Würfel](http://de.wikipedia.org/wiki/W%C3%83%C2%BCrfel_%28Geometrie%29), [Zylinder](http://de.wikipedia.org/wiki/Zylinder_%28Geometrie%29), [Kugel](http://de.wikipedia.org/wiki/Kugel), [Pyramide](http://de.wikipedia.org/wiki/Pyramide_%28Geometrie%29), [Kegel](http://de.wikipedia.org/wiki/Kegel_%28Geometrie%29) usw.) zu konstruieren und ihnen einen wohlgeordneten, stabilen Charakter zu geben.

Übung 2

Anhand der oben angeführten Informationen tragen Sie die passenden Daten in die folgende Tabelle ein.

|  |  |
| --- | --- |
| Höhlenmalerei  | ca. 30.000 - 10.000 v. Chr. |
| Altägyptische Kunst | ca. 3500 - 300 v. Chr. |
| Altgriechische Kunst |  |
| Römische Kunst |  |
| Byzantinische Kunst |  |
| Frühchristliche Kunst  |  |
| Romanik |  |
| Gotik |  |
| Frührenaissance |  |
| Hochrenaissance |  |
| Manierismus |  |
| Barock |  |
| Rokoko |  |
| Klassizismus |  |
| Romantik |  |
| Biedermeier |  |
| Realismus |  |
| Impressionismus |  |
| Symbolismus |  |
| Jugendstil |  |
| Fauvismus |  |
| Expressionismus |  |
| Kubismus |  |
| Futurismus |  |
| Dadaismus |  |
| Surrealismus |  |
| Bauhaus |  |
| Abstrakte Kunst |  |
| Neue Sachlichkeit |  |
| Farbfeldmalerei |  |
| Pop-Art |  |
| Happening und Fluxus |  |
| Fotorealismus |  |
| Transavanguardia |  |

Übung 3

Stellen Sie Fragen zu den folgenden Sätzen, gebrauchen Sie dabei die in den Klammern angegebenen Wörter:

1. Die Romanik wurde von der zweiten großen Stilepoche, der Gotik, Mitte des 12. Jahrhunderts abgelöst, (wovon?) 2. Der Formalismus trat gegen alle realistischen Tendenzen in der bildenden Kunst auf. (wogegen?) 3. Die Renaissance lehnte sich an die Antike an. (woran?) 4. Die schweren und prachtvollen Züge des Barocks wurden in der Rokoko-Epo­che in die Kleinbildwerke umgewandelt, (wie?) 5. Ein hervorragender Künstler würde nie andere Künstler nachahmen, (was?) 6. Die hervorragendsten Werke jeder Epoche werden bis in die kommenden Jahrhunderte hinein bewundert, (bis wann?)

Übung 4

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Für welche Kunstzeitalter war das Streben der Künstler nach lebensgetreuer Darstellung der Wirklichkeit besonders kenn­zeichnend?
2. Worauf waren die ältesten Richtungen der europäischen Kunst sehr stark angewiesen?
3. Welche Kunstrichtungen stellten die menschliche Gestalt in ihren Mittelpunkt?
4. Wie wurden die besten Traditionen der antiken Kunst in der neueren Zeit fortgesetzt?
5. Wurden alle berühmt gewordenen Künst­ler zu ihrer Lebzeiten anerkannt? Führen Sie passende Beispiele an.
6. Wie änderten sich im Verlaufe der Zeit die Farbskala und das Kolorit in der Malkunst?
7. Wann haben verschiedene dekorative Elemente die wichtigste Rolle gespielt?
8. Wie ist der Kunststil mit seiner Epoche verbunden?
9. Kann man in bezug auf die Kunst vom Fortschritt sprechen? Worin besteht dieser Fortschritt?
10. Zu welchem Zweck greifen die Künstler zu symbolischen Ge­stalten und Allegorien? Wann wurde diese Darstellungsart besonders oft verwendet?
11. Welche Formen der Wohneinrichtung waren für den Bieder­meierstil typisch?
12. Welche Kunstströmungen tendieren zum Rationalismus und in welchen überwiegt das irrationale Element?
13. Können alle Entwicklungstendenzen der modernen Kunst po­sitiv eingeschätzt werden?
14. Welche Linien waren für die Renaissance typisch?

Übung 5

Antworten Sie auf die folgenden Fragen. Beachten Sie dabei die Rektion:

1. Was hat der Klassizismus nachgeahmt? 2. Woran lehnt sich die Gotik an? 3. Welcher Kunststil wurde von dem Biedermeier abgelöst? 4. Wie hat man die antiken Formen im 19. Jahrhundert umgewan­delt? 5. Welcher Farben bedienten sich die Impressionisten? 6. Zu welchem Symbol wurde das bekannte Bild von Picasso „Die Taube“?

KUNSTWISSENSCHAFTLICHE BEGRIFFE

Übung 6

Ordnen Sie die Erläuterungen aus den unten gegebenen den kunstwis­senschaftlichen Begriffen zu.

Elemente eines Gemäldes

die Komposition

die Linie

das Kolorit

die Perspektive -

Komposition

das Kompositionszentrum —

die Kompositionsmittel —

der Rhythmus —

die Symmetrie -

die Asymmetrie -

das Detail f-’ta:j]

Linie

die horizontale Linie

die vertikale Linie

Beleuchtung und Kolorit

der Lichtreflex

das Helldunkel

der Kontrast

die Kontrastfarbe

 die Farbenpalette

die warme Farbenpalette

die kalte Farbenpalette

Perspektive

die Linearperspektive

die Luftperspektive

Erläuterungen

A ...der zentrale Punkt in der Komposition, der die größte Aufmerk­samkeit auf sich zieht. Er kann mit dem geometrischen Zentrum Zusammenfallen oder nach rechts/links geschoben werden.

В ...der Gegensatz. Auf dem Bilde können Farben, einzelne Gegen­stände, Gröf3en, Formen, Stoffe, Gestalten und Ideen miteinander kontrastieren.

C ...der von einer spiegelnden Fläche reflektierte Lichtschein.

D ...das Zusammenspiel von Licht und Schatten, von hellen und dunk­len Farben; das Stilmittel in der Malerei und Grafik, das dramati­sche Effekte schafft.

E ...das Gleichgewicht, die Ähnlichkeit von linken und rechten Ob­jektteilen.

F ...die Unterschiedlichkeit von linken und rechten Objektteilen.

G ...die Einzelheit.

H ...hat solche Farben wie z. B. blaue, graue, schneeweiße, zitronengelbe Töne, lila und rosa.

I...enthält solche Töne wie braun, purpurrot, orange, sandfarben u.a.

J...die Verwendungsweise und Anordnung von Farben bei der Gestal­tung von etw.; Farbgebung oder Farbwirkung.

К die Gliederung eines Werks der bildenden Kunst, besonders eines Bauwerks, durch den regelmäßigen Wechsel bestimmter Formen.

L ...die Perspektive entsteht auf dem Bild, wenn die Farben im Vorder­grund grell und satt sind, im Hintergrund wirken sie im Gegensatz dazu fahl und matt. Dabei werden Farbkontraste im Vordergrund stär­ker ausgeprägt, als im Hintergrund. Solche Illusion entsteht, wenn wir Objekte in der Ferne durch Luftmassen hindurchsehen. Außer­dem werden alle Farben kälter und erhalten eine blaue Schattierung.

M. ...die Perspektive wird durch Verkürzung der in der Raumtiefe lau­fenden Parallelen und durch zunehmende Verkleinerung aller Ge­genstände und Personen nach der Tiefe zu geschaffen.

N. ...die Farbe, die mit einer anderen Farbe kontrastiert.

O. .. .die waagerechten Linien, die die Parallelen zum Horizont bilden. Diese Linien schaffen beim Betrachter die ruhige, abgeklärte Stimmung.

P. .. .die senkrechten, lotrechten Linien. Diese Linien schaffen beim Be­trachter die feierliche Stimmung.

Q. ...der formale Aufbau eines Gemäldes, gesetzmäßige Zusammenstel­lung verschiedener Elemente. Dieser Begriff ist eng mit den Kompoisitionsgesetzen verbunden. Dazu gehören das Gesetz der Ganzheit, das Gesetz der Kontraste und das Gesetz der Unterordnung. Das Gesetz der Ganzheit bedeutet, dass das Malwerk nur als etwas Gan­zes, Einheitliches wahrgenommen werden kann. Das Gesetz der Kon­traste bedeutet, dass einzelne Teile, Elemente, Details des Malwer­kes miteinander kontrastieren müssen. Das Gesetz der Unterord­nung setzt voraus, dass alle Kompositionsmittel der Absicht des Künstlers untergeordnet sind. Dieser Begriff bezieht sich auf die Kompositionsregel. Dazu zählt man folgendes:

1. die Komposition soll rhythmisch sein;
2. das Gemälde soll ein Kompositionszentrum haben;
3. das Malwerk kann symmetrisch oder asymmetrisch sein.

Außerdem bezieht sich dieser Begriff auf bestimmte künstleri­sche Verfahren, z. B. das Raumbildverfahren oder die Benutzung von horizontalen und vertikalen Linien.

R darunter versteht man Linien, Striche, Farbflecke, Farben, Line­arperspektive, Luftperspektive und Helldunkel.

S. 1) meist mit Daumenloch versehenes, ovales Mischbrett für Farben;

2) reiche Auswahl , viele Möglichkeiten bietende Anzahl an Farben.

T. ...die Raumsicht, die gesetzmäßige Darstellung räumlicher Gegen­stände auf einer Fläche, so dass Raumwirkung entsteht.

U. ...eine eindimensionale Figur, Verbindung zwischen 2 Punkten.

Übung 7

Was passt nicht?

1. Der Kontrast, die Luftperspektive, die Kontrastfarbe, die Farbenpa­lette, die warme Farbenpalette, die kalte Farbenpalette;
2. Linien, Striche, Farbflecke, Farben, das Gemälde, die Linearpers­pektive, die Luftperspektive, das Helldunkel

Wodurch unterscheiden sich die Bedeutungen der Begriffe „Gemälde“, „Bild“ und „Bildnis“? Schlagen Sie im einsprachigen Lexikon nach.

Mit welchen Wörtern aus den unten angeführten lassen sich die kunstwissenschaftlichen Begriffe aus der Aufgabe kombinieren?

*zeichnen, ziehen, schaffen, ändern, wechseln, farblich, scharf, stark*

Übung 8

Ergänzen Sie die Sätze. Benutzen Sie die Wortliste der kunstwissenschaftlichen Begriffe aus der Aufgabe .

1. \_\_\_ ist dominiert durch einen tiefen gelbblauen Himmel über einem breiten Streifen im Schatten liegenden Strandes.
2. \_\_\_\_bildet die Figur einer Frau in der linken unteren Ecke des Gemäldes.
3. Diese Figur wird mit vertikalen \_\_\_\_ des Wasserfalls ausgeglichen.
4. Der Künstler zieht die dunkle \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_vor.
5. Einziges Merkmal einer \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_stellt die leichte diago­nale Verkürzung des Bürgersteiges dar.
6. Diese Diagonale findet ihren \_\_\_\_ in der langen gelben Stange des Kanalarbeiters.

Übung 9

Um sich in der Kunst auszukennen, muss man sich außerdem über die Gattungen der Malerei und Hauptarten der Gemälde informieren lassen.

**Genrebild**. "Genre" ist ein französisches Wort, das "Gattung" oder "Art" bedeutet. Mit diesem Terminus wird in der Malerei die Besonderheit einiger Bilder, ihre künstlerische Eigenart ausgedruckt. Unter dem Begriff Genrebild werden all jene Kunstwerke verstanden, die Ereignisse aus dem privaten oder gesellschaftlichen Leben der Menschen darstellen. Es gibt noch eine andere Bezeichnung für Gemälde dieser Art - Sittenbilder.

**Historienmalerei.** Die Historienmalerei zeigt Begebenheiten aus der Geschichte der ganzen Menschheit sowie einzelner Volker und Nationen. Diese Art der Malerei wurde schon in der Antike betrieben. Das bekannteste der ältesten Historienbilder ist ein Mosaikbild aus Pompeji, das eine Szene aus der Schlacht zwischen Griechen unter Alexander dem Großen und Persern unter Darius darstellt. In der europäischen Malerei entstehen bedeutende Historienbilder erst seit der Zeit der Renaissance. Ihre Entstehungsgeschichte ist oft mit dem Erwachen des Nationalgefühls und dem Befreiungskampf unterdrückter Volker verknüpft. Die Gemälde nach den Sujets aus der nationalen Geschichte trugen zur Entwicklung und Stärkung des Patriotismus bei. Dieses Genre genoss eine besondere Popularität in der Malerei des Klassizismus und der Romantik.

**Allegorisches Bild.** Als Allegorien bezeichnet man bildliche Verkörperungen von Dingen, Erscheinungen oder Vorgängen, die sich unmittelbar nicht gewahren lassen. So werden z. B. die Jahreszeiten nicht selten als menschliche Gestalten versinnbild­licht. Dabei verkörpert z. B. ein junges Mädchen den Frühling, wahrend der Winter als eine Greisin erscheint. Es können ganz verschiedene Dinge personifiziert werden: Naturerscheinungen, Kontinente, Volker und Länder, Planeten, Gottheiten, Charakterzüge u. a. Solche Personifikationen sind das wichtigste Mittel einer allegorischen Darstellung. Schon in der antiken Kunst griffen die Maler zu Allegorien ähnlicher Art. Die Künstler des Mittelalters benutzten gern verschiedene Allegorien, die als Verkörperungen von Tugenden und Lastern auftraten. Allegorische Motive und Gestalten aus der antiken Mythologie sind oft in der europäischen Malerei anzutreffen. Besonders gern wurden die Allegorien in der Kunst des Symbolismus, des Jugendstils und der Moderne benutzt.

**Porträt.** Als Portrait bezeichnet man gewöhnlich ein Kunstwerk (ein Bild oder eine Plastik), das lebensgetreu die Züge der dargestellten Person wiedergibt. Diese Individualisierung war dem altgriechischen und römischen Porträt eigen, wahrend altägyptische Porträtplastik sowie mittelalterliche europäische Malerei und Skulptur eher Typenportrats als Darstellungen konkreter Personen kannte.

Es gibt verschiedene Arten des Portraits. Individuelle Darstel­lungen in voller Gestalt heißen Ganzfiguren. Daneben bestehen auch das Kniestuck und die Halbfigur. Wenn eine Darstellung (vor allem in der Plastik) nur den Brustansatz einbezieht, so spricht man von einer Büste.

**Landschaftsmalerei.** Die Landschaftsmalerei ist ziemlich spät entstanden, obwohl Ansatze dazu schon in der römischen Malerei vorhanden waren. Noch im XV. Jh. waren die reinen Landschaftsbilder selten genug. Konrad Witz hinterließ eine der ersten Darstellungen der erkennbaren Landschaft in seinem Gemälde "Der wunderbare Fischzug Petri". Albrecht Durer gebrauchte als erster die Wörter "Landschaft" und "Landschaftsmaler". Pieter Brueghel d. A. malte als erster verschiedene Jahreszeiten. Ihre Blute erreichte die Landschaftsmalerei erst im XVII. Jh. Wahrend holländische Meister realistische Landschaften schufen (Rembrandt, Ruisdael), entwickelten sich in Italien und in Frankreich die künstlerischen Richtungen der idealen und heroischen Landschaft (Carracci, Elsheiner, N. Poussin, C. Lorrain). Die realistische Tradition der Naturdarstellung bestand im XIX. Jh. in England (Constable), Frankreich (die Schule von Barbizon), Deutschland (Friedrich, Blechen) und Russland (Schischkin, Lewitan). Die Vertreter der romantischen Tradition in der Malerei versuchten ihr Seelenleben mit Hilfe der Landschaftsbilder auszudrücken. Eine große Rolle spielte die Landschaftsmalerei im Schaffen der Impressionisten.

**Stillleben.** Die Darstellungen von leblosen oder unbewegten Gegenstanden, die nach bestimmten ästhetischen Gesichtspunkten ausgewählt und geordnet sind, nennt man Stillleben. Besonders oft werden dabei Fruchte, erlegtes Getier und Blumen dargestellt, aber es können auch andere Gegenstande sein, z. B. das Zubehör eines Malers, Attribute der Kunst oder Wissenschaft u.a.). Eine große Bedeutung hatte das Stillleben in der holländischen Malerei. Diese Bilder (z. B. von W.C. Heda) spiegelten eine begründete Freude des sich behauptenden Bürgertums am Wohlstand und an der Schönheit wider.

**Miniatur**. Der Name ist lateinischen Ursprungs und kommt von "Minium" - der Bezeichnung der roten Farbe, mit der in den alten Handschriften die großen Buchstaben ausgemalt wurden. Unter der Miniatur wird oft die kleinformatige Textillustration in spätantiken und mittelalterlichen Handschriften verstanden. Mi­niaturmalerei ist aber nicht nur Buchmalerei, sondern überhaupt Malerei in kleinem Format. Schon im XVI. Jh. waren die kleinformatigen Bildnisse beliebt Ihren Gipfel an Popularität erreichte die Miniatur im Zeitalter des Rokokos. Es waren sowohl selbständige Bildnisse als auch Verzierungen von verschiedenen Gegenstanden wie Schatullen, Schnupftabakdosen, Uhren. Diese kleinen Porträts spielten damals dieselbe Rolle wie moderne Photographien.

**Plastik.** Der Begriff "Plastik" bezeichnet sowohl die Bildhauerkunst als auch ein körperlich (dreidimensional) gestaltetes Kunstwerk. Man unterscheidet zwischen einer Voll - oder Rundplastik, der eine volle Körperlichkeit eigen ist, und dem an die Flache gebundenen Relief. Beim geringen Hervortreten der Darstellung aus einer Flache spricht man von einem Flachrelief, beim großen Hervortreten handelt es sich um einen Halb- oder Hochrelief.

Neben der Bauplastik, die verschiedene Bauwerke schmückt, besteht seit der Antike auch die sog. Freiplastik, ein selbständiges Bildhauerwerk. Frei- und Bauplastik gehören zur Großplastik. Als Kleinplastiken bezeichnet man kleinformatige Kunstgegenstande, die für den privaten Gebrauch bestimmt sind und aus anderem Material als Großplastik angefertigt werden. Als Skulpturen werden nur solche Plastiken angesehen, die mit dem Meißel bearbeitet und aus Stein, aus Holz oder aus Elfenbein hergestellt worden sind. Aus Metall gegossene Bildwerke können also nicht Skulpturen in eigentlichen Sinne genannt werden. Das Wort "Plastik" ist der Oberbegriff für jedes einzelne Bildhauerwerk unabhängig vom Material.

Übung 10

1. Was stellen Sie sich unter dem Begriff „Malerei“ vor?
2. Ergänzen Sie.

Muster: die Landschaft — die Landschaftsmalerei

das Porträt [-'tre:] —

die Ikone -

die Miniatur —

das Plakat —

der Akt -

das Genrebild—

Übung 11

Was kann auf dem Bild dargestellt werden? Schlagen Sie im Wörterbuch nach.

Muster: Auf der Landschaft kann ein Teil der Oberfläche der Erde mit Vegetation und Häusern dargestellt werden.

Auf dem Porträt...

Auf der Ikone...

Auf dem Stillleben...

Auf dem Genrebild...

Auf der Marine...

Auf dem Selbstbildnis...

Auf dem Tierleben...

Auf dem Gruppenbild...

Auf dem historischen Gemälde...

Auf der Kriegsszene...

Übung 12

Welches Bild würden Sie gern an die Wand in Ihrem Zimmer hängen? Nennen Siel die Art des Bildes und erklären Sie, was Sie auf dem Bild sehen möchten. Machen Sie das in der Kettenübung im schnellen Tempo. Wer weiter macht, muss alles wie­derholen, was die anderen schon gesagt haben, und seinen eigenen Wunsch äußern.

**Muster:** *Die Landschaft, auf der ein Teil der Oberfläche der Erde, ein Fluss und Bäume dargestellt sind.*

*Olga würde gern die Landschaft an die Wand in ihrem Zimmer hän­gen, auf der ein Teil der Oberfläche der Erde, ein Fluss und Bäume dargestellt sind. Und ich würde ein Porträt vorziehen, auf dem...*

Übung 13

Bestimmen Sie das Genre folgender Kunstwerke:

die Ermitage: Michelangelo, "Hockender Knabe"; P. Veronese, "Die Anbetung der Weisen"; El Greco, "Die Apostel Petrus und Paulus"; P.P. Rubens, "Perseus und Andromeda"; F. Snyders, "Fruchtschale"; J. van Ruisdael, "Der Sumpf; "Bauernhauser in den Dunen"; W.C. Heda, "Das Frühstück"; P. de Vos, "Bärenjagd"; Rembrandt, "Flora", "Die Heimkehr des verlorenen Sohnes"; T. Riemenschneider, "Madonna mit dem Kinde".

Gemäldegalerie Berlin (Dahlem): L. Cranach d. A., "Ruhe auf der Flucht nach Ägypten"; P. Bruegel d. A., "Die niederländischen Sprichwörter"; Rembrandt, "Christuskopf"; J. Vermeer van Delft, "Junge Dame mit Perlenhalsband"; Tizian, "Mädchen mit Fruchtschäle"; A. Watteau, "Die französische Komödie"; A. Pesne, "Friedrich der Große als Kronprinz"; Th. Lawrence, "Die Angerstein-Kinder".

Übung 14

Informieren Sie sich über die wichtigsten Techniken der Malerei und Graphik.

**Holzschnitt**. Der Holzschnitt ist die älteste in Europa bekannte Druckgraphik. Sie ist um die Jahrhundertwende XIV. - XV. entstanden und wurde in den 30er Jahren des XV. Jh. in Deutschland, den Niederlanden und Frankreich betrieben. Um die Mitte des XV. Jh. begann man den Holzschnitt als Illustrationstechnik im Buchdruck zu verwenden. A. Durer und L. Cranach d. A. brachten ihn zur künstlerischen Perfektion, aber schon im XVI. Jh. wurde er durch den Kupferstich verdrängt, dessen Technik feinere künstlerische Möglichkeiten bot. Erst im XIX. Jh. wandten sich die Graphiker erneut dem Holzschnitt zu.

Die Druckform für den Holzschnitt wird aus Nuss- oder Birnbaumholz angefertigt. Vor dem Herausschneiden der Form muss man die Platte schwarz einfärben, damit die Zeichnung nach dem Herausschneiden der nichtdruckenden Vertiefungen schwarz stehenbleibt. Die Handabzuge lassen sich mit dem vorher eingefärbten Holzstock machen. Für den Maschinendruck werden Tiegel- und Kniehebelpressen verwendet, wobei die schwere Pressplatte das Papier von oben auf den Holzstock presst. Je scharfer die Zeichnung und je geringer die Zahl der Quetschränder ist, desto hoher ist die Qualität des Druckes.

**Holzstich**. Neben dem Holzschnitt gibt es auch den Holzstich, für den vor allem der Buchsbaum benutzt wird. Dabei werden aus der Buchsbaumplatte die nichtdruckenden Teile mit ver­schiedenen Sticheln herausgraviert. Für den Holzstich ist eine besondere Feinheit der Linien typisch, mit deren Hilfe auch ma­lerische Effekte erzielt werden können. Hervorragende Meister des Holzstichs waren sein Erfinder Thomas Bewick (England), die deutschen Graphiker Adolf Menzel und Karl Rossing, der russi­sche Künstler Wladimir Faworski.

**Kupferstich**. Der Kupferstich entstand im zweiten Drittel des XV. Jh. Die Entstehungsgeschichte dieser graphischen Technik IST mit dem Werk von zwei anonymen deutschen Meistern ver­bunden. Der erste bekannte Kupferstecher war Martin Schongauer. Albrecht Durer, der viele Kupferstiche schuf, entwickelte diese Technik weiter und erreichte ein hohes künstlerisches Niveau. Nach Durer wurde der Kupferstich hauptsachlich als Reproduktionsgraphik betrieben, um die berühmten Gemälde in Schwarz-Weiss-Wiedergabe zu verbreiten.

Beim Kupferstich wird die abzudruckende Zeichnung mit dem Grabstichel aus der Kupferplatte herausgehoben. Die zum Tiefdruck verwendete Farbe wird mit Öl versehen, mit einer Gummi walze (oder einem Tampon) aufgetragen und mit dem Handballen in die Plattenvertiefungen eingearbeitet. Für den Tiefdruck mit der Kupferdruckpresse verwendet man das im voraus angefeuchtete Papier.

**Radierung**. Unter dem Begriff "Radierung" werden mehrere Techniken zusammengefasst, denen das Prinzip der Plattenatzung zugrunde liegt, u. a, der sog. Kaltnadelstich, bei dem die Kupferplatte durch eine Stahlnadel zarte Rillen bekommt, aus denen die zeichnerische Darstellung entsteht und die sich nachträglich unterschiedlich tief atzen lassen. Die Kupferplatte wird zuerst mit Hilfe der Schlammkreide entfettet und dann mit dem Ätzgrund bedeckt. Beim Eintragen der Zeichnung durch die Nadel wird die Kupferplatte freigelegt. Beim Atzen in einem Bad frisst sich die Saure an den von der Nadel freigelegten Stellen in das Kupfer ein. Die Tiefe der Atzung und dementsprechend auch die Kraft der abzudruckenden Zeichnung hangt von der Dauer des Säurebades ab. Als Erfinder des Drucks von geatzten Eisenplatten gilt Daniel Hopfner. A. Durer, der diese Kunst beherrschte, hat Hervorragendes geleistet. Bekannt ist, dass Albrecht Altdorfer und der niederländische Maler Lucas van Leyden Kupferplatten geatzt haben. Ihren Hohepunkt erreichte die Radierkunst im Schaffen von Rembrandt. Im XX. Jh. bekam sie neue Impulse im Werk von Max Beckmann, Edvard Munch, Hans und Lea Grundig.

**Aquatinta**. Als Aquatinta wird eine Atzung mit Tonwirkungen bezeichnet, die im XVIII. Jh. von Jean Baptiste Le Prince ver­wendet wurde und im Werk von Francisco de Goya ihre Hohe erreichte.

**Lithographie**. Die Lithographie (der Steindruck) wurde um die Jahreswende 1798-99 von Alois Senefelder erfunden. Das neue Flachdruckverfahren verbreitete sich schnell auch in England, Frankreich und Russland. Hervorragendes auf diesem Gebiet leis­teten Honore Daumier, Edouard Manet und Henri de Toulouse- Lautrec. In der modernen Graphik gehört die Lithographie zu beliebtesten Druckverfahren.

Das lithographierte Blatt entsteht durch Abdruck der Zeichnung von der Flache eines Kalksteins. Die Zeichnung wird auf den Stein mit Kreide oder mit Pinsel und Tusche gebracht. Da-nach erfolgt das Atzen des Steins durch eine Mischung aus arabischem Gummi, Wasser und Saure, um die Zeichnung fest und unlöslich an den Stein zu binden. Vor dem Druck wird die Oberflache noch einmal mit einer Gummilosung ausgewaschen. Diese bleibt an den nicht mit der Zeichnung versehenen Stellen haften und stößt dort später die Druckfarbe ab. Die gezeichneten Stellen sind fetthaltig und werden später die Druckfarbe aufnehmen. Die Lithographien werden mit der Lithographenpresse (der sog. Reiberpresse) gedruckt.

**Tafel- oder Staffeleibild**. Das Tafel- oder Staffeleibild kann in verschiedenen Techniken gemalt werden. Ursprünglich entstanden solche Malereien auf Holztafeln - daher der Name. Um die Mitte des XVI. Jh. wurden die Holztafeln durch die gespannte Leinwand ersetzt. Die Tafelbilder sind vor allem für die Altarmalerei typisch, wahrend die leichteren Staffeleibilder auf der gespannten Leinwand in der profanen Kunst eine breite Verwendung fanden und allmählich die schwereren Holztafeln verdrängten.

Die Tafel - oder Staffeleibilder werden grundiert. Dabei bilden Klebe- und Füllstoffe wie Leim, Kreide und Deckfarben den Untergrund für die später aufzutragende Malschicht. Diese Bilder sind nicht nur Ölgemälde. Die Farbstoffe kann man auch mit dem Milchsaft des Löwenzahns, mit Kuhmilch oder mit rohen Eiern vermischen. Auf solche Weise entstehen die Temperafarben. Die mittelalterlichen Tafelbilder sind fast alle in Tempera gemalt. Erst seit dem XV. Jh. wurde die Ölmalerei vorherrschend. Heute wird oft eine Mischtechnik angewandt.

**Pastell und Aquarell**. Pastellfarben werden in Stiftform angefertigt. Das sind trockene Farben mit einem sammetartigen Leuchten. Mit ihnen kann man auf Papier, Pappe oder Gewebe verhältnismäßig schnell malen. Da das fertige Bild leicht verletzbar ist, braucht man es zu fixieren. Das Aquarell (die Wasserfarbe) ist durchsichtig, deshalb werden in der Aquarellmalerei handgeschöpftes Büttenpapier, Seide oder Batist als Malgrund verwendet. Diese Maltechnik war schon im alten Ägypten bekannt. Die Buchmaler des Mittelalters benutzten sie bei der Ausschmückung der Bucher. Im XVIII - XX. Jh. wurden die Wasserfarben im Stillleben und in der Landschaftsmalerei besonders oft verwendet.

**Wandmalerei**. Das ist wohl die älteste Art der Malerei, denn man findet sie schon in den Hohlen der Eiszeit. Bei der Gestaltung von Wandbildern muss man sowohl auf die Proportionen und Perspektive achten als auch die Farbigkeit des Raumes berücksichtigen. Außerdem sind die Wandbilder aufs engste mit der Architektur verbunden.

Nach der ersten Blüte in der Antike wurde die Wandmalerei im mittelalterlichen Europa geübt. In der Renaissance und im Ba­rock sind mit der Wandmalerei bedeutende Namen verbunden. Der neue Aufschwung dieser Malerei kündet sich seit einigen Jahrzehnten besonders in Sudamerika an. Das traditionelle Wandbild wird in den nassen Kalkmörtel oder auf trockenen Verputz gemalt. Seit dem XIV. Jh. entwickelte sich in Italien das Malen auf nassen Kalkputz (die Freskomalerei). Im Gegensatz zu diesem Verfahren wird die Malerei auf die trockene Kalkwand Sekkomalerei genannt. Im alten Griechenland wurden auch Wachsfarben für die Herstellung von Wandbildern benutzt. Diese Technik heißt Enkaustik. Sie ist im Mittelalter außer Gebrauch gekommen.

**Mosaik**. Mosaiken entstehen durch das Aneinandersetzen von verschiedenen farbigen Stein- oder Glasstückchen an Wanden, Decken und Fussboden. Diese Technik erlebte ihre Blütezeit in der hellenistischen, römischen, byzantinischen und islamischen Kunst. In neuerer Zeit werden keramische Steine mit Farbenschmelz verwendet. Um ein Mosaikbild zu schaffen, setzt man die Steinchen auf ein Bindemittel aus Mörtel oder Kitt und druckt sie darin fest und dicht aneinander. Ornamentale Muster oder ganze Bilder schmückten Fussboden im antiken Griechenland, in Rom und im alten Orient. In frühchristlicher Zeit entstanden monu­mentale Wanddekorationen, die auch heute noch unübertroffen bleiben.

**Glasmalerei**. Die bunten Glasfenster dienten zur Ausschmückung von gotischen Kirchenbauten. Die farbigen Glasstücke wurden mittels Bleiruten zusammengefugt, wobei die bleiernen Stege die Konturen in den Darstellungen angaben. Nachdem es später möglich geworden ist, farbige Glasteile auf Glas zu kleben, bietet sich eine Menge interessanter optischer Effekte, die durch die Brechung des Lichtes entstehen.

Übung 15

Füllen Sie die Lücken aus. Benutzen Sie dafür die unten gegebenen Wörter.

1. Die Seccomalerei ist die Malerei auf \_\_\_\_\_Putz.
2. Die Freskomalerei ist die Malerei auf den noch feuchten \_\_\_\_\_\_.
3. Das Fresko (das Freskogemälde) ist ein Gemälde, das auf eine Warn gemalt wird, während der Putz aus Kalk noch \_\_\_\_\_\_\_ ist.
4. Temperamalerei ist die wichtigste Maltechnik bis zur Einführung \_\_\_\_\_\_\_ (16. Jahrhundert): Farbpigmente sind in Emulsionen gelöst und können mit Wasser \_\_\_\_\_\_ werden.
5. Die Ölmalerei ist die im 15. Jahrhundert erprobte und im 16. Jahrhundert eingeführte Malweise. Die Farben werden auf der \_\_\_\_\_\_ mit Öl gemischt;
6. nachträglich erhält das Gemälde einen Firnisüberzug, Vorzüge: man kann feinste Übergänge und hohe Leuchtkraft erzielen.
7. Die Guaschmalerei ist Malerei mit deckenden Wasserfarben, die mit harzigen
8. Bindemitteln \_\_\_\_\_\_ sind. Die Guasch: 1. die Guaschmalerei; 2. Gemälde in Guasch.
9. Das Pastell ist die Zeichnung mit \_\_\_\_\_.
10. Die Pastellfarbe ist die mit Bindemittel versetzte Farbe aus Kreide und Ton von \_\_\_\_\_, samtiger Tönung.
11. Die Aquarellmalerei ist \_\_\_\_\_\_ mit Wasserfarben.
12. Das Aquarell ist mit \_\_\_\_\_\_\_ gemaltes Bild.

*Der Putz, die Malerei, die Pastellfarbe, feucht, die Ölmalerei, verdünnen, die Palette, trocken, die Wasserfarbe, versetzen, zart.*

Übung 16

Vergleichen Sie die Begriffe „der Kupferstich“ und „der Holzschnitt“. Wie übersetzt man die Substantive „der Kupferstich“ und „der Holzschnitt“?

Ordnen Sie zu: Was braucht man wozu?

Sie wollen einen Kupferstich anfertigen.

Sie fertigen einen Holzschnitt an.

*Die Holzplatte, das Messer, die Kupferplatte, der Stichel, die Farbe, das Papier, die Presse.*

Übung 17

Erklären Sie, wie Kupferstiche und Holzschnitte entstehen.

Übung 18

Setzen Sie passende Termini ein:

1. In mittelalterlichen Klöstern wurden von ... Mönchen mit ... Bilder gemalt, die den Inhalt der Bücher veranschaulichten.

2. Für frühgotische ..., die im XIII. Jh. entstanden, sind natürliche Körperbildung und ... Gesichter typisch.

3. Künstler der Renaissance wandten sich der Natur zu und zeigten die Schönheit des menschlichen Körpers, wobei sie zu einer größeren Vielfalt der ... gelangten.

4. Die italienischen Bildhauer des XV. Jh. gelten als Schöpfer der frei stehenden ... und des ... .

5. Die Pracht der barocken Schlösser und Kirchen wurde durch die polychromen ... betont. 6. In der ... des Rokokos, die eine ausgesprochene Vorliebe für ... Farben und ... zeigte, wurde immer wieder das Thema der amourösen ... variiert.

7. Kühle ... und klarer ... des klassizistischen Gemäldes kontrastierten mit heiter-dekorativer Eleganz der Malerei des Rokokos.

8. Präraffaeliten in England und Nazarener in Rom repräsentierten eine religiös gefärbte ... in der Malerei der Romantik.

9. Im XX. Jh. wurden in der Kunst neue ... entdeckt.

10. In den 70er Jahren des XX. Jh. begannen einige Maler und Graphiker die ... für ihre Werke zu nutzen.

11. Die Impressionisten waren bestrebt, den ersten ..., den sie von einer Szene, einem Menschen oder einer Landschaft empfanden, malerisch zu ... .

12. Wenn die Künstler Menschen, Natur oder leblose Gegenstände darstellen, ist es

notwendig, entsprechende ... zu verwenden.

*die Kunstgriffe, der Eindruck, die Phototechnik, die Darstellungsmittel, die Strömung, der Aufbau, die Farbgebung, die Idylle, licht, die Genreszene, die Pastellmalerei, die Innendekorationen, das Reiterstandbild, die Statue, die Darstellungsmöglichkeiten, die Bildwerke, kunstgewandt, die Wasserfarben, ausdrucksstark, gestalten.*

Übung 19

Stellen Sie mit folgenden Wörter und Wendungen Situationen zusammen!

a) eine feste räumliche Begrenzung haben, das Licht- und Schattenspiel, die dargestellte Person, die differenzierte Hell-Dunkel-Gestaltung, das vielfigurige Bild, das Blumenstilleben, der Akt;

b) die Werke in kleinem Format ausfuhren, die koloristische Begabung besitzen, an koloristischer Freiheit gewinnen, neue Impulse (wesentliche Einflusse, Anregungen) durch j-n bekommen; eine sichere (gewandte) Hand haben, zur technischen Perfektion kommen, sich wandeln;

c) der Bildschnitzer, die graphische Folge (Reihe), die Federzeichnung, die Kreidezeichnung, das Einzelblatt, die feine (präzise) Technik besitzen, die Radierungsfolge, die Raumillusion schaffen, scharf umrissene Konturen verwenden;

d) akademische Strenge, statuarische Figurenkomposition, das Standbild, das Sitzbild, die Halbfigur, in Bronzeguß schaffen, die Bewegung darstellen, die Technik meistern, vervollkommnen, das kunstgewerbliche Werk;

e) nach grellen Kontrasten greifen, sich durch eine besondere Transparenz auszeichnen, die Leuchtkraft besitzen, die Malweise, die Farbigkeit, die Ausdruckskraft verstärken, an Impulsivität gewinnen, etw. stilvoll ausfuhren, seinen eigenen Stil entwickeln (herausbilden), den kräftigen Farbauftrag benutzen.

Übung 20

Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:

1. Свою работу над картиной художник начинает с того, что делает наброски. 2. Для исторических и жанровых картин необ­ходимо подыскать модель, т.е. человека с подходящей внеш­ностью. 3. Прежде чем рисовать мелом или темперой, художник грунтует холст или доску. 4. Примерно в середине XV в. в Италии вместо деревянных досок стали использовать натянутый холст. Это способствовало быстрому развитию станковой живописи. 5. Произведения живописи, изображающие события личной или общественной жизни, называются жанровыми картинами. 6.Если художник создает групповой портрет, то изображаемые лица должны несколько раз позировать ему. 7. Композиция этой картины прекрасна, пейзаж на заднем плане достоверен, но ко­лорит чересчур мрачен. 8. Акварельными красками рисуют на бумаге, картоне или шелке. 9. Во второй трети XV в., позднее, чем гравюра на дереве, была изобретена гравюра на меди. 10. Скульптурами в узком смысле слова называются произведения, выполненные из камня, дерева или слоновой кости при помощи резца. 11. Работая на пленэре, художник делал эскизы для будущего осеннего пейзажа. 12. Фламандские живописцы изображали на своих натюрмортах фрукты, цветы, дичь, дорогую посуду. 13. Каждый художник должен принимать во внимание законы перспективы, а также соотношение переднего и заднего плана изображения. 14. Площадь старинного города украшала конная статуя, отлитая из бронзы. 15. Этот художник прекрасно пишет морские пейзажи, но совсем не умеет писать человеческие лица и фигуры. 16. В мастерской старого мастера можно было увидеть много рисунков пером и углем, а также прекрасных акварелей. 17. Какая богатая палитра у этого портретиста! Он особенно хорошо передает тончайшие оттенки цветов, а также светотень.

Übung 21

Erzählen Sie den Text nach:

Das Entstehen und das Aufblühen der graphischen Kunst fal­len zusammen mit der Entwicklung des aufstrebenden Bür­gertums. ...

Die graphischen Blätter enthielten anfangs ausschließlich The­men aus der biblischen Geschichte. So konnten die einfachen, noch leseunkundigen Menschen den Inhalt der Bibel leichter vermittelt erhalten und erfassen. ... Wer es sich nicht leisten konnte, eine mit kostbarer Miniaturen geschmückte Bibel zu kaufen, dem standen jetzt die von Mönchen in den Klöstern zusammengeklebten und mit den Abzügen von graphischen Darstellungen versehenen Bibeln zur Verfügung. Viele Mönchsorden trieben nicht nur einen schwung­haften Handel damit, sie nutzten auch diese Bilderbibeln, um ihre Macht über das einfache Volk auszuüben. Mit Hilfe dieser Vervielfältigungen konnten auch die Gläubigen, die nicht über große Geldmittel verfügten, mit christlichen Themen versehene Bildchen ihrem Schutzheiligen widmen. Oftmals wurde der letzte Groschen für ein solches Bild bezahlt, in der Hoffnung, Krankheit oder Not mit diesem Opferbild abwenden zu können.

Bei einem so großen Bedarf an Vervielfältigungen musste die neue Kunstgattung aufblühen. Ein Ölgemälde brauchte viele Vorstudien und eine lange Zeit der Herstellung. Wie rasch aber zeichnet der Stift auf dem reinen weißen Papier die Umrisse der Gestalten, wie viele Abzüge kann man vom geritzten Stein, von der Holzplatte oder vom Kupfer machen.

Übung 22

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welche Arten der Malerei sind Ihnen bekannt und welche ziehen Sie vor?
2. Wodurch zeichnen sich verschiedene Arten der Plastik aus?
3. Wovon hangt die Qualität des Holzschnittes und des Kupferstichs wesentlich ab?
4. Warum hat die Radierung viele andere graphische Verfahren verdrängt?
5. Was hat moderne bildende Kunst der Antike zu verdanken?
6. In welchen Zeitaltern griff man besonders oft zu Allegorien?

Übung 23

Berichtigen Sie folgende falsche Aussagen:

1. Um eine Radierung zu machen, braucht man verschiedene Arten von Grabsticheln.
2. Die Temperafarben entstehen durch die Vermischung von Farbstoffen mit Öl.
3. In der modernen Architektur pflegt man nicht, freie Flachen mit der Wandmalerei zu schmucken.
4. Um interessante optische Effekte zu erzielen, wird zu Mosaik gegriffen.
5. Die mittelalterlichen Maler haben sehr oft die Sujets ihrer Bilder aus der Geschichte der Menschheit geschöpft.
6. Die Landschaftsmalerei hat im Schaffen der deutschen Impressionisten ihre Blütezeit erlebt.

Übung 24

Lesen Sie den Text, füllen Sie die Lücken und unterstrei­chen Sie mit rotem Stift alle für Sie neuen Informationen.

**Wiedergeburt (Renaissance, 14-16. Jahrhundert)**

Infolge der Entwicklung des Han \_ \_ ls, der Industrie und des Wachstums der Städte formte s \_ \_h ein neu \_ \_ Menschentyp. Das war \_ \_ Unter­nehmer, Bankiers und Kau \_ \_ \_ ute. Diese Menschen glaubten \_ \_ sich s \_ \_ \_st, an ihre Kräfte, weil sie viel in kurzer Zeit erreicht haben. In dieser Epoche beginnt man an den Menschen, an seine Ver \_ \_ \_ft zu glauben, man versucht angespannt und wissbegierig all das, was damit verbunden ist, auch die ihn umgebende Umwelt. Die Götter werden verme \_ \_ \_ hlicht, und der Mensch wird verg\_ \_ \_ tlicht.

In dieser Zeit erleben die \_ \_ nst und die Wissenschaften einen Au \_ \_ \_ hwung, darunter auch die philosophischen. Die Epoche der Wiedergeburt ist in die Geschichte als die Epoche des Hu \_ \_ \_ \_smus eingegangen.

**Italienische Renaissance**

In der \_ \_ \_ erei herrschen fröhliche Stimmung, i\_ \_ \_le Harmonie, Ruhe, Abgeklärtheit und Sym \_ \_ \_ rie. Als Ideal werden a \_ \_ ike Meisterwerke wahrgenommen, körperliche S \_ \_ \_ nheit der Gestalten assoziiert sich mit der Schönheit der Gefühle, des geistigen Lebens, es werden natürliche Gefühle und
P\_ \_ en dargestellt. Zum ersten Mal werden von Malern die Räumlichkeit und das He \_ \_ \_ unkel übergeben. Der \_ \_ \_ ergrund ist hell, die f \_ \_ \_ dige
Farbenp \_ \_ \_ tte, reine Linien, die Detaillierung zählt man zu den wichtigsten Ausdrucksmitteln in der Malerei jener Ep \_ \_ \_e.

**Leonardo da Vinci**

Leonardo da Vinci, Maler, Bil \_ \_ \_ uer, Architekt, Techniker, Naturforscher. Gebo \_ \_ \_ 1452, gestorben 1519. Sohn eines Advokaten und eines Bauernmädchens. 1472 wurde er in die Florentiner Malergilde aufgenommen. Später wurde er zu\_ Hofmaler. Sein Werk: „Madonna mit der Vase“, „Anbetung d \_ \_ Könige“, „Madonna in der Felsengrotte“, „Abendm \_ \_ l“, „Mona Lisa“ u.a. Tätigkeit als Kriegs- und Festungsbauingenieur, Experimente und Studien über den Flug des Menschen.

Leonardo w \_ \_ \_te vergeistigte, lebendige G \_ \_ \_ alten schaffen. Um die innere Bewegung, das geistige Leben seiner Figuren wider \_ \_ \_ \_ iegeln, be­lebte er sie mit Hilfe der geheimnisvollen \_ \_ sten und zauberhaften Lä­cheln. Die menschlichen Gestalten werden mit goldenem oder silber­nem Nebelschleier eing \_ \_ \_ llt. Die Gesichter werden auf den Leinen von Leonardo mit dämmerigem Licht beleuchtet, das Helldunkel ist d \_ \_ wich­tigste Ausdrucksmittel des Künstlers.

Raffael (Raffaelo Santi)

Raffael, Maler und Baumeister. Geboren 1483, gestorben 1520. Se \_ \_ 1508 war er für Vatikan in Rom t \_ \_ig. Er schloss er sich in seiner m \_ \_ \_ \_entalen
\_ \_ \_ skomalerei \_n die Antike an. Auf der \_ \_he seiner Kunst ist das Ideal der Renaissance am ausgeprägtesten verwirklicht. Raffael schuf zahlreiche
Marien \_ \_ \_ der, Bildn \_ \_ \_ e, Historien und Mythologien.

Er war nicht so vielseitig, wie Vinci, nicht so m \_ \_htig, wie Michelan­gelo, aber der vollkommenste von ihnen. Keine Kreuzigung, keinen Ju­daskuss hat er gemalt. In allen seinen Werken kommt die Ne \_ \_ \_ng, das Freundliche, Kraftvolle, Beglückende als das Herrschende darzustellen \_ \_m Ausdruck.

\_ \_ elle, klare, h \_ \_ te Farben, durch die Zusammenstellung aber zu \_ \_ \_monie und völliger Ruhe vereint. Dreieckige Kompositionen.

Grelles Rot in den verschiedenen N \_ \_ \_ cen. Blau, Grün, Gold, Gelb. Immer eine Farbe e \_ \_ \_ nzt die andere durchaus. U \_ \_ \_ dliche Reinheit der F \_ \_ne. Dabei immer das Ganze als Ganzes wirkend.

Michelangelo Buonarroti

Michelangelo Buonarroti, Bildhauer, Maler, Architekt und D \_ \_ \_ ter. Geboren 1475, gestorben 1564. Michelangelos Kunst entwuchs der Hoch­renaissance und beeinflusste \_ \_ ele Künstler der folgenden Ba \_ \_ \_ \_ zeit. Die gewaltigen Leiber, die unter seiner Hand a \_ \_ dem Stein hervorbrachen oder die er auf beiden Fresken in d \_ \_ Si \_ \_ \_ \_ ischen Kapelle, besonders im \_ \_ \_ gsten Gericht, malte, waren Geschöpfe eines unbändigen Geistes. Seine Kunst wurde seither als etwas Einmaliges, Besonderes empfunden. Die wichtigsten Werke: „Madonnenrelief“, „Bacchus“ ['baxus], „David“, „\_ \_ ria mit den Knaben \_ \_sus und Johannes“, „Heilige Familie“, Ge­w \_ \_ \_ efresken mit Schöpfungsgeschichten, Pro \_ \_ \_ ten, Sybillen und Fresko des Jüngsten Gerichts in der Sixtinischen Kapelle, Bauleitung für den Sankt-Peters-D \_ \_ in Rom.

Die wesentliche Ä \_ \_ \_ rung seines Stils, das Lebenselement und das Pa \_ \_ \_ s seiner Kunst ist Bewegung. Michelangelo lässt uns dabei an das schwebende Gleichgewicht von Wollen und Sollen denken, seine F\_ \_ \_ ren sind die Erkenntnis der gegensätzlichen Tendenz von Materie und Willen, ja der Zwiespältigkeit des einen Willens in sich selbst getreten. Nur unter der \_ \_ rm ganz neuartiger Bewegungsmotive \_ \_ \_ nte Michelangelo diesem neuartigen Moment seelischer Spannung Ausdruck verleihen.

W\_ Michelangelo es unternimmt, die Ruhe zu s \_ \_ \_ldern, da ist es nicht die von keinem Wollen, keiner Absicht getrübte sanfte Verträumlichkeit der gri \_ \_ \_ ischen Götter und Menschen; ein Stillehalten wie für die E \_ \_ \_keit, ein Sitzen, für das die kleinen Maße der Zeit nicht mehr gelten - eine Ruhe des Körpers, die immer von qualvoll drängender Seele\_ \_ \_ wegung erfüllt scheint. Bei ihm überwiegen \_ \_ \_ ftige, starke Figuren.

(Großes Künstlerlexikon; Neues Großes Lexikon in Farbe; Dichter und Schriftsteller über Malwerke. Sammelband. Leipzig, 1985)

**LEITFADEN ZUR BILDANALYSE**

Übung 25

Merken Sie sich:

**Farbbezeichnung bei der Bildanalyse.**

färben

die Farbmischung

das Farbmuster

der Farbton

die Färbung

die Grundfarbe

kolorieren

das Kolorit

die Komplementärfarbe

malen

mischen

die Ölfarbe

die Pastellfarbe

die Schattierung

schillern

der Schimmer

das Spektrum

tönen

verschießen

die Wasserfarbe

Farbbezeichnungen

farbenprächtig

farbig

farblos

farbecht

mehrfarbig

regenbogenfarbig

kremfarben

gelblich

chamois

bronzen

goldgelb

beige

bräunlich

goldbraun

rostbraun

lachsfarben

orange

fleischfarben

rosig

rötlich

karmesinrot

karminrot

purpurrot

rosarot

rosenrot

kirschrot

blutrot

krebsrot

feuerrot

violett

lila

fliederfarben

indigo

bläulich

kornblumenblau

blitzblau

stahlblau

himmelblau

grünlich

olivgrün

grasgrün

resedafarben

graulich

aschgrau

silbergrau

schwärzlich

kohlschwarz

weißlich

schneeweiß

gescheckt, scheckig

Übung 26

Bilden Sie so viele Adjektive wie möglich. Überprüfen Sie es mit Hilfe des Wörterbuches.

gold-, saft-, dotter-, feuer-, rosen-, ziegel-, flammen-, korallen-, weiß-, schwärz-, röt-, bräun-, dunkelgrün-, flachs-, aschen-, himmel-, sand-, silber-, kastanien-, kohl-, gras-, meer-, wasser-, braun-, dunkelschwarz-, bleich-, wein-, fahl-, safran-, wachs-, kirsch-, himbeer-, veilchen-, blut-, glut-, kupfer-, berntein-, smaragd-,
oliv-.

 -lich, -färben, -rot, -gelb, -weiß, -grün, -farbig, -braun, -grün, -schwarz, -blau.

Übung 27

Nennen Sie zwei Schattierungen, lassen Sie Ihren Gesprächspartner sich dazu äußern, ob diese Farben miteinander kontrastieren oder ob sie aufeinander abgestimmt sind. Arbeiten Sie abwechselnd.

Muster. - Rosarot und himmelblau.

 -Es scheint mir, dass rosarote und himmelblaue Farbe aufeinander abgestimmt sind.

Übung 28

Vergleichen Sie die Bedeutung der Wörter, die für die Bildinterpretation wichtig sind.

„*Grell*“, „*lebhaft*“, „*satt*“, „*zart*“, „*düster*“, „*matt*“ und „*blass*“. Welche aus diesen Wörtern sind Synonyme, welche sind Antonyme?

Übung 29

Um die auf den Bildern dargestellten Personen zu beschreiben, muss man die Wörter benutzen, die Gesten bezeichnen. Lesen Sie die unten angeführten Wortverbindungen. Arbeiten Sie dann mit Ihrem Partner: Er stellt mit Gestik die Wortverbindungen dar, und Sie beschreiben seine Gesten und Bewegungen. Arbeiten Sie abwechselnd.

***den Kopf neigen, sich vorwärts beugen, sich zurück beugen, die Am ausbreiten, den Zeigefinger heben, die Hände auf die Brust legen, d Hände strecken, in die Hände klatschen, die Hände verschränken. Arme aufheben und die Hände vorwärts zeigen***

Führen Sie Situationen an, in denen diese Gesten benutzt werden können.

Muster: Wenn ich jemanden begrüße , so neige ich den Kopf

Übung 30

Um das Gesicht zu beschreiben, brauchen Sie viele Wörter, die Teile des Gesichts bezeichnen, zu benutzen.

Zum Beispiel:

***hervorstehende Backenknochen; schieläugig; zusammengepresste Lip­pen; tiefe Falten; starke, ein wenig breite Nase; dünne Brauen, Gesichtsausdruck, Körperhaltung, aufeinander gepresste Lippen, ge­kreuzte Arme, widerspenstig, störrisch, innere Bewegung, flehend bli­cken, einladende Geste.***

Übung 31

Ordnen Sie die unten gegebenen Wörter den Teilen des Gesichts zu. Einige Wör­ter passen zu verschiedenen Teilen des Gesichts.

die Augen die Backen die Stirn die Lippen der Mund das Kinn

***schmal, dick, breit, groß, lächelnd, schief, eckig, glänzend, leuchtend, rot, gerötet, voll, strahlend, rund, sanft, traurig, blutunterlaufen, wulstig, hoch, niedrig, tiefliegend, tränend, spitz, hervorquellend, fliehend, mit einem Grübchen, scharf, zweigeteilt, sinnlich, flach, gewölbt, gerunzelt.***

Übung 32

Das Äußere des Menschen hängt oft mit seinem Benehmen zusammen. Föhren Sie Beispiele an, die diesen Gedanken illustrieren.

Muster*: Wenn jemand zornig wird, dann hat er blutunterlaufene Augen.*

Übung 33

Wie tragen sie die Haare? Welches Haar haben sie?

*glattes, dünnes, feines, krauses, lockiges, strähniges, schütteres, volles Haar*

*die Haare lang, kurz, offen tragen die Haare in der Mitte gescheitelt tragen die Haare seitlich gescheitelt tragen*

Übung 33

Beschreiben Sie das Äußere einiger von Ihren Studienkollegen, lassen Sie Ihren Gesprächspartner erraten, wer das ist.

Übung 34

Wie stellt der Maler die Kleidung dar? Beachten Sie die angegebenen Wörter:

***die Haube mit Schleier, der tief in die Stirn gezogen wird; der an der rechten Schulter zusammengehaltene Mantel; das am Hals und Rücken tief ausgeschnittene, enganliegende Kleid mit Schlitzärmeln und Schleppe; enganliegende Hosen, Schuhe mit sehr schmaler Spitze; das mit Federn geschmückte Barett, einfache Kleidung, sich kreisförmig schließen, in engen Falten fallen, auf der linken Schulter liegen***

Übung 35

Bringen Sie zum Unterricht Fotos und beschreiben Sie die aufgenommenen Perso­nen. Gebrauchen Sie dabei den themenbezogenen Wortschatz:

**Körperbau des Menschen**

schlank, gertenschlank, schlank wie eine Tanne, grazil, schmal, dünn, mager, hager, dürr, spindeldürr, knochig, abgezehrt, schmächtig, nur noch Haut und Knochen sein;

dick, beleibt, stark, korpulent, vollschlank, behäbig, füllig, dick­lich, mollig, rundlich, rund, üppig, drall, pummelig, fett, feist, dickleibig;

groß, von hohem Wuchs, stattlich, hoch aufgeschossen, lang, baumlang, hünenhaft; einen ganzen, halben Kopf größer als jmd. sein; untersetzt, gedrungen, stämmig; breitschultrig;

sportlich, gut gebaut / gewachsen, drahtig, sehnig, athletisch;

Gestalt, die; -en <P1. selten>: eine untersetzte, schmächtige G.; zierlich von G.;

Figur, die; -en: eine gute, schöne, schlanke, grazile, stämmige, rundliche F.; sie hat eine tolle F.; er ist von kleiner, untersetzter F.; auf seine F. achten [müssen];

Wuchs, der; -es, <o. Pl.>: sein stattlicher, zwergenhafter, mächti­ger W.; klein von W. sein; mit ihrem gedrungenen W. sah sie aus, als ...; eine junge Frau von kräftigem W.;

Statur, die; -, -en <P1. selten>: eine kräftige, mittlere S.; sie ist zierlich von S.;

Konstitution, die; -, -en: eine kräftige, schlechte, zarte K. haben; von schwacher K. sein;

Kopfhaltung und Mimik

**Gesichtsausdruck**, der; ein gebildeter, ernster G.;

**Miene**, die; -, -n: ihre M. hellte, klärte sich auf, verdüsterte sich, verriet Unwillen; eine freundliche, liebenswürdige, strahlende, ernste, klägliche, eisige M. aufsetzen; eine zuversichtliche, vergnügte M. zur Schau tragen; eine gekränkte M. machen; eine sauere M. ziehen (ugs.).

Gesicht, das; -[e]s, -er 1. sein G. strahlte; das G. abwenden, verbergen; jmdm. ins G. sehen, starren; er strahlte über das ganze G. (ugs.); jmdm. ins G. lachen; jmdm. ins G. lügen; jmdm. etw. ins G. sagen. 2.: ein freundliches, trauriges, neugieriges G.; ein böses, beleidigtes G. machen; ein anderes G. aufsetzen / machen (freundlicher, fröhlicher schauen; meist als Aufforderung); ein G. machen wie drei / sieben / acht / zehn / vierzehn Tage Regenwetter (besonders mürrisch dreinblicken); ein langes G. / lange -er machen (enttäuscht dreinblicken); ein [schiefes] G. machen (seinem Missfallen Ausdruck geben); etw. steht jmdm. im / ins G. geschrieben (etw. ist bei j-m als Gefühlsregung o. Ä. am Gesichtsausdruck deutlich erkennbar),

Kopf, der; -[e]s, Köpfe: ihr K. sank auf die Brust; den K. drehen, abwenden, hochheben, neigen; den K. aus dem Fenster strecken; sie schüttelte verneinend den K.; das Blut stieg ihr zu K.; K. hoch! (nur nicht den Mut verlieren!); den K. hängen lassen (mutlos sein); den K. hoch tragen (stolz sein)',

Blick, der; -[e]s, -e: 1. a): ein viel sagender, dankbarer, nachdenk­licher B.; sich -e zuwerfen; einen [kurzen] B. in das Zimmer werfen; jmdn. keines -es würdigen; jmds. Blick ausweichen; auf den ersten B. (sofort), auf den zweiten B. (erst bei näherem Hinschauen); b): den B. heben, senken; seine -e auf jmdn., etw. richten; er wendete keinen B. von ihr; jmdn. mit -en ver­schlingen; jmdn. mit -en durchbohren (j-n durchdringend, stra­fend, vorwurfsvoll ansehen). 2. <o. Pl.>: einen offenen, sanf­ten, verschlagenen B. haben; sein B. hellte sich auf;

Auge, das; -s, -n: glänzende -n; listige, zornige, sanfte, gutmütige, lustige -n; ihre -n waren voller Schwermut; die -n strahlen, glänzen, leuchten, tränen; seine -n weiteten sich vor Entsetzen, blickten vorwurfsvoll; die -n öffnen, aufschlagen, auf jmdn. richten; jmdm. nicht in die -n sehen können (j-m gegenüber ein schlechtes Gewissen haben); j-m stehen die Tränen in den -n; die -n (den Blick) zu Boden senken, erheben, abwenden; [große] -n machen (ugs.; staunen)', jmdm. [schöne] -n machen (ugs.; mit j-m einen Flirt anfangen)', jmdm. etw. an den -n ablesen; jmdn., etw. mit den -n verfolgen;

Mund, der; -[e]s, Münder, selten auch: -e, Münde: ein lächelnder, spöttischer M.; sein M. verzog sich zu einem spöttischen Lächeln; vor Staunen blieb ihr der M. offen stehen; den M. öffnen, schließen, [zu einer Grimasse, vor Schmerz] verziehen, zusammenkneifen, aufmachen, aufreißen; mit offenem M. (erstaunt) zuhören.

Körperhaltung

Haltung, die: eine gute, gebückte, gerade, kerzengerade, aufrech­te, straffe H.; eine stramme H. annehmen / einnehmen; in [un]bequemer, verkrampfter H. dasitzen; stocksteif dasitzen;

sich zurücklehnen, sich Vorbeugen, die Arme auf der Brust / vor der Brust verschränken, die Beine spreizen, von sich strecken, anziehen, übereinander schlagen.

Gestik

wild, aufgeregt gestikulieren; jmdm. ein Handzeichen geben; Gebärde, die; -n: eine beschwichtigende, bittende, leidenschaft­liche, abweisende, hilflose, segnende G.; [gegen jmdn.] eine drohende G. machen; sich durch G-n verständigen;

Geste, die; -n: eine verlegene, feierliche G.; seine Rede durch eindringliche G-n unterstützen; jmdn. mit einer einladenden G. ins Haus bitten;

Handbewegung, die: eine abwinkende, verächtliche, einladende H. machen;

Schulter, die; -, -n: die S-n heben, senken; die S-n bedauernd hochziehen, enttäuscht hängen lassen; die, mit den S-n zucken (mit einem Hochziehen der Schulter zu verstehen geben, dass man etw. nicht weiß, jmdn. od. etw. nicht versteht); mit hängenden -n dastehen; den Arm um jmds. S-n legen.

Bewegungen

sich lehnen an/gegen Akk.; sich anlehnen an Akk.; lehnen

sich stützen auf Akk.

den Kopf wenden

auf halbem Wege umkehren

das Gesicht zur Sonne kehren

sich umdrehen / sich umwenden

jmdm. den Rücken kehren

den Arm, den Blick (zu jmdm.), die Stimme, die Stimmung heben

einen Stein von der Erde, das heruntergefallene Tuch aufheben

senken / sinken lassen

sich beugen / sich verbeugen

reichen jmdm. etw.

(sich) ausstrecken herantreten / herankommen an Akk.

zugehen / zutreten auf Akk.

sich nähern Dat.

(sich) stützen

stolpern

ausrutschen

stoßen

Übung 36

Beschreiben Sie sich selbst. Wie sehen Sie aus?

Übung 37

Wie ist Ihr Schönheitsideal? Kann die Schönheit die Welt retten?

Übung 38

Beschreiben Sie die Wirkung von verschiedenen Menschentypen auf Sie. Gebrauchen Sie dabei folgende Wörter und Wendungen:

Wirkung eines Menschen auf die anderen

**bewundert**, beneidet werden, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, alle Blicke auf sich lenken; auffallen, Beachtung fin­den, beeindrucken, Eindruck machen;

**gefallen**, jmdm. durch etw. imponieren, jmdm. sympathisch/ange­nehm sein, jmds. Typ / Fall (ugs.) sein, auf jmdn. / etw. stehen (ugs.), es jmdm. angetan haben. Zuneigung zu jmdm. / Sympa­thie für j-n empfinden, j-s Interesse wecken;

für jmdn. **Mitgefühl** empfinden, jmds. Mitleid erwecken;

**anstoßen** (bei jmdm.), Anstoß / Missfallen / Ärgernis erregen, jmds. Unwillen hervorrufen. Unsympathisch / nicht sympa­thisch finden, jmdn. [gut, nicht] nicht leiden können, gegen jmdn. / etw. eine unüberwindliche Abneigung haben / empfin­den, jmds. Widerwillen erregen / wecken, gegen jmdn. / etw. Antipathie haben, bei / in jmdm. Abscheu erregen, über / gegen etw. Abscheu haben;

wirken: heiter, fröhlich, traurig, unausgeglichen, müde, altmo­disch, rücksichtslos, lächerlich w.; neben jmdm. klein, zierlich w.

Übung 39

Merken Sie sich folgende Wörter und Wendungen:

EMOTIONEN

**A.**

schwermütig, missmutig, trübsinnig, trübselig, depressiv, depri­miert, traurig, freudlos, unglücklich, todunglücklich, kreuzun­glücklich, betrübt, trübe, bedrückt, gedrückt, bekümmert, ver­drossen, verdrießlich, griesgrämig sein; den Kopf / die Flügel hängen lassen, den Mut sinken lassen, die Hoffnung aufgeben, mit sich und der Welt zerfallen sein;

unaufmerksam, zerstreut, zerfahren, abwesend, geistesabwesend sein; nicht bei der Sache / geistig weggetreten sein (ugs.), in Gedanken verloren / versunken / vertieft sein, ganz in Gedan­ken sein, mit offenen Augen schlafen / träumen;

ärgerlich, verärgert, böse, erbost, entrüstet, empört, zornig, wütend, wutentbrannt, wutschäumend, fuchsteufelswild, grimmig, gereizt sein / wer­den;

aufbrausen, die Beherrschung / Fassung verlieren, in Harnisch geraten, wüten, toben, rasen, den wilden Mann spielen;

jmdn. ärgern, verärgern, aufbringen, , zur Weißglut bringen (ugs.);

Wut, die: eine wilde W. stieg in ihr auf; W. auf jmdn. haben; seine W. an jmdm., etw. auslassen; in W. kommen, geraten; sich in W. reden;

begeistert, hingerissen, entflammt, entzückt;

genießen, sich erfreuen / ergötzen an Dat., Freude / Wohlgefallen haben, Gefallen finden, jmdm. hüpft das Herz vor Freude / lacht das Herz im Leibe;

glücklich sein, im siebten / siebenten Himmel sein; anschwärmen, schwärmen für, anhimmeln, verhimmeln, Feuer und flamme sein;

überrascht, verwundert, erstaunt, verblüfft, sprachlos, stumm, ver­dutzt sein; mit offenem Mund zuhören; wie vom Donner ge­rührt / wie vom Schlag / Blitz getroffen sein, staunen, sich wundern, seinen [eigenen] Augen / Ohren nicht trauen, [große] Augen machen, in Staunen geraten, etw. macht jmdn. sprachlos, keine Wor­te finden [können], aus allen Wolken / Himmeln fallen (ugs.);

betroffen, bestürzt, verstört, verwirrt, entgeistert, fassungslos, ver­dattert (ugs.) sein;, die Hände überm Kopf zusammenschlagen (ugs.);

gut aufgelegt sein, fröhlich gestimmt sein, gut gelaunt / guter Lau­ne / in bester Stimmung sein, gute Laune haben, schlecht auf­gelegt sein, traurig gestimmt sein, schlecht gelaunt / schlechter Laune / in schlechter Stimmung / missgestimmt / missgelaunt sein, schlechte Laune haben;

zögern, zaudern, schwanken, unentschlossen / unschlüssig sein, tatenlos / untätig zusehen (oder:) dabeistehen;

ruhig bleiben, an sich halten, sich zusammennehmen / beherrschen / bändigen / zurückhalten / im Zaum halten, sich nicht aus dem Gleichgewicht / aus der Ruhe bringen lassen, Ruhe / kaltes Blut bewahren.

**B.**

* **aus** / **in** / **vor** Verzweiflung etw. tun,
* **aus** Takt jmdn. nicht ansehen,
* **in** blinder Wut handeln,
* **vor** Verlegenheit rot werden,
* aus dem Staunen nicht mehr **herauskommen**,
* seinen Ärger **unterdrücken**,
* das spöttische Lächeln war aus ihrem Gesicht verschwunden;
* jmdn. **überkommen**: Mitleid, Angst, Ekel, Zorn überkam ihn bei diesem Anblick,
* jmdn. **packen**: der Ärger über ihn packte sie; plötzlich packte ihn die Begeisterung,
* jmdn. **ergreifen**: Reue, ein Gefühl der Freude ergreift mich, jmdn.
* **erfassen**: Ekel, Angst, Freude erfasste ihn,
* jmdn. **erfüllen**: Zorn, Freude erfüllte ihn,
* von Liebe, Furcht ergriffen sein, gepackt / erfasst / erfüllt sein: von Entsetzen, Leidenschaft, Abenteuerlust gepackt / erfasst / erfüllt (werden / sein);
* **versunken** sein: in Gedanken, in tiefe Betrübnis versunken sein,
* **durchfahren**: ein Schreck, ein Gedanke durchfuhr sie;
* **sein**: außer sich sein, es ist jmdm. Freude / Vergnügen etw. zu machen,
* **empfinden**: Freude, Angst empfinden,
* **geraten**: in Erstaunen, in Zorn, in Verlegenheit, in Wut, in Streit geraten, außer sich geraten,
* **kommen**: in Gefahr, Not, Bedrängnis, Verlegenheit, Versuchung, Stimmung, Wut, Zorn kommen, bekommen: Wut, Angst, Heimweh bekommen, stehen: unter Schock stehen;
* **versetzen** jmdn. in etw.: in Erstaunen, Unruhe, Begeisterung, Bestürzung, in Angst und Schrecken
* **setzen** jmdn. in etw.: in Erstaunen setzen,
* **bringen** jmdn. ... : zum Lachen, zur Verzweiflung bringen, aus der Fassung bringen, in Stimmung, in Verlegenheit bringen, bringen jmdm. etw.: Ärger, Freude, Glück bringen,
* **bereiten** jmdm. etw.: Freude, Kummer, Schmerzen, Trauer und Sorge, eine Überraschung, Schwierigkeiten, Enttäuschung, Befriedigung
* **treiben** jmdn. in / zu etw.: in den Tod, in den / [bis] zum Selbst­mord, in den Wahnsinn, zur Raserei, zur Ver­zweiflung treiben,
* **einjagen** jmdm. etw.: einen Schrecken, Angst einjagen,
* **halten**: jmdn. in Furcht halten.

Ordnen Sie Wörter und Wendungen aus Punkten **A** und **B** den unten angeführten Substantiven zu.

[***Freude***](http://de.wikipedia.org/wiki/Freude)***,*** [***Wut***](http://de.wikipedia.org/wiki/Wut)***,*** [***Ekel***](http://de.wikipedia.org/wiki/Ekel)***,*** [***Verachtung***](http://de.wikipedia.org/wiki/Verachtung)***,*** [***Trauer***](http://de.wikipedia.org/wiki/Traurigkeit)***,*** [***Überraschung***](http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cberraschung)***,*** [***Liebe***](http://de.wikipedia.org/wiki/Liebe)***,*** [***Hass***](http://de.wikipedia.org/wiki/Hass)***,*** [***Vertrauen***](http://de.wikipedia.org/wiki/Vertrauen)***, Misstrauen, Harmonie, Gelassenheit. Gleichgültigkeit, Glück,*** [***Interesse***](http://de.wikipedia.org/wiki/Interesse)***,*** [***Leid***](http://de.wikipedia.org/wiki/Leid)***,*** [***Schamgefühl***](http://de.wikipedia.org/wiki/Schamgef%C3%BChl)***,*** [***Angst***](http://de.wikipedia.org/wiki/Angst)***,*** [***Verzweiflung***](http://de.wikipedia.org/wiki/Verzweiflung)***,*** [***Ärger***](http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%84rger)***,*** [***Enttäuschung***](http://de.wikipedia.org/wiki/Entt%C3%A4uschung)***,*** [***Mitleid***](http://de.wikipedia.org/wiki/Mitleid)***,*** [***Sympathie***](http://de.wikipedia.org/wiki/Sympathie)***,*** [***Neid***](http://de.wikipedia.org/wiki/Neid)***,*** [***Stolz***](http://de.wikipedia.org/wiki/Stolz)***.***

Übung 40

Lesen Sie den Text und füllen Sie die Lücken mit den unten stehenden Wortverbindungen und Wendungen. Schreiben Sie dann eine andere Geschichte mit demselben Titel.

Die Pechsträhne

1. Erwin befand sich mitten in einer Pechserie. Am Abend teilte ihm seine Frau mit, dass sie dringend auf eine Dienstreise fahren muss. Er wurde\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_, als er sich vorstellte, dass ihr schon längst geplanter Urlaub verschoben wird.
2. Als er sich am nächsten Morgen zur Arbeit begab, gab es wahnsinnige Verkehrsstaus. Alles tobte, schrie, rasselte, heulte. Es war\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_.
3. Und es schien Erwin, als ob alle \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_. Alle beeilten sich, benahmen sich grob, frech, unbeherrscht und gaben sich Mühe,\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_.
4. Erwin \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ und warf laut die Tür zu, als er endlich zu seiner Arbeitsstelle mit einer Stunde Verspätung kam.
5. Da lief er plötzlich seinem Chef in die Arme. Der war schon sowieso missgelaunt,\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_, als er seinen Untergebenen so spät im Büro erscheinen sah.
6. Und alle \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_, wenn der Chef \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_. Er war herrisch, jähzornig und unberechenbar.
7. Den ganzen Tag war der Chef mit Erwins Arbeit unzufrieden. Und Erwin war schon \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_wegen seiner Nörgeleien.
8. Vom Pech verfolgt war er\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_, als er am Abend nach Hause fuhr.
9. Und vor der Haustür \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_, weil er seinen Schlüssel im Büro hatte liegen lassen sollen. Im Büro fand er den Schlüssel nicht und kehrte wieder zurück. Fast ohnmächtig lehnte er sich gegen die Tür. Die Tür ging langsam auf. Und das Erste, was er in der Wohnung sah, war der auf dem Tisch liegende Schlüssel.

***auf dem Siedepunkt, auf der Palme, geriet aber einfach in Wut, ihre Wut an anderen auszulassen, in blinder Wut handelte, kochte schon auch vor Wut, ließen immer den Mut sinken, platzte er fast vor Wut, rot vor Wut, um die Wände hinaufzuklettern, Wut aufeinander hätten.***

Übung 41

Beschreiben Sie die Emotionen der handelnden Personen in den folgenden Situationen. Gebrauchen Sie sie dabei die oben angeführten Wörter.

1. Die Bewohner eines Hochhauses werden benachrichtigt, dass der Fahrstuhl außer Betrieb ist und in den nächsten zwei Wochen nicht repariert wird.
2. Die Schüler der 11. Klasse erfahren, dass die Kinder ab diesem Jahr ein Jahr länger in die Schule gehen und erst nach der 12. Klasse Abitur machen.
3. Einer kehrt nach 10 Jahre Abwesenheit in seine Heimatstadt zurück.
4. Der Student hat in der Prüfung ausgezeichnet geantwortet, weiß aber keine Antwort auf die zusätzliche Frage des Lehrers.
5. Eine ältere Dame bietet Ihnen ihren Platz im Bus an.
6. Sie erfahren, dass Sie morgen eine große Kontrollarbeit schrei­ben, wo alles geprüft wird, was Sie im 1. und 2. Studienjahr durchgenommen haben.
7. Ein sehr strenger Lehrer sagt Ihnen, dass Sie ohne Prüfung ausgezeichnet eingeschätzt werden.
8. Ihre beste Freundin ist in einer Prüfung durchgefallen.
9. Sie haben eine Million in Lotto gewonnen.
10. Sie bekommen von allen Seiten Glückwünsche zum Geburts­tag, aber Sie haben ihn erst in zwei Monaten.

Übung 42

Übersetzen Sie ins Deutsche:

Мимические проявления эмоциональных реакций человека

1. Улыбка

Лоб обычно спокоен, чёткие морщины у глаз, губы часто прижаты к зубам, рот может быть закрыт или приот­крыт, иногда на щеках образуются ямочки.

1. Радость (счастье)

Лёгкие морщины у глаз, глаза спокойные, слегка сощу­рены, ноздри расширены, верхняя губа чуть приподнята, уголки губ приподняты и обычно отведены назад, нижняя челюсть расслаблена, рот может быть приоткрыт.

1. Удивление

Поднятые брови, широко открытые глаза, опущенные вниз кончики губ, приоткрытый рот.

1. Ирония

Спокойный лоб, прищурен один глаз, нижняя губа при­жата к верхней, уголки рта опущены; или - мимика улыбки только в одну сторону.

1. Внимание

Горизонтальные складки на лбу, брови сведены, верти­кальные складки на переносице, суженные глаза, уголки рта слегка опущены.

1. Замкнутость

Спокойный лоб, «занавешенные глаза», между бровя­ми вертикальная складка кожи, губы сжаты.

1. Сосредоточенность

Горизонтальные складки на лбу, брови слегка нахмуре­ны, глаза чуть-чуть сужены, мышцы носа напряжены, плотно сжатый рот, уголки губ опущены.

1. Печаль

Брови сведены, глаза потухшие, часто уголки губ слегка опущены, расслабленно свисают.

1. Досада (разочарование)

Спокойный лоб, сомкнутые или надутые губы, уголки губ опущены.

1. Презрение

Чуть прикрытые глаза, нос слегка сморщен, уголки рта резко опущены, горизонтальная складка под нижней губой.

1. Отвращение

Лоб сморщен, брови опущены, нос сморщен, ноздри расширены, верхняя губа чуть поднята, нижняя - выпячена или приподнята и сомкнута с верхней, уголки рта опущены.

1. Ярость

Тесно сжатые брови, горизонтальные складки на пере­носице, нос раздут, зубы стиснуты, рот оскален, уголки губ резко и напряженно оттянуты вниз, шея судорожно стянута.

1. Страх

Приподнятые и сведённые над переносицей брови, ши­роко открытые, выпученные глаза, губы растянуты в стороны, уголки губ опущены и несколько отведены назад, рот может быть открыт, шея втянута.

Übung 43

Können Sie die Sprache des Körpers richtig deuten? Ordnen Sie die angeführten Körperhaltungen, Gesten und Gesichtsausdrücke den entsprechenden Emotionen, Gefühlen und Charakterzügen.

Körperhaltung

* viel Raum einnehmen, Raum ergreifend, ruhig und gelassen auftreten; breitbeinig, breitschultrig; gerade Haltung, zurückge­zogene Schultern
* enge, schüchterne Körperhaltung, schmale Fußstellung, abgewinkeltes Bein, schräg gestellter Kopf
* Hände in Hosentaschen
* Beine gekreuzt
* mit Gegenständen herumspielen, Papierkü­gelchen formen, Kugelschreiber rollen
* Arme über Brust gekreuzt
* Arme hinter Rücken verschränken

*Rückzug, Aufgabe; Schwäche; etwas verbergen, nicht offen sein; Nervosität, unbefrie­digte Sehnsüchte; Machtanspruch; verschlossen oder enttäuscht; geringes Durchsetzungsvermögen.*

Das Gesicht

* Augenbrauen hochgezogen, Augen weit ge­öffnet, offener Mund
* hängende Mundwinkel
* Blickrichtung häufig wechseln, dem Blick des Anderen nicht standhalten, ihm ausweichen; beim Sprechen den Mund verdecken, sich an der Nase reiben
* Blick wandert langsam suchend herum; oder Augen wandern im Kreis (rollen); Seufzen, tief Ausatmen
* Lächeln und strahlende Augen
* Hände öffnen und schließen, Auge wandert zwischen zwei Punkten hin und her; oder mit dem Finger kurz die Nasenspitze berühren
* Nase leicht heben
* aufschauen, emporschauen

*Langeweile; Hoffnung; Verblüffung; Enttäu­schung; Trauer; Freude; Lüge; einen Entschluss gefasst haben; Unsicherheit.*

Gestik

* eigene Körperhaltung der des Gegenübers immer wieder angleichen
* wenn zwei Personen sich gegenüber sit­zen und die Beine in der gleichen Rich­tung übereinander geschlagen haben
* wenn zwei Personen sich gegenüber sit­zen und die Beine in der entgegen ge­setzten Richtung übereinander geschlagen haben
* Bewegungen, die vom Körper wegfuhren
* Bewegungen, die von außen zum Körper hinfuhren
* die Hände in Halshöhe ausstrecken, weite ausholende Bewegungen
* Kragen mehrfach mit dem Zeigefinger lockern
* wiederholt die Hände reiben
* Krawattenknoten grundlos nachbessern
* Nacken am Haaransatz reiben oder über den Hinterkopf streichen
* sich wohlgefällig übers Haar streichen
* Kinn in Hand stützen

*Großspurigkeit, Demagogie; kritisch und skeptisch; Zuneigung, Sympathie; Unruhe; Distanz; Gehemmtheit, Ver­schlossenheit; Eitelkeit und Stolz; Aufrichtigkeit und menschliche Wärme; Suche nach Selbstbe­stätigung; Schüchternheit; Zustimmung, Über­einstimmung; Zuneigung.*

**Augen**

* Blick nach oben oder zur Seite, evtl. das Hochziehen der Brauen, verbunden mit einer Mimik des Spöttischen
* der gesenkte Blick
* die zu einem schmalen Spalt ge­schlossenen Augen
* weit aufgerissene Augen
* das „Durch jemand hindurchschau­en“
* der Blick weicht aus
* der Blick ist unruhig, wandert has­tig hin und her
* man zieht für einen Bruchteil einer Sekunde die Brauen nach oben
* hängende, schwere Augenlider, dunkle Augenränder

***Lüge; Unterwerfung; Müdigkeit und Erschöpfung; Verachtung und Ablehnung; List und Tücke; Schüchternheit; Hochspannung, ständige Suche nach Gefahren; Gefährlichkeit, erhöhte Wachsamkeit und Kampf­bereitschaft; Begrüßung, auch Flirt.***

Übung 44

Merken Sie sich einen allgemeinen Plan der Bildbeschreibung.

1. Name, Zielbestimmung, Form des Bildes
2. Name, Lebensdaten des Malers, seine Zugehörigkeit zu ei­ner bestimmten Richtung
3. Schilderung und Erläuterung des Dargestellten (das Thema des Werkes, die Idee, die künstlerischen Mittel)
4. Bedeutung des Bildes in der Kunstgeschichte
5. Landeskundliche und kulturelle Bedeutung des Bildes:
	* geschichtliche Aspekte;
	* soziologische Aspekte;
	* psychologische Aspekte.
6. strukturelle und koloristische Charakteristik des Bildes.
	* räumliche Verhältnisse;
	* Beleuchtung;
	* Farben.
7. Das Verhältnis des Malers zu den darge­stellten Personen:
	* er schmeichelt ihnen; er versucht, Individualitäten zu erfassen;
	* er idealisiert die Gestalten; er fühlt ihnen mit;
	* er konzentriert sich auf der inneren Welt der dargestellten Personen;
	* er verhält sich er­barmungslos zu ihnen.
8. Ihre persönlichen Eindrücke von dem Malwerk.
* Wahrnehmung;
* Gefühle

Übung 45

Beschreiben Sie nach Ihrer Wahl:

1) ein Porträt; 2) ein Gruppenbild; 3)ein Landschaftsbild; 4)ein Genrebild; 5)eine Marine; 6)ein Stillleben; 7) ein Waldstuck; 8) ein Tierstuck; 9) eine Kriegsszene; 10) ein graphisches Werk; 11) ein Bildwerk.

Gebrauchen Sie dabei den folgenden Wortschatz zur Bildanalyse:

**Wahrnehmung**: sich gleichen, als etwas Fantastisches, Irreales wahrnehmen, realistische Züge

**Gefühle**: deprimierend wirken, begeistern
**räumliche** Verhältnisse: die dargestellten Personen verteilen, den Raum füllen,

den Raum sprengen, Distanz halten, in der Mitte, im Vordergrund, im Hintergrund dargestellt sein

**Beleuchtung**: ins Licht stellen, in den Schatten rücken, von Licht durchflutet sein, in Schatten getaucht sein, sich vom dunklen (hellen) Hintergrund abheben

**Farben**: kalt oder warm wirken, zueinander im Kontrast stehen, aufeinander abgestimmt sein, grell, leuchtend, lebhaft, satt oder zart, düster, matt, blass sein; dominieren

Betrachten Sie bei der Bildanalyse folgende Probleme:

* Welche Bildteile sind auf dem Bild klar zu erkennen?
* Sind einzelne Bildteile miteinander verbunden oder sind sie rela­tiv selbstständig?
* Sind die dargestellten Personen und Gegenstände in einem logi­schen Zusammenhang oder sind sie assoziativ verbunden?
* Zeigt das Bild ein Collageprinzip? Warum?
	+ Wie wirken die Farben: geheimnisvoll, irreal, märchenhaft?
	+ Bildet das Gemälde die Realität ab oder ähnelt es Traumwelten?
	+ Wie verhält es sich im Bild mit der Zeit? Sind das die Besonder­heiten der modernen Zeiterfahrung oder die Züge des nationalen Zeitempfindens?

Übung 46

Möchten Sie sich mit einigen modernen Kunstobjekten bekannt machen? Betrachten Sie drei Kunstwerke („Rheinische Landschaft“, „Die drei Lügen der Malerei“ und „Ober-Weimar“).

1. Worin gleichen sich die drei Bilder? Wodurch unterscheiden sie sich?
2. Welches Bild nehmen Sie als etwas besonders Irreales wahr?
3. Versuchen Sie die Bilder nach ihren Formen und Linien zu vergleichen.
4. Versuchen Sie die Bilder nach den Farben zu vergleichen.

Ordnen Die die unten gegebenen Schlüsselwörter nach diesen Bildern.

***die strenge geometrische Komposition; die geometrische Formenspra­che; warme, heitere Farben; das Geheimnisvolle; prismatisch gebroche­ne Architektur; die Brechung des Lichtes und der Flächen; eine stim­mungsvolle Harmonie von Farben und Formen; in zarten Tönen überblendende Formen; mit Worten, Bedeutungen, Kategorien spielen; unermüdlich mit Material und Farbe experimentieren; zufällige Verknüp­****fung* ***der Bildteile; Bewusstseinsnetze und Assoziationsketten bilden; den Betrachter in eine Pendelbewegung zwischen Sinn und Unsinn ziehen;*** *eine* ***Diskrepanz zwischen dem Bildtitel und dem Dargestellten***

Übung 47

Welche Erläuterung passt zu welchem Wort?

***heiter, stimmungsvoll, unermüdlich, die Brechung, die Diskrepanz***

* klar, sonnig, hell, froh, mit blauem Himmel und Sonnenschein;
* so schön und angenehm, dass es die Menschen froh, aber ein biss­chen stimmungsvoll macht;
* ein deutlicher Unterschied zwischen zwei Dingen;
* mit großer Geduld und mit viel Ehrgeiz;
* eine Änderung der Richtung von Lichtwellen beim Übergang aus ei­ner Substanz in eine andere.

Übung 48

Lesen Sie einen der Lückentexte, der das von Ihnen ausgewählte Bild beschreibt. Welche von oben angeführten Wörter passen in die Lücken?

**Sigmar Polke**

Sigmar Polke, 56, ist ein Spieler - er irritiert sein Publikum mit Rollentausch, er spielt mit Worten,\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_, Kategorien, er experimentiert **\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** mit Material und Farbe, er liebt den tiefgründigen Witzebenso wie die plakative Ironie. „Die drei Lügen der Malerei“ heißt unsere Abbildung von 1994, und so lautet auch der Titel der bisher umfangreichsten Polke-Retrospektive in der Kunst- und Ausstellungshalle Bonn (bis 12. Oktober, ab 1. November bis 15. Februar in Berlin).

(Deutschland, Nr. 2/1995)

**Heinrich** Hoerle

Ein kleines Gehöft inmitten von Bäumen, Feldern und Wiesen: war­me, \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Farben dominieren das 1932 entstandene Wachsgemälde „Rheinische Landschaft“ von Heinrich Hoerle (1895-1936). Vom Кonstruktivismus beeinflusst, erzeugt die geometrische \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ des Kölners Malers eine Harmonie von Farben und Formen.

(Deutschland, Nr. 2/1995)

**Lyonel** Feininger

Prismatisch \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Architektur, in zarten Tönen For­men - ein typisches Bild von Lyonel Feininger (1871-1956) und ein gutes Beispiel für seinen ganz eigenen Weg in die Abstraktion. „Ober-Weimar“ malte der m New York geborene Sohn deutscher Auswanderer 1921, als er am Bauhaus unterrichtete. Vertrieben von den Nationalsozialisten, kehrte Feininger 1936 in die USA zurück.

(Deutschland, Nr. 4/1997)

Übung 49

Lesen Sie die Stichworte unten. Gebrauchen Sie diesen Wortschatz bei der Bildanalyse der modernen Malerei.

keine zeitliche Einheit; keine Verbindung mit der realen Welt ha**­**ben, assoziatives Denken; kompliziertes geistiges Leben des Menschen widerspiegeln; die Verbindung von Szenen durch die symbolische Bedeutung; die von Farben und Linien in ihrer Vielfältigkeit geschaffene Stimmung; die malerische Ausdehnung des Raums;

das Unreale real machen; grelle, irreale Farben; besondere Gesetzmäßigkeit der Vergleiche; die chaotische Verschlingung von Farben, die harmonische Kombinationen bildet; das Schaffen der neuen Realität, die nur sinnlich wahrgenommen werden kann; die Geheimnisse des Weltalls widerzuspiegeln versuchen

Übung 50

Übersetzen Sie ins Deutsche:

Изображенное на картинах не имеет связи с реальным миром. Хаотическое сплетение цветов, образующее гармонические комбинации, создает новую реальность, которую можно воспринимать только чувственно. Цвета и линии в их многообразии отражают сложную духовную жизнь человека, которая происходит в его подсознании. Расширение пространства на картинах связано с тем, что изображенные на них образы связаны между собой ассоциативно.

**DEUTSCHE KUNST**

Übung 51

Lesen Sie die Information über Dürers Leben und Schaffen**.**

**Albrecht Dürer**

Die 15. und die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts ist in Deutschland durch tiefgreifende Wandlungen charakterisiert, die man zusammenfassend als allmählichen Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit bezeich­nen kann. Es ist eine Zeit der Hochblüte deutscher Städte und ihrer bür­gerlichen Kultur, aber auch eine Zeit heftiger politischer und religiöser Kampfe, die sodann in die deutsche Reformation mündeten, den Höhe­punkt aller geistigen Bestrebungen um eine Vertiefung und Verinnerli­chung des Lebens jedes einzelnen wie des ganzen Volkes. Auch die deut­sche Kunst durchlief alle Stufen der Stilentwicklung vom Ausgang der stark religiös betonten Gotik des 14. Jahrhunderts bis zum beginnenden Manierismus italienischer Prägung. Zwischen diesen beiden Polen liegt die große, vielschichtige Kunst der bürgerlichen Spätgotik und Renaissance, die, obwohl vom italienischen Vorbild angeregt, auch in Deutschland ihren spezifischen, nationalen Charakter hat,

In dieser Epoche wurde der Mensch sich seiner individuellen Existenz bewusst und begann nach dem Vorbild des Humanismus der Antike, die Welt aus eigener Beobachtung und Erfahrung heraus neu zu erkennen und zu begreifen.

In leidenschaftlicher Intensität und Vielseitigkeit widerspiegelt sich diese Entwicklung im Leben und Werk Dürers. Er wurde 1471 in Nürnberg geboren. In seiner Heimatstadt hatte Dürer beim Vater das Goldschmiedehandwerk erlernt. Doch es zog ihn mehr zur Malerei. So kam er bei dem Nürnberger Maler Michael Wolgemut für drei Jahre in die Lehre. 1490 schickte ihn sein Vater auf die traditionelle Wanderschaft des Handwerksgesellen. 1494 kehrte er nach Nürnberg zurück, brach jedoch im Herbst zu einer neuen Reise auf, seiner ersten Italienreise, der 1505 bis 1507 eine zweite folgen sollte. Dürer war der erste deutsche Künst­ler, der nach Italien reiste, um dort seine Ausbildung zu vervollkommnen.

1495 war Dürer wieder in seiner Heimatstadt, eröffnete eine eigene Werkstatt und erhielt die ersten Aufträge. 1498 erschienen die kraftvol­len, aufrüttelnden Holzschnitte zur „Apokalypse". Voll Kraft und innerer Spannung, großzügig und expressiv ist die Linienführung sei­ner Holzschnitte. Anders die mit minutiöser Präzision gestochene Linie seiner Kupferstiche: sie erlaubt es, den Bildgegenstand mit subtiler Ge­nauigkeit zu erfassen. Details können mit größter Feinheit behandelt wer­den. Die Feinheit der Linien erlaubt eine sehr realistische Formgebung.

Besonders in der Frühzeit ist Dürers Kunst noch stark der Spätgotik verpflichtet, und die Überlieferung spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle in seinem Werk. Dürers große Leistung beruht vor allem darauf, dass er die alten Themen neu fasste, sie mit Wirklichkeit und tiefer Menschlichkeit füllte.

In jener Zeit, in der die Grundlagen der empirischen Wissenschaften geschaffen wurden, gewann auch die Kunst ein reales Verhältnis zur Umwelt. Das Naturstudium und das Streben nach Erkenntnis der Naturgesetze beschäftigten die führenden Künstler. Von seinen Reisen brachte Dürer Landschaftsstudien, Aquarelle und Zeichnungen von unvergleich­licher Frische der Beobachtung mit. Solche Naturstudien bildeten einen Fundus, der auch den Kupferstichen zugute kam.

Intensiv befasste sich Dürer mit kunsttheoretischen Problemen, vor allem mit der Lehre von den Proportionen. Hinter diesem Forschen ste­hen die Suche nach einer Idealfigur und das Ziel, mit Hilfe der Wissen­schaft einen höheren Wahrheitsgehalt der Kunst zu erreichen.

Ein Ergebnis solchen Forschens, das Resultat vieler Einzelbeobachtungen zum Aufbau des menschlichen Körpers bildet der Stich „Adam und Eva", der erstmal in der deutschen Kunst den menschlichen Körper richtig in seiner Form und Funktion begreift. Eine weitere Errungenschaft der Zeit war die Beherrschung der Linearperspektive. Man spürt besonders in den Architekturen auf Dürers Stichen, mit welcher Freude die neu erworbenen Erkenntnisse angewandt werden, um die Raumbeziehungen wirkungsvoll hervorzuheben.

Gestochen klar und fast greifbar steht vor unseren Augen, was Dürer in seinen Stichen schildert: Menschen und Landschaften, Tiere und Pflanzen, Bauwerke und Geräte. Auch die Deutung, das Erkennen des Sinns der Darstellung bereitet in den meisten Fällen keine Schwierigkeit.

Bei einer kleineren Gruppe von Stichen ist die Deutung allerdings sehr kompliziert. Ein grandioses Sinnbild stellt der Ritter dar. der Tod und Teufel nicht fürchtet und unbeirrbar seines Weges zieht. Dem symbolischen Sinngehalt nach verbildlicht er die christlich-humanische Vorstellung vom Ritter Christi, der neben dem Herrn Christus reitet und die Wahrheit beschützt.

Inhaltlich lassen sich in Dürers Werk drei Darstellungskreise erkennen.

Dem Umfang nach stehen an der ersten Stelle religiöse Motive, denn es galt als eine Hauptaufgabe der Kunst, dem christlichen Glauben zu dienen, z, B „Apokalypse", „Der verlorene Sohn“. Vor allem sind das aber Darstellungen von Christi, deren Tragik Dürer voll Ernst und Größe dem Bewusstsein des Betrachters nahe brachte. Seine zahlreichen Marienbilder sind in ihrem irdisch-menschlichen Glück ein besonders schönes Zeugnis der Warmherzigkeit der Dürersehen Kunst.

Dem zweiten Darstellungskreis gehören die von der antiken Mythologie inspirierten Werke an. Ein Beispiel dafür ist der Stich „Her­kules“. Dürer interessierten hierbei vor allem die fortgeschrit­tenen Erfahrungen der Italiener in der exakten Darstellung des nackten menschlichen Körpers.

Eine nicht unbeträchtliche Gruppe ist rein weltlichen Themen ge­widmet. Und gewiss nicht zufällig findet sich eine ganze Reihe von Bau­erndarstellungen unter den Stichen: „Marktbauern“, „Das tanzende Bau­ernpaar“. Zu Lebzeiten Dürers wuchs die Unzufriedenheit mit der feu­dalistischen Ordnung in Deutschland und mit der katholischen Kirche. Das Bürgertum in den Städten strebte zu Veränderung der gesellschaftli­chen Ordnung. Die unterdrückten Bauern organisierten sich, es kam zu Bauernaufständen. Dürer stand auf der Seite Luthers, der mit seiner Re­formation die frühbürgerliche Revolution in Deutschland einleitete. Dü­rer stand auf der Seite des Kampfes der Bauern. Aber die besondere Leis­tung Dürers war, dass er mit seiner Kunst half, in den Menschen ein Be­wusstsein ihrer Würde zu festigen.

Der Entdeckung des Menschen als Persönlichkeit in der Renaissance entspricht der Porträtstich als neuer Bildinhalt der Grafik. Dürers gesto­chene Bildnisse stehen am Ende seines grafischen Werkes. Bekannt ist das Porträt von Erasmus von Rotterdam, dem einflussreichen Humanis­ten. Dürers Bildnisse geben den Typus der hervorragenden Persönlich­keit der Renaissance und des Humanismus wieder, ausgeprägt in ihrem individuellen Charakter, selbstbewusst, gebildet, voll Größe und Würde.

(Ernst Ullmann. Albrecht Dürer)

Übung 52

Sprechen Sie anhand des Textes zum folgenden Themen:

* Religiöse Motive in Dürers Schaffen;
* Dürers Naturstudien;
* neuer Menschentyp in der Epoche der Renaissance; antike Motive in Dürers Schaffen;
* Deutung der Stiche von Dürer; tiefgreifende Wandlungen in Deutschland;
* Dürers Anfänge;
* weltliche Motive in Dürers Schaffen;
* Dürers gestochene Bildnisse;
* Dürer als Kunsttheoretiker;
* Besonderheiten des Stils: Holzschnitte und Kupferstiche;
* Dürers größtes Verdienst.

Übung 53

Betrachten Sie das Selbstbildnis von Albrecht Dürer. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welchen Eindruck hinterlässt die dargestellte Person?
2. Wie ist die Haltung von Dürer?
3. Welchen Gesichtsausdruck hat er? Welche Körperteile (außer Ge­sicht) sind wichtig?
4. Wie ist er gekleidet?
5. Wie alt könnte Dürer auf dem Bildnis sein?
6. Welcher sozialen Schicht gehört er wahrscheinlich an?
7. Scheint er Ihnen intelligent, emotionell, hochnäsig, einsam, würde­voll, glücklich oder unglücklich zu sein?
8. Wie verhält sich A. Dürer zu sich selbst: ironisch, kritisch, idealisierend?
9. Wie sind Hintergrund und innere Welt des Malers miteinander ver­bunden?
10. Welche Farben dominieren auf dem Bildnis? Welche Stimmung schaffen sie?
11. Was glauben Sie: Wozu malen die Künstler ihre Selbstbildnisse? Was wollen sie damit erreichen?

Übung 54

Füllen Sie die Lücken aus:

Kraftv... Holzschnitte, die Linienf... der Holzschnitte, minutiöse Prä...,

subtile Gen..., Fein... der Linien.

Übung 55

Übersetzen Sie ins Deutsche:

Линии на гравюрах по дереву, созданных Дюрером, полны мощи и внутренней силы, экспрессивны и размашисты. Линии его гравюр по меди совершенно другие: они выполнены со скрупулезной точностью и величайшим изяществом, которые позволяют создать очень реалистичное изображение форм и деталей.

Übung 56

Lesen Sie den folgenden Text:

**Lucas Cranach der Ältere**

Als Bildgegenstand war der nackte Mensch ein bevorzugtes Thema der Renaissance. Ganz im Gegensatz zu Dürer aber suchte Cranach nicht das klassische Maß in der menschlichen Gestalt, er suchte die Schönheit außerhalb eines verbindlichen Formenkanons, er suchte das Komplizierte und Raffinierte, kam von der spätgotischen Figur nicht zur Form der Renaissance, sondern leitete früh eine manieristische Ent­wicklung ein.

Der mit Luther eng befreundete Meister stellte seine Kunst zeitweise m den Dienst der Reformation, was auch die Porträts der Reformators beweisen, die in Fülle aus seiner Werkstatt hervorgingen. Cranachs Bild­nisse Herzog Heinrichs des Frommen und der Katharina von Mecklen­burg gehören zu den ersten lebensgroßen Bildnissen dieser Art und zeigen ihn als einen der selbständigsten Porträtmaler seiner Zeit.

Lucas Cranach hat der Überlieferung nach das Zeichnen bei sei­nem Vater in Kronach gelernt, wo er 1472 geboren worden war. Doch liegen die Anfänge im Dunkeln. Erst mit den 1502 bis 1504 in Wien entstandenen Werken tritt Cranachs Persönlichkeit hervor.

Nach der 1505 erfolgten Berufung durch Kurfürst Friedrich den Weisen nach Wittenberg hatte Cranach öfter Anlass zur Vorbereitung großfiguriger Altarbilder und zur Beschäftigung mit dem Bildnis.

Als Porträtist empfahl sich Cranach nicht zuletzt durch Geschick und Schnelligkeit. Die Züge eines Gesichts lebendig festzuhalten, ge­lang ihm überzeugend. So sichern manche Züge bei einem Bildnis Mar­tin Luthers vom Jahre 1532, wie der rauh sprießende Bart, das verwirrte Haar, der weiche, lebendige Ausdruck, der sprühende Blick, vor dem Freund und Feind erschraken, dem Malwerk eine wichtige Stellung unter den vielen Bildnissen des Reformators.

Der Cranachsche Manierismus war ein Zeichen der Zeit. Er ent­sprach aber sicher auch Cranachs Bedürfnis und den Wünschen seiner vorwiegend aristokratischen Auftraggeber.

Cranach erarbeitete eine neue Ästhetik. Für sie waren folgende Züge typisch: vollkommene Geschlossenheit der Komposition, veredelte Menschengestalt, anmutige Zartheit der Gesichter, Süße des Gesichts­ausdrucks, Feinheit der Ausdrucksmittel, Sorgfalt der malerischen Be­handlung, sensible Zeichnung, satte oder vielmehr tiefe Farbigkeit. Für mehrere seine Gemälde sind gestreckte Proportionen der Gestalten, lange Körper und kleine Köpfe kennzeichnend.

In seinem Schaffen ist der edle, süße und feine Typ der Frau mit dem ovalen Gesicht, rosig zartem Ton der Haut und fragilen Formen zu treffen, die Jugendfrische ausströmt.

Man fühlt, dass der Maler sich zu einem persönlichen Stil durch­gedrungen hat, der als miniaturhaft feiner, fragil raffinierter, fast rokokohafter empfunden werden kann.

Lucas Cranach der Ältere war unermüdlich tätig bis zu seinem Tod im Jahre 1553.

(Lucas Cranach der Ältere. Zeichnungen. Herausgegeben von Werner Schade)

Übung 57

Ordnen Sie zu, welche Adjektive und Partizipien zu welchen Substantiven passen.

der Formenkanon die Entwicklung die Altarbilder

die Geschlossenheit (der Komposition) die Menschengestalt

die Zartheit

die Proportionen

das Maß

die Behandlung

die Zeichnung

die Farbigkeit

die Form

der Stil

*veredelt, verbindlich, großfigurig, anmutig, malerisch, sensibel, fragil, satt, tief, manieristisch, miniaturhaft, fein, raffiniert, rokokohaft, vollkommen, gestreckt, klassisch*

Übung 58

Übersetzen Sie ins Deutsche:

Грациозная нежность, овальное лицо, нежно-розовый оттенок кожи, удлиненные пропорции, хрупкие формы — это типичные черты женских образов Лукаса Кранаха Старшего. Они источают све­жесть юности. Изящный стиль художника дополняют насыщен­ная цветовая гамма и тонкий рисунок.

Übung 59

Lesen Sie den folgenden Text:

Hans Holbein der Jüngere

Hans Holbein der Jüngere ist einer der überragenden deutschen Künstler seiner Zeit, war neben Dürer und Cranach dem Älteren schon seit dem 16. Jahrhundert von europäischen Bedeutung. Er wurde 1497 in Augsburg geboren, lernte bei seinem Vater Hans Holbein dem Älte­ren, 1532 übersiedelte er nach London und wurde 1536 Hofmaler Hein­rich VIII. In seinen Arbeiten begegnen sich Klarheit des Bildaufbaus und unverschnörkelte Plastizität der Gestalten, die in Perfektion be­herrschten Formen der von Italien inspirierten Renaissance, mit einer Feinheit im Ausführen auch der geringsten Details, die nur in altnie­derländischen Werken Parallelen hat und schließlich der Gabe, Indivi­dualitäten zu erfassen, die ihn wiederum mit Dürer und Cranach ver­bindet.

Zurückhaltend Ja kühl ist seine Kunst. Er war ein Mensch, der Dis­tanz hielt, und so trat er auch stets in seinen Bildern hinter dem, was er schilderte, zurück. Unbeirrbar und unbestechlich, sachlich und kühl hat er seinen Modellen stets ins Auge geschaut, ohne je sie in sein Herz blicken zu lassen. Empfindungen und Gefühle verbarg er als Mensch und als Künstler in gleicher Weise.

Seine Werke sind kritisch, fremd, ernst, streng. Für ihn ist die kris­tallhaft klare Strichführung der Hand kennzeichnend. Er schaute hart und fest zu, seine Augen bohren sich ein. Sie packen das, was sie sehen, um es nie mehr zu verlieren. Dem Traum verbunden wie Dürer war er nicht: ein dem klaren Tag vertrauender Mensch war er, der den Versand als die vornehmste menschliche Gabe achtete. Klarheit und Ebenmaß waren seine Ideale. Die Zeichnung ist fest und klar, ausgewogene Ruhe ist sein Ziel. Im Porträt von Erasmus schildert er den neuzeitlichen Men­schen, der seinen Versand als einzigen Maßstab gelten lässt und allem, was ihm begegnet, kritisch prüfend gegenübersteht, den Menschen ei­ner entgötterten Welt, dem das Irdisch-Vergängliche nicht mehr Gleich­nis dem Himmlisch-Ewigem ist. Schonungslos hat er die Charaktere von Vater und Sohn in dem Doppelbildnis des Thomas und John Godsalve erkannt: den schaublickenden Alten und den dumpfen, gleichsam noch nicht erwachten Jungen.

Wenn er nicht die lichten Verständniskräfte erfasste, dann suchte er die dunklen Schichten im Menschlichen. Maskenhaft verschlossen sind die Gesichter vieler von seinen Gestalten, grausam schildert er die Dä­monien dieser Gewalt- und Genussmenschen. Enttäuschungen zeichnen viele andere seiner Gesichter. Selten nur gleitet ein Lächeln über sie. Oft drücken diese Gesichter erstickten Schmerz oder tiefstes Leid aus. Wenn wir das Porträt seiner Frau betrachten, kann man das Schicksal der vereinsamten Frau ohne Glück und ohne Zukunft aus die­sem Kopf mit seinen verhärmten Zügen und den verweinten Augen ab­lesen.

Er ließ also die Tragik eines Menschenlebens sichtbar werden, gleichgültig- ob dieser ihm fern oder nah stand. Wundervoll klingen die Linien zusammen, alle Bewegung ist gestillt, jede Form zu objektiver Gültigkeit geplagt

Mit lichten Farben koloriert, sind seine Werke frappierend durch Schlichtheit der Mittel wie durch die aristokratische Gesinnung, die jeder Form ihre hohe Würde gibt. Die Charakterbilder sind aus kühlen und doch zu einer magischen Geistigkeit gezüchteten Liniensystemen gestaltet.

Hans Holbein stand der religiösen Thematik innerlich völlig unbe­teiligt gegenüber, sie war ihm nur noch ein artistisches Problem. Er hat sich völlig aus der spätgotischen Tradition gelöst, mit der er sich nun nicht mehr beschäftigt und die ihn nicht hemmt. Von seinen Holzschnit­ten seien hervorgehoben: der „Totentanz“ und die„Icones“ (Bilder zum Alten Testament).

Hans Holbein ist 1543 in London gestorben.

(Hans Holbein der Jüngere. Zeichnungen. Herausgegeben von Werner Schade)

Übung 60

Füllen Sie anhand des Textes die Lücken aus!

die Klarheit des В\_\_\_\_\_\_\_\_; unverschnörkelte P\_\_\_\_\_\_\_\_\_ ;

die in P\_\_\_\_\_\_\_\_ beherrschten Formen; das A\_\_\_\_\_\_\_\_ der geringsten Details; Gabe, I\_\_\_\_\_\_\_\_\_ zu erfassen; kristallhaft klare S\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_; а\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Ruhe; l\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Verständniskräfte; m\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ verschlossen sein; die Tragik eines Menschenlebens s\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ werden lassen; objektive G\_\_\_\_\_\_\_\_\_; die S\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ der Mittel.

Übung 61

Übersetzen Sie ins Deutsche:

Ганса Гольбейна Младшего называют беспощадным портретистом, т.к. он не идеализировал людей, которых он изображал на портретах, не льстил и не сочувствовал им. Он всегда оставался непоколебимым, беспристрастным и трезвым, всегда держал дистанцию по отношению к своим моделям. Ясность построения картины, невычурная пластичность образов, простота, кристально ясные линии, гармоничный покой характеризуют творчество этого великого немецкого художника.

Übung 62

Füllen die Lücken aus!

**Hans Holbein der Jüngere**

Hans Holbein der J\_ \_ \_ere, Maler und \_ \_ \_chner, geboren Ende 1497 Au\_ \_ \_ urg, gestorben zwischen 7.10. und 29.11. 1543 London, S\_ \_ n von Holbein d\_ \_ Älteren; 1524 Reise nach Frankreich; 1526 erste Reise \_ \_ er Antwerpen nach London, 1532/43 zweiter A\_ \_ \_nthalt in England, seit 1536 als Ho\_ \_ \_ ler Heinrichs VIII. Neben A. Dürer und L. Cranach d. Ä. der bedeutendste deuts\_ \_ \_ Künstler der Ren\_ \_ \_ sance. Holbein v\_ \_ \_brachte höchste \_ \_ \_ \_ tungen als Bildnismaler; seine scharfe Be\_ \_ \_ \_htung der Umwelt befähigte i\_ \_ , die dargestellten Menschen in ihrem Wesen \_ \_ erfassen und sie scheinbar völlig objektiv d\_ \_ \_ \_ stellen. Technische Me\_ \_ \_ erschaft besticht in sei\_ \_ \_ Gemälden ebenso w\_ \_ in seinen Zeichnungen; besonders die Vorzeichnungen \_ \_ den Bildnissen sind Meisterwerke der Charakterisieru\_ \_ \_ \_unst. Von seinen \_ \_ \_ angreichen, für die Monumentalmalerei d\_ \_ Renaissance bezeichnenden Außenfresken ist nichts \_ \_ \_alten. Er schuf auch dekorative Entwürfe \_ \_ r Glasgemälde und Gold- Schmiedearbeiten s\_ \_ ie zahlreiche Zeichnungen für d\_ \_ Holzschnitt (Totentanzfolge, Illustrationen zum Alten Testament, Todesalphabet). In \_ \_ \_fik und Malerei zeichnet er sich gleichermaßen durch \_ \_ \_ zision, Klarh\_ \_ \_, Konzentration und die geist\_ \_ \_ Größe der Auffassung au\_. Zu den Hauptwerken z\_ \_ len: Madonna des Bürgermeisters Meyer (1526), Frau und Kinder des Künstlers (1528), zahlreiche Portr\_ \_ \_ (Erasmus von Rotterdam, Die bei\_ \_ \_ Gesandten u.a.).

Übung 63

Informieren Sie sich über folgende deutsch Künstler:

**Veit(Weit) Stoss**

(zw. 1440-50 - 1533)

1477 gab V. Stoss sein Nürnberger Bürgerrecht auf und ging nach Krakau, wo er den Hochaltar der deutschen Marienkirche schuf. 1485-1496 lebte er abwechselnd in Breslau, Nürnberg und Krakau. 1496 kehrte der Meister endgültig nach Nürnberg zurück, wo er das Bürgerrecht wieder erwarb. Es ist bekannt, dass V. Stoss 1503 wegen einer Schuldscheinfälschung gefoltert wurde und Nürnberg auf Lebensdauer nicht verlassen durfte. Seine letzten Jahre verbrachte er in Einsamkeit und Verbitterung.

Unter den spätgotischen Bildhauern zeichnet sich V. Stoss durch sein feuriges Temperament aus. Seinen Gestalten ist eine leidenschaftliche Ausdruckskraft eigen. Das Schaffen dieses Meis­ters beeinflusste stark nicht nur den ganzen ostdeutschen Raum, sondern auch Polen und Ungarn. Die meisten Werke von V. Stoss befinden sich in Kirchen und Kathedralen: der geschnitzte Hochal­tar der Marienkirche in Krakau (1477-89); das Olbergrelief (Kra­kau, Nationalmuseum); das Marmorgrab für König Kasimir IV. (1492, Krakau, Dom); die Sandsteinreliefs mit Passionsdarstellungen (1499, Nürnberg, St. Sebald); der Heilige Rochus (ungefasstes Eichenholz, vor 1503, Florenz, Santissima Annunziata); der Heilige Andreas (1505-07, Nürnberg, St. Sebald).

Obwohl das Frühwerk des Bildhauers inhaltlich und technisch zur Spätgotik gehört, kommen in seinem Spätwerk die Renaissanceeinflusse schon klar zum Vorschein: das Sandstein­relief der Verkündigung (1513, Langenzeun, Klosterkirche); der Heilige Paulus (1513, Nürnberg, St. Lorenz); Erzengel Raffael mit Tobiasknaben (1516, Nürnberg, Germanisches Nationalmuse-um); die Hausmadonna aus Sandstein vom Weinmarkt (um 1517-18, Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum); das Kruzifix (1520, Nürnberg, St. Sebald); der Hochaltar für die Karmeliter (1520-23, Bamberg, Dom).

Stoss hat auch als Kupferstecher Hervorragendes geleistet. Seine Stiche zu evangelischen Sujets besitzen dieselbe Ausdrucks-kraft wie seine Skulpturen. Der Bildhauer hinterließ auch einige Gemälde, die dem Leben des heiligen Kilians gewidmet sind (um 1500, Munnerstadt, Pfarrkirche).

Da V. Stoss ziemlich lange in Polen wirkte und den Hochaltar der Marienkirche in Krakau schuf, den man oft ein Schwanenlied der Gotik nennt, ist er auch unter seinem polnischen Namen Wit Stwosz bekannt.

**Peter Vischer der Altere**

(um 1460-1529)

Der berühmte Bildhauer war ein Sohn Nürnbergs. Fast sein ganzes Leben verbrachte er in der Heimatstadt, die er nur wah­rend zwei Reisen verließ: nach Heidelberg (1494) und nach Kra­kau (1506).

Seit 1489 als selbständiger Meister tätig, leitete er die Gießhütte, die in ganz Deutschland berühmt wurde. Im Frühwerk P. Vischers nahmen die Grabplatten den bedeutendsten Platz ein.

1494-95 wurde sein Meisterwerk, das Grabmal des Erzbischofs Ernst von Sachsen im Magdeburger Dom geschaffen. Nicht min­der berühmt ist das Sebaldusgrab in St. Sebald zu Nürnberg, an dem der Meister 1508 zu arbeiten begann. Das Gehäuse des Grabes, 4 m hoch, umschließt den silbernen Reliquienschrein des Heiligen. Das Gehäuse besteht aus 8 Bündelpfeilern, vor denen die zwölf Apostel stehen, und einem Baldachin mit drei Kuppeln. Den Unterbau schmücken die Reliefs aus der Legende des Heiligen. Auf dem Baldachin sind biblische, allegorische und mythologische Gestalten dargestellt. Die Arbeit an diesem Grab, die 1512-14 unterbrochen war, konnte erst 1519 von den Söhnen des Meisters vollendet werden. Nach Entwurfszeichnungen A. Dürers schuf P. Vischer d.A. die Bronzestandbilder von Theoderich undArtus (1512-13). Diese Figuren schmücken das Maximiliangrabin der Innsbrucker Hofkirche*.*

Als weitere bedeutende Werke des Meisters gelten das Grabmal des Grafen Otto IV. von Henneberg (1480), "Der Astbrecher" (1490 München, Bayerisches Nationalmuseum) sowie viele Grabplatten und Epitaphen in den Domen zu Bamberg, Breslau, Meißen und Posen.

Seit 1514 wirkte P. Vischer nur als technischer Leiter seiner ffiitte, während die Entwürfe von seinen Söhnen ausgeführt wur­den, die ihre Meisterschaft mit Elementen des italienischen Re­naissancestils bereicherten. Unter seinen vier Söhnen (Hermann, Peter, Hans und Paulus) gilt Peter Vischer der Jüngere (1487­1528) als der erste bedeutende deutsche Kleinplastiker. Für das Sebaldusgrab schuf er die Figuren von Propheten, Putten und Leuchterweibchen. Ihm gehören auch drei Reliefs mit Wundern des hi. Sebaldus.

**Tilman Riemenschneider**

(1460-1531)

T. Riemenschneider wurde vermutlich in Heiligenstadt gebo­ren. Den größten Teil seines Lebens verbrachte er in Würzburg, wo er sich 1483 niederließ und als "Malerknecht" in die Sankt- Lukas-Gilde aufgenommen wurde. Besonders produktiv wirkte T. Riemenschneider seit 1490, während er als Bildschnitzer viele Auftrage bekam. Die Schnitzkunst T. Riemenschneiders bezieht das Lichter- und Schattenspiel in die Formgebung ein. Als einer der ersten verzichtete er auf die farbige Fassung der Figuren und bearbeitete den Stein so, dass dieser dem Holz angeglichen wurde. In seinen Gestalten strebte er nach idealer Schönheit. Seine Kunst gehört der Spätgotik an, aber seine Werke geben bestimmte Charaktertypen so realistisch wieder, dass der Betrachter meint, die Menschen von damals vor sich zu sehen. Fast drei Jahrhunderte lang blieb sein Werk fast völlig vergessen. Die Spätromantiker des XIX. Jh. haben es wiederentdeckt. Seitdem verbreitete sich der Ruhm dieses spätgotischen Meisters, dessen Frauengestalten und Apostelfiguren mit ausdrucksvollen Gesich­tern und Händen von großen Errungenschaften der deutschen Bildschnitzer zeugen. Die bekanntesten Werke von T. Riemen­schneider befinden sich in den Kirchen: "Mannerstadter Altar" (1490-92, Lindenholz); "Adam und Eva" (1493, Stein, Würzburg); "Steinfigur einer Maria mit Kind" (1493, Würzburg); "Grabmal Rudolfs von Scherenberg" (1496-99, Marmor und Sandstein, Würzburg, Dom); "Heiligblutaltar mit dem Abendmahl" (1501-05, Lindenholz, Rothenburg, Jakobskirche); "Greglinger Altar" (1505­, Greglingen, Wallfahrtskirche, Lindenholz); "Hochgrab für Kaiser Heinrich II. und Kunigunde" (1499-1513, Sandstein, Bamberg, Dom); "Grabmal des Lorenz von Bibra" (1519, Würzburg, Dom); "Beweinung Christi" (1520-25, Sandstein, Maidbronn, Klosterkirche).

**Albrecht Altdorfer**

(um 1480-1538)

A. Altdorfer stammte aus Bayern. Er wirkte als Maler, Bau­meister, Kupferstecher, Radierer und Zeichner. 1505 erwarb Alt­dorfer das Bürgerrecht in Regensburg und kam zum Wohlstand. Um 1512-15 führte er viele Arbeiten für Kaiser Maximilian I. aus. 1519-25 bekleidete der Maler wichtige Ämter in der Stadt. 1535 reiste er in diplomatischer Mission zum Kaiser nach Wien.

A. Altdorfer gilt als Hauptvertreter der Donauschule. Seine ko­loristische Begabung wurde in der deutschen Malkunst nur von M. Grunewald übertroffen. In seinen Gemälden ist der Mensch in die wildwuchernde Natur unlösbar eingebunden. Der Maler hat viele seiner Werke in kleinem Format ausgeführt, aber dadurch wurde ihre seltene Ausdruckskraft nicht abgeschwächt.

Das Hauptwerk von A. Altdorfer ist der Sebastianaltar in St. Florian bei Linz (1509-18). Er schließt die Reihe der großen spät­gotischen Wandelaltare ab. 1529 malte A. Altdorfer im Auftrag des Bayernherzogs seine berühmte "Alexanderschlacht" (Mün­chen, Alte Pinakothek). Das Gemälde beinhaltet die Schlacht bei Issos vom Jahre 333 v.u.Z., als der junge Makedonierkönig Alexander III. mit seinem Heer die Perser unter Darius besiegte. In diesem vielgestaltigen Gemälde ist die Landschaft seiner bay­erischen Heimat zu erkennen. Im Hintergrund des Bildes kann man eine typische altdeutsche Stadt sehen. Die Waffen, Rüstung und Kleidung der Krieger erinnern nicht an das alte Griechen­land, sondern an Deutschland des XVI. Jh. In diesem Gemälde kann man also eine indirekte Widerspiegelung des Zeitgesche­hens (der Reformation und des Bauernkrieges) sehen.

Neben den Gemälden hinterließ der Maler 120 Zeichnungen, 200 Holzschnitte, Kupferstiche und Radierungen. Unter den be­deutendsten Werken A. Altdorfers sind "Zwei Johannes" (Mün­chen), "Kreuzigung" (Kassel), "Geburt Maria" (München). Wertvoll sind auch seine Holzschnitte für Kaiser Maximilian ("Ehrenpforte", "Triumphzug") sowie der große Farbholzschnitt der "Schönen Maria" mit seiner außergewöhnlichen technischen Leistung.

**Hans Witten**

(um 1470 - nach 1522)

Der Lebensweg dieses bedeutenden deutschen Bildhauers liegt im Dunkel. Vermutlich wurde er in Braunschweig geboren. Es steht fest, daS H. Witten 1502 in Chemnitz tätig war und 1508-22 in Annaberg lebte - im Jahre 1522 wird er zum letzten Mai in Annaberg erwähnt.

H. Witten gilt als einer der hervorragendsten Vertreter der spätgotischen Bildhauerkunst. Um 1508-10 schuf er die Tulpenkanzel im Dom von Freiberg, die die Legende des Bergbaupatrons Daniel verkörpert: ein von Daniel angeleiteter Bergmann findet Silbererz auf. Der künstlerische Stil H. Wittens muss sich in Oberdeutschland herausgebildet haben, wo der Meister in der Lehre war. Daneben bleibt in seinem Schaffen auch die niedersächsische Tradition erhalten.

Die Werke H. Wittens befinden sich in verschiedenen Städten Deutschlands: die Steinfigur der hi. Helena (um 1501-02, Halle, Rathaus); das Vesperbild (um 1508-10, Holz, Goslar, Jakobikir­che); der Schreinaltar (um 1507, Ehrenfriedersdorf, Stadtkirche); die "Schöne Tür" (um 1512, Annaberg, St. Annakirche); die Geißlungsgruppe (um 1515, Chemnitz, Schlosskirche).

**Adam Krafft**

(um 1460-1508 od. 1509)

A. Krafft war Zeitgenosse von V. StolS und Th. Riemenschnei­der. Er war einer der hervorragenden Sohne Nürnbergs und arbeitete viel für die Kirchen seiner Heimatstadt. Seine Lehrzeit verbrachte er am Oberrhein und in Straßburg. Nach den Lehr­jahren schuf er seine Werke nur aus Sandstein.

A. Krafft gehört neben V. Stofi und T. Riemenschneider zu den bedeutendsten spätgotischen Bildhauern in Deutschland. Ihm gelang es sehr gut, seine Werke mit der sie umgebenden Archi­tektur stilistisch' zu verbinden. In seinen späteren Werken errei­chte der Meister eine neue, für die Plastiken der Renaissance ty­pische Klarheit der Komposition und der Figuren.

Die Hauptwerke A. Kraffts befinden sich in Nürnberg: das Schreyer-Epitaph am Chor von Sankt Sebald (1492), das Sakra­mentshaus in Sankt Lorenz, wo der Meister sich als Tragefigur am Sakramentshäuschen darstellte; das Relief für die Stadtwa­age (1497), das Rehbeck-Epitaph für die Dominikanerkirche (1500, heute Frauenkirche), die Kreuzwegstationen für den Jo­hannesfriedhof (1508 vollendet, jetzt im Germanischen National­museum) sowie Grabmaler in vielen Nürnberger Kirchen.

**Andreas Schlüter**

(um 1660-1714)

Der berühmte deutsche Bildhauer A. Schlüter wurde in Danzig geboren. Seine ersten Skulpturen entstanden 1689-93 in War­schau. 1694 wurde er nach Berlin berufen und 1695-96 nach Italien entsandt. Der italienische Aufenthalt beeinflusste wesent­lich das reifere Werk des Bildhauers.

Zur berühmten Leistung A. Schlüters wurden die Schlufesteinreliefs am Berliner Zeughaus (Kopfe der Meduse, sterbender Türkenkrieger sowie Prachthelme). 1696-97 schuf A. Schlüter das Bronzestandbild Friedrichs III. in Königsberg. Seit 1696 arbeitete der Bildhauer am Reiterdenkmal des Großen Kurfürsten, das 1700 gegossen wurde. Seine Sockelfiguren entstanden erst 1709. Das Denkmal befindet sich an der Langen Brücke in Berlin. Die Bronzebüste Friedrichs II. von Hessen-Homburg (Bad Homburg, Schlofe), die um 1704 entstand, wurde vom Schaffen L. Berninis beeinflusst. Die Jahre 1705-1713 wurden der Arbeit an den Prunksarkophagen des Königspaars (Sophie Charlottes und Friedrichs I.) gewidmet. Seit 1699 leitete A. Schlüter auch den Schlossbau in Berlin; 1702-04 war er als Direktor der Akademie der Künste tätig. Der Schlossbau, dessen Bautechnik unzulänglich war, wurde zur Ursache des Untergangs seiner Karriere, ob­wohl das Treppenhaus, die Paradekammer und zahlreiche Säle von einer schöpferischen Ausnutzung des römischen Barocks zeugten und mit dramatischen Motiven reich dekoriert waren. A. Schlüter wurde entlassen, blieb aber als Hofbildhauer im Dienst. 17] 3 wurde er nach St. Petersburg eingeladen, wo er 1714 starb.

A. Schlüter zahlte zu den wenigen Bildhauern seiner Epoche, die auch als Baumeister Großes geleistet haben. Sein Verdienst bestand unter anderem darin, dass er viele Errungenschaften der romischen Antike, Michelangelos und L. Berninis in Deutschland schöpferisch verwendete.

Die meisten Werke A. Schlüters befinden sich in Berlin: das Grabmal Männlich in der Nikolaikirche (1700), die Alte Post (1701-04), die Kanzel der Marienkirche (1702-03), der Marstall (1703-06), das Lustschloss Freienwalde (1704-07), das Gießhaus (entworfen 1693, erbaut 1705). Alle erhaltenen Bauten A. Schlüters wurden im 2.Weltkrieg zerstört, das Schloss wurde 1950 abgebrochen.

**Johann Heinrich Wilhelm Tischbein**

(1751-1829)

J.H.W. Tischbein gehört zu Hauptvertretern des Klassizismus in der deutschen Malerei. Er lernte die Malkunst bei seinem Onkel. Später setzte er seine Bildung in Holland fort. In Berlin lebend, wirkte er hauptsachlich als Porträtmaler. 1779 ging Tischbein nach Rom, wo er bei A. Trippel nach der Antike zeichnete und die Werke der großen italienischen Künstler der Renaissance, vor allem das Werk Raffaels und Michelangelos, eingehend studierte. Meisterwerke der antiken Kunst, Fresken und Gemälde der Renaissance beeinflussten stark seinen weiteren Weg in der Kunst: er begann neben den Porträts auch Historienbilder zu malen. 1781-82 arbeitete der Maler in Zürich, dann kehrte er wieder nach Rom zurück. Diese Schaffensperiode war für ihn ziemlich fruchtbar, gerade in dieser Zeit entstanden seine bekannten Gemälde ("Das Todesurteil von Schwaben", 1781, Gotha, Museum; "Goethe in der Campagna", 1786-87, Frankfurt a.M., Städelsches Kunstinstitut). 1787 weilte Tischbein zusammen mit Goethe in Neapel, wo er 1789 Akademiedirektor wurde. Hier arbeitete der Künstler im Laufe von 10 Jahren. 1799 siedelte er nach Kassel über, 1801 ging er nach Hamburg und 1808 nach Eutin.

J.H.W. Tischbein war ein vielseitiger Meister: er malte Histo­rienbilder, Idyllen, Porträts, Tierbilder und Stillleben. Besonders bekannt sind die von ihm geschaffenen Bildnisse seiner Zeitgenossen. Der Maler hinterließ seine Selbstbiographie unter dem Titel "Aus meinem Leben".

**Caspar David Friedrich**

(1774-1840)

CD. Friedrich zahlt zu hervorragendsten romantischen Ma-lern Deutschlands. 1794-98 studierte er an der Akademie von Kopenhagen. Im Herbst des Jahres 1798 kam der Maler nach Dresden, wo er, abgesehen von kurzen Aufenthalten in seiner pommerschen Heimat, bis zu seinem Tode lebte. 1805 fand der Maler, von Goethe gefordert, erste breite Anerkennung. 1810 wurde er Mitglied der Berliner Akademie, 1816 der von Dresden, doch blieb seine Hoffnung auf ein Lehramt unerfüllt. Die letzten Lebensjahre verbrachte der Maler in geistiger Umnachtung.

Für das Leben und Werk Friedrichs war die Bekanntschaft mit romantischen Schriftstellern sowie die Reisen nach Rügen und Böhmen, ins Riesengebirge und in den Harz ausschlaggebend, weil sie ihm dazu verholfen haben, in der Landschaftsmalerei seinen eigenen Stil zu finden. Seiner Meinung nach sollte die Kunst "als Mittlerin zwischen der Natur und den Menschen" auftreten. Ein erhöhtes Gefühl für die vielfaltigen Stimmungen der Natur sollte dem Maler helfen die festgeprägten Schemata der idealen klassizistischen Landschaftsform ablösen. Die Landschaften von Friedrich spiegeln subjektive Erlebnisse des Menschen, seine individuelle Gefühlswelt wider. Das Erlebnis der Natur ist im Werk Friedrichs mit religiösen Gefühlen untrennbar verbunden. Eben deshalb sind seine Landschaften oft von Trauer durchdrungen. Immer wieder entwickelte er in seinem Werk die Motive des Werdens und Vergehens. Als einer der ersten zeigte der Maler die schlichte Schönheit des deutschen Nordens, den Zauber der deutschen

Bergwelt: "Das Kreuz im Gebirge" (1808, Dresden, Gemäldegalerie); "Mönch am Meer" (um 1808/9), Berlin, Schloss Charlottenburg); "Die gescheiterte Hoffnung" (1821, Hamburg, Kunsthalle); "Mondaufgang am Meer" (1823, Berlin, Neue Nationalgalerie).

**Carl Spitzweg**

(1808-1885)

Der hervorragende Künstler des deutschen Biedermeiers C. Spitzweg war Autodidakt in der Malerei: er arbeitete in der Apotheke und bildete sich selbst zum Maler aus. In seinen klein­formatigen Bildern zeigte er mit Humor und Sympathie ver­schiedene Szenen aus dem Alltagsleben. Nach seinem Aufenthalt in Paris (1.851), wo er von E. Delacroix und N. Diaz de la Perm neue Impulse bekam, wandelte sein Stil, der zuerst graphisch geprägt war. Zuletzt erzielte der Maler beinahe impressionistische Effekte in Kolorit und Beleuchtung. In seinen Genrebildern gewann die Landschaft an Bedeutung. Manchmal entstanden bei ihm auch staffagelose Landschaften, d.h. solche, die von keinen Menschengestalten oder Tieren belebt wurden. Seit 1844 war C. Spitzweg als Zeichner in humoristischen Zeitschriften tätig.

In den Genrebildern des Malers findet der Betrachter viele hu­morvoll gesehene Biedermeiertypen: ("Der Gartenfreund", "Der Kaktusfreund" , "Der Bucherwurm") sowie lebensfremde Gelehrte ("Das ist deine Welt", "Der Sterngucker", "Der Alchimist", "Der Mineraloge"). Eine große Reihe bilden auch Spitzwegs Sonderlinge wie "Der Sonntagsjager", "Der ewige Hochzeiter", "Der arme Poet", "Der Angler" u.a. Sehr oft zeigte der Maler auch Musikanten, Mönche und Einsiedler in ihrer nächsten Umgebung.

Spitzwegs Gemälde entstanden im Atelier. Landschaften und Figuren entnahm er seinen Skizzenbüchern, wo sie oft miteinan­der nicht verbunden waren. Bei seinen Helden, die der Maler liebevoll und nachsichtig darstellte, unterstrich er menschliche Schwachen und komische Charakterzüge.

**Adolph Menzel**

(1815-1905)

A. Menzel war der bedeutendste und vielseitigste Vertreter der deutschen Kunst im XIX. Jh. Er schuf viele realistische Gemälde, Zeichnungen und Holzschnitte, die eine ganze Epoche im Leben seiner Heimat dokumentieren.

Er wurde in Breslau geboren. Noch in den- Kinderjahren lernte erden Steindruck und das Zeichnen von seinem Vater. Nachdem die Familie nach Berlin umgezogen war, starb der Vater. Der 17jahrige Adolph musste die Lithographenwerkstatt des Vaters übernehmen und die Familie ernähren. Mit 18 Jahren schuf der junge Künstler seine erste bekannte graphische Arbeit im realis­tischen Stil - sechs lithographische Blatter zum Gedicht von Goethe "Künstlers Erdenwallen". Bald darauf entstand eine neue graphische Reihe aus der brandenburgischen Geschichte. Der junge Künstler bekam den Auftrag, Kuglers "Geschichte Friedrich des Großen" zu illustrieren. Um die Vignetten zeit- und lebensgetreu zu malen, musste der junge Autodidakt sehr viel in Museen. Bibliotheken, Schlossern und Archiven arbeiten. Diese Arbeit brachte A. Menzel Erfolg und Anerkennung. Später gestaltete der Künstler viele Motive aus der preußischen Geschichte und wurde zum hervorragenden Meister des Holzschnittes. Eine Reihe seiner Bilder stellt das Leben am kaiserlichen Hof in Berlin dar.

In seinen realistisch-strengen Landschaften verewigte der Maler die nördliche Schönheit seiner Heimat. Als einer der ersten begann er das Leben der Hinterhofe einer Großstadt zu malen. In Tausenden von Zeichnungen war A. Menzel bestrebt, alles zu gestalten, was er im alltäglichen Leben sah, Besonders bedeutend ist sein Spätwerk. Hierher gehören die Illustrationen zu Kleists "Zerbrochenem Krug", Landschaften, Charakterstudien und das "Kinderalbum", in dem viele Tierbilder vereinigt sind. Früher als viele andere Maler machte er werktätige Menschen zum Gegenstand seiner Kunst (u.a. in Gemälden "Fabrikgebäude im Mondschein", "Eisenwalzwerk", "Aufbahrung der Märzgefallenen"). Das letzte Gemälde entstand unter dem Eindruck der revolutionären Ereignisse von 1848. Der Maler sympathisierte mit den Aufständischen und setzte mit seinem Werk ein Denkmal für die Opfer der Revolution.

**Wilhelm Leibl**

(1844-1900)

W. Leibl gehört zu den bedeutendsten Vertretern des maleri­schen Realismus in Deutschland. In seiner Jugend arbeitete der zukünftige Maler als Schlosserlehrling. Nach dem Studium bei einem Maler trat er 1864 in die Münchener Akademie ein. Das Bildnis von Frau Mina Gedon, das er in München 1868-69 schuf, wurde zum Hauptwerk seiner Frühzeit und brachte ihm den freundschaftlichen Kontakt mit G. Courbet in München und Paris. Aus Frankreich kehrte W. Leibl nach München zurück. Dort versammelte er um sich einen Kreis gleichgesinnter Maler. 1873 siedelte W. Leibl nach Oberbayern über. Hier lebte er zurückgezogen und einsam in kleinen Dörfern und arbeitete an seinen Werken. Im Mittelpunkt seines Schaffens stand der Mensch. Das sittliche Ideal des Malers war das bäuerliche Leben, das er mit großer Lebenstreue schilderte. In den Werken des let­zten Jahrzehnts seines Lebens traten erkenntliche Merkmale einer impressionistischen Malweise hervor. Sein Stil gewann an koloristischer Freiheit.

Das Schaffen von W. Leibl spielte eine wesentliche Rolle in der Entwicklung der deutschen Malkunst, z.B. "Die Kokotte" (1869, Köln, Wallraf-Richartz-Museum); "Die Tischgesellschaft" (1872-73, ebd.), "Die Dorfpolitiker" (1877, Winterthur); "Die drei Frauen in der Kirche" (1881, Hamburg, Kunsthalle); "Die Wildschützen" (1882-86) u.a.

**Lovis Corinth**

(1858-1925)

L. Corinth stammte aus Ostpreußen. 1876-80 studierte er an der Königsberger Akademie. Die Jahre 1884-87 verbrachte er in München, Antwerpen und Paris, wo er seine Ausbildung fortsetzte. 1890-1900 lebte der Maler in München. Danach war L. Corinth in Berlin ansässig, wo er zu führenden Sezessionsmitgliedern zahlte. In seinem Frühwerk und als reifer Meister versuchte L. Corinth sich von rein malerischer Flachenkunst zu distanzieren, um einen kraftvollen, plastischen Stil des Realismus zu entwickeln. In dieser Schaffensperiode entstanden zahlreiche Figurenbilder, die durch ein betontes Pathos der Wirklichkeitserfassung gekennzeichnet sind. Ziemlich oft gestaltete der Maler in seinen Gemälden biblische und mythologische Sujets.

Nach einer schweren Erkrankung des Malers 1912 traten Veränderungen seines Künstlerischen Stils ein: sein Farbauftrag wurde temperamentvoller, wobei das Visionäre die neuen Werke wesentlich prägte. In dieser Zeit malte er mit Vorliebe Land­schaften und Blumenstilleben. Seine Kunst wurde weise und ausgeglichen. Neben Akten, Landschaften und Stillleben schuf L. Corinth viele Bildnisse, die von bleibendem Künstlerischem Wert sind, darunter Selbstbildnisse sowie die Porträts von Eduard Graf Keyserling (1896), Peter Hille (1902), Rudolf Kittner als Florian Geyer (1907), Eduard Meyer (1910/11) u.a.

Neben M. Slevogt und M. Liebermann zahlt L. Corinth zu hervorragendsten deutschen Impressionisten. L. Corinth befasste sich mit graphischen Arbeiten. Er ist als Autor vieler Radierunger Lithographien und Buchillustrationen bekannt. 1920 wurden sein gesammelten Schriften und 1926 seine Selbstbiographie ediert.

**Emil Nolde**

(1867-1956)

E. Nolde (egtl. E. Hansen) wurde in Nolde bei Sudtondern ge­boren. In seiner Jugend besuchte er die Holzschnitzerschule in Flensburg. 1892-98 war er als Lehrer an der Gewerbeschule St. Gallen (Schweiz) tätig. Später setzte er seine künstlerische Aus­bildung in München, Paris und Kopenhagen fort. Viele Jahre lang lebte E. Nolde in Berlin. 1913/14 unternahm er eine Weltreise. Nach 1918 lebte er abwechselnd in Berlin und auf seinem Gut Seebull in Nordfriesland. Nachdem die Faschisten die Macht er­griffen hatten, wurde seine Kunst für minderwertig und entartet erklärt. Der Künstler wurde gehetzt und verfemt, das Malen wur­de ihm verboten.

E. Nolde schuf Ölgemälde und Aquarelle, in denen er nach grellen Kontrasten griff und seinen Farben die äußerste Leucht­kraft verlieh. Der Maler gilt als Hauptmeister des deutschen Ex­pressionismus, obwohl er keiner Gruppe oder Vereinigung angehörte. Seine Landschaftsbilder und Blumenstilleben offenbaren die leidenschaftliche Liebe des Malers zur Natur. Seine Figuren- und Maskenbilder verkörpern die Neigung des Autors zum Exotischen und Grotesken. Außerdem schuf der Maler viele religiöse Bilder. Von seltener Ausdruckskraft sind seine Radierungen und Holzschnitte, deren Besonderheit in scharfen Gegensätzen von Schwarz und Weiß besteht.

**Max Slevogt**

(1868-1932)

M. Slevogt stammte aus Landshut (Bayern). Er machte seine Studien an der Münchener Akademie. 1889/90 unternahm er Reisen nach Paris und Italien. 19011899 siedelte M. Slevogt Mitglied nach Berlin über, wo er 1917 zum Akademieprofessor avancierte. Er lebte abwechselnd in Berlin, Goldramstein und in Neukastel bei Lan­dau (Pfalz), wo er 1932 starb. Das Frühwerk des Malers entwickelte sich unter dem Einfluss von W. Leibl und W. Trubner im Rahmen der realistischen Tradition. In dieser Zeit beschäftigte er sich mit Bildnissen und thematischen Kompositionen. Vor 1900 entstanden Landschaften und Figurenbilder Slevogts, die keinen braunen Atelierton mehr hatten. Zu neuer Farbigkeit und zu eigenem Realismus gelangte der Maler um 1901. Davon zeugen seine Bilder aus dem Frankfurter Zoo und Porträts (u.a. das Porträt des Sängers F. d'Anrade). Neben Bildnissen und Genrebil­dern gehörte sein Interesse den Landschaften. Der Maler bekam neue Eindrucke wahrend seiner Reisen nach Ägypten und durch Italien (1914) sowie wahrend seiner Tätigkeit als Kriegsmaler an der Westfront. Den Hohepunkt seines malerischen Schaffens erreichte M. Slevogt in seinen im Orient gemalten Impressionen, deren Farben sich durch eine besondere Transparenz und Leuchtkraft auszeichnen. Sie gehören zu den besten Leistungen des deutschen Impressionismus. Nach 1901 beschäftigte sich der Maler mit Wandbildern und Buchillustrationen. Es entstanden Illustrationen zu "Ilias", Rubezahl-Sagen, Benvenuto Cellini u.a. Die Gemälde M. Slevogts befinden sich in vielen Museen Deutschlands, u.a.: Berlin (Ost), Nationalgalerie: "Zauberflötenfries", 1917; "Landschaft bei Raster", 1927; Berlin (West), Nationalgalerie: "Don Juans Ende", 1906; "Seelenmesse", 1908; "Zitronenstilleben", 1921p-Bremen, Kunsthalle: "Panther im Kafig", 1901; "Erdbeerstilleben",1904; "Conrad Ansorge", 1915; Dresden, Gemäldegalerie: "Marietta de Rigardo" (1904), "Anna Pawlowa", 1909; Bilder aus Ägypten (1914); Frankfürt a.M., Stadel: "Sommernachtstraum", 1921; Hamburg, Kunsthalle: "Der Schwarze d'Anrade", 1902; "Senator O'Swald", 1905. Die Werke M. Slevogts gibt es auch in Museen und Galerien Hannovers, Mannheims und Münchens.

**Georg Kolbe**

(1877-1947)

1. Kolbe wirkte als Bildhauer und Zeichner. Er wurde in Waldheim (Sachsen) geboren. Er begann seine Künstlerische Laufbahn als Maler und Lithograph, dann wechselte er zur Bild­hauerei über. Nach der Ausbildung in Leipzig, Dresden und Mün­chen lebte G. Kolbe seit 1887 in Paris, wo er von A. Rodin beson­ders produktive Anregungen bekam. Die Jahre 1898-1907 ver­brachte er in Rom. In dieser Zeit wendete er sich unter dem Einfluss von L. Tuallion zur Bronzeplastik hin. 1903 kehrte G. Kolbe in die Heimat zurück und lebte seitdem größtenteils in Berlin. In seinem Frühwerk bevorzugte er die Darstellung der Bewegung. In seinem Schaffen dieser Periode herrschten weibliche Figuren vor, die oft in schwingende Bewegung gelost waren (z.B. seine berühmte "Tänzerin" - 1912, Berlin, Neue Nationalgalerie). Später erschienen bei ihm auch männliche Figuren und Gruppen. Zeitlebens schuf G. Kolbe Bildnisbusten, meist in Bronzeguss. Für diese Arbeiten ist ein tiefes Einfühlungsvermögen in den Charakter der dargestellten Person kennzeichnend (u.a. das Bildnis von Henry van de Velde, 1913). Über zwei Jahrzehnte (von 1926 bis zum Tod des Künstlers) dauerte die Arbeit am Beethoven-Denkmal in Frankfurt a.M. Dieses Denkmal ist eines der besten Exempel von geistig vertieften Werken des Bild­hauers.

**Otto Dix**

(1891-1969)

О. Dix stammte aus Gera. Seine Kunststudien begann er als Schüler eines Dekorationsmalers; dann besuchte er die Kunstgewerbeschule und studierte an der Dresdener Akademie. Nach der Beendigung seiner Ausbildung lebte der Maler in Berlin und Dresden. 1927 bekam er eine Professur an der Dresdener Akademie.

In der Zeit der faschistischen Diktatur wurde er aus der Akademie entlassen und als Vertreter der "entarteten" Kunst gehetzt. Seit 1934 gait für ihn Mai- und Ausstellungsverbot. Seit 1936 lebte O. Dix zurückgezogen in der Nahe von Konstanz, in Hemmenhofen (Baden-Wurttemberg). Das Werk von O. Dix bekam die ersten Anregungen durch Expressionismus und Dadaismus. Später (in den 20er Jahren) wandelte sich sein Stil zum grimmigen Realismus der Neuen Sachlichkeit, der das Schreckliche und Abstoßende nicht scheute. Unter den berühmtesten Werken der 20er Jahre sind folgende zu nennen: "Die Eltern des Künstlers" (1921, Basel, Kunstmuseum); "Bildnis der Schriftstellerin Sylvia von Harden" (1926, Paris, Musee National d'Art Moderne); "Der Krieg" (Triptychon, 1929-32, Dresden, Staatliche Kunstsammlung), "Die sieben Todsunden" (1933, Karlsruhe, Kunsthalle). Im hohen Alter malte O. Dix viele Landschaftsbilder und Gemälde zu religiösen Themen.

**Georg Grosz**

(1893-1959)

Das Leben und Werk von G. Grosz' (egtl. Georg Ehrenfried) waren mit Berlin verbunden. Hier wurde der Maler geboren, hier ist er gestorben. G. Grosz wirkte in der Kunst als Maler und Graphiker. In seiner Jugend gehörte er zu Mitbegründern der Berliner Dada-Gruppe und entfaltete glanzende satirische Begabung. In den 20er-30Jer Jahren illustrierte er viele Werke der zeitgenössischen Literatur. Daneben entstanden seine graphischen Mappenwerke, in denen sein satirisches Talent besonders voll zur Geltung kam, z.B. "Haifische", "Gott mit uns" (1920); "Das Gesicht der herrschenden Klasse" (1921); "Ecce homo" (1922); "Der Spießerspiegel" (1925); "Über alles die Liebe"(1930); "Die Gezeichneten" (1930).

In seinen graphischen Blättern und Gemälden (u.a. "Stutzen der Gesellschaft", 1926, Berlin, Neue Nationalgalerie) entlarvte der Maler das Wesen des Militarismus sowie Geistlosigkeit, Hab-gier und Zynismus der Bourgeoisie. Sowohl in graphischen Arbeiten als auch in Gemälden war ihm eine scharf karikierende Mal-und Zeichenweise eigen. Neben Zeichnungen und Figurenbildern schuf G. Grosz auch viele Porträts. In seinen besten Bildniswer­ken trat er als feinfühliger Psychologe und scharfer Beobachter auf: das Porträt von M. Hermann-Neifee (1925, Mannheim, Kunsthalle; 1927, New York, Museum of Modern Art); "Die Mut­ter" (1925); das Bildnis von M. Schmeling (1926).

Gleich vielen Vertretern der deutschen Kunst, die sich vom platten Akademismus distanzierten und die moderne Gesellschaft kritisch schilderten, wurde G. Grosz im faschistischen Deutschland als "entartet" diffamiert. 1938 wurde ihm die deu­tsche Staatsbürgerschaft aberkannt. Der Maler emigrierte in die USA, wo er in New York lebte. In Amerika lebend, veränderte er seinen Künstlerischen Stil zugunsten eines kühlobjektiven Rea­lismus. 1966 kehrte er zum Thema seiner Jugendzeit zurück und schuf "Das neue Gesicht der herrschenden Klasse".

Gustav Klimt

(1862-1918)

Wenn es einen Künstler gibt, dessen „ganze Kunst tatsächlich ero­tisch ist“, so ist es Gustav Klimt. Die Frau ist sein ausschließliches The­ma: Er malt sie nackt oder prächtig geschmückt , in Bewegung, sitzend, stehend, liegend, in allen Stellungen und Gebärden, selbst den geheims­ten... Bereit zur Umarmung, in Extase, in lustvoller Erwartung...

Die Zeichnungen Klimts sind die Quintessenz der Wollust. Ihnen fehlen Aggressivität und Verzweiflung, Zynismus und Wildheit... Seine Erotik ist verfeinert und elegant.

Durch seinen Tod im Februar 1918 bleiben Werke wie das be­rühmte Gemälde „Die Braut“ unvollendet; durch sie können wir aber noch besser in die Welt Klimts eintreten, er hat uns im Gehen die Tür offen gelassen. Man stellt nun fest, dass die Zeichnung Klimts einem Klischee ähnelt, bevor das Bild durch die Entwicklung erkennbar wird. Der in seiner ganzen Intimität gezeichnete Akt wird erst allmählich im Entwicklungsbad wie durch Zauber oder Schamgefühl mit Farben be­deckt.

Für Klimt bedeutet der dekorative Überschwang eine Bereicherung der Wirklichkeit, indem er'das Unbewusste in das bewusste Leben ein- dringen lässt. Die Schönheit der Frau, dir durch die Farben und die Vergoldungen des Ästhetizismus verherrlicht wird, ermöglicht es Klimt, die Pracht eines verlorenen Paradieses wiederzuerschaffen, wo der zu so vergänglicher Blüte verdammter Mensch Momente höchsten Glücks erleben kann, bevor er wieder in den ewigen Kreislauf der Natur ein­geht.

Übung 64

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. In welchen Epochen waren die Leistungen der deutschen Künstler besonders groß?
2. Wie entstand und entwickelte sich die Landschaftsmalerei in Deutschland?
3. Wodurch unterscheidet sich die Darstellung der Menschen in der altdeutschen Porträtmaler von dieser in der spätgoti­schen Plastik?
4. Welche Maler und Graphiker haben zur Entwicklung der Buchillustration in Deutschland besonders viel beigetragen?
5. Welche Kunststile wurden auf dem deutschen Boden geboren bzw. haben ihre Blüte erlebt?
6. Wie große ist der Beitrag der deutschen Künstler zur Entwicklung der Historienmalerei?
7. Welche deutschen Künstler experimentierten besonders gern auf dem Gebiet der Form, des Kolorits und der Komposition?
8. Warum wurde die Kunst des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit im faschistischen Deutschland verboten?
9. Von welchen deutschen Meistern wurde die Kunst des XX. Jh. stark beeinflusst?
10. Wodurch ist das Schaffen der meisten deutschen Maler, Bildhauer und Baumeister des 18. und des 19. Jahrhunderts charakterisiert?

Übung 65

Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:

1. Для раннеготических статуй, появившихся в ХШ в., харак­терны выразительные лица и естественные пропорции тела.
2. Наряду с картинами А. Альтдорфер создал сотни рисунков и гравюр, а также занимался монументальной живописью.
3. Од­ним из первых среди немецких художников А. Дюрер начал ин­тересоваться вопросами теории искусства, перспективы, ана­томии.
4. У Рембрандта каждый мазок кисти, каждое движение гравировальной иглы служит выражению великого характера, стремлению к истине.
5. Портретам Г. Гольбейна свойственна высокая степень индивидуализации, тщательность изображе­ния, точность и достоверность деталей.
6. Художники романти­ческого направления стремились выразить свою душевную жизнь при помощи пейзажей.
7. Для живописи рококо, отда­вавшей предпочтение светлым тонам и жанровым сценам, были типичны идиллические сюжеты.
8. Импрессионисты стремились к художественному воплощению тех первых впе­чатлений, которые производили на них люди, неодушевленные предметы или природа.
9. Графические работы Г. Грундига изо­бражали в аллегорической форме борцов антифашистского Сопротивления.

Übung 66

Sprechen Sie über die deutschen Maler und ihre Werke im Zusammenhang mit der entsprechenden Kunstepoche.

1. Meister Bertram
2. Matthias Grünewald
3. Matthäus Günther
4. Franz Marc
5. Paul Klee
6. Max Ernst
7. Rudolph Schlichter
8. August Macke
9. Alfons Mucha
10. Otto Dix
11. Gottlieb Schick
12. Ernst Ludwig Kirchner
13. Max Beckmann

Übung 67

Sprechen Sie über die deutschen Baumeister und ihre Werke im Zusammenhang mit der entsprechenden Kunstepoche.

1. Karl Friedrich Schinkel
2. Brüder Asam
3. Baumeisterfamilie Dientzenhofer
4. Dominikus Zimmermann
5. Matthäus Daniel Pöppelmann
6. Carl Gotthard Langhans
7. Johann Baltasar Neumann
8. Andreas Schlüter
9. Elias Holl
10. Georg Bähr
11. Friedrich August Stüler
12. Gottfried Semper
13. Johann Michael Fischer

Übung 68

Informieren Sie sich über bedeutende Schulen und Kunstvereine in der deutschen Kunstgeschichte:

**Bauhaus** (1919 - 1933)

Entstand 1919 unter Leitung von Walter Gropius. Er gründete in Weimar die Hochschule für Bildende Künste und Kunstgewerbe. In seinem Manifest forderte er die Einheit der bildenden Künste unter der Führung der Baukunst. Ziel der Gestaltung sollte die Klarheit, Sachlichkeit, Zweckmäßigkeit und die Angleichung an die Bedingungen der Technik sein.

Repräsentanten: Walter Gropius, Oskar Schlemmer, Lionel Feininger, Paul Klee, Wassily Kandinsky.

**Blauer Reiter**

Der Blaue Reiter war eine 1911 in München von Wassily Kandinsky und Franz Marc gegründete Künstlervereinigung während des deutschen Expressionismus. Der Name war ursprünglich Titel eines Bildes von Kandinsky und zugleich auch Titel des von Kandinsky und Franz Marc herausgegebenen Kunstalmanachs. Der Blaue Reiter löste sich mit Beginn des 1. Weltkrieges auf.
Repräsentanten: Wassily Kandinsky, Gabriele Münter, Franz Marc, Paul Klee, August Macke, Alexej Jawlensky.

**Brücke**

"Die Brücke" war eine 1905 in Dresden gegründete Künstlergemeinschaft des deutschen Expressionismus. Ziel war es, die Tradition und den Akademismus zu überwinden und "alle revolutionären und gärenden Kräfte an sich zu ziehen". Die Künstler schufen zahlreiche Bilder in wilder Farbigkeit, verkürzten Formen und expressiven dunklen Linien.

Repräsentanten: Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel, Karl Schmidt-Rottluff, Max Pechstein, Otto Müller, Emil Nolde.

**Junge Wilde**

Sammelbegriff für verschiedene expressive Richtungen der zeitgenössischen Malerei, der durch eine Ausstellung im Jahre 1979 in Aachen geprägt wurde. Die Bezeichnung verweist auf die Verwandtschaft mit dem Fauvismus in Frankreich (Fauves = Wilde). Sigmar Polke begann 1975 an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg zu unterrichten. Er wurde zur Kultfigur der jungen Szene. Wie kein anderer mischte er Fotos, Texte, Fotokopien und Malerei. Die Jungen Wilden oder die Neuen Wilden betonen in ihren Werken die Vehemenz und die Farbsinnlichkeit dieser anfangs der 1980er Jahre marktbeherrschenden Kunst.
Repräsentanten: Sigmar Polke, Albert Oehlen, Georg Herold Werner Büttner, Martin Kippenberger.

**Zebra**

Hamburger Künstlergruppe die sich 1962 zusammenschloss. Die Zebra-Künstler gehören heute zu den bedeutendsten Vertretern des sogenannten fotografischen Realismus. Es wurde die Superschärfe der Foto-Optik als Vorlage benutzt und dabei entstanden Gemälde erstarrter Poesie und Synthese von natürlicher, künstlicher Gestik.

Repräsentanten: Peter Nagel, Dieter Asmus, Nikolaus Störtenbecker.

**Zero**

Künstlervereinigung in Düsseldorf (1957 bis 1967), deren Mitglieder wichtige Beiträge zur kinetischen Kunst und zur Lichtkunst leisteten.
Repräsentanten: G. Uecker, Heinz Mack, Otto Piene.

Übung 69

Lesen Sie den folgenden Text über den „Blauen Reiter“ und wählen Sie das Wort, das in den Satz passt. Es gibt nur eine richtige Lösung.

**Die Geschichte des "Blauen Reiters"**

Wassily Kandinsky - ein junger russischer Künstler — war (0) Beginn unseres Jahrhunderts von Moskau nach München ge­kommen. Dort gab er Gabriele Munter Malunterricht und verliebte sich in seine talentier­te Schülerin. Die beiden waren befreundet mit dem russischen Malerpaar Alexej Jawlensky und Marianne von Werefkin, die wie Kandinsky nach München gekommen waren, um hier Malerei zu studieren.

Im Spätsommer des Jahres 1908 trafen sich die vier in Murnau und bezogen in einem Gasthof Quartier. Dort entstanden leuchtende farbige (1), vor allem Landschaftsstudien von großer Expressivität. Begeistert von der (2) Lage des Ortes und den außerordentlichen künstlerischen Impulsen, kaufte Gabriele Münter im folgenden Jahr ein Haus in Murnau, das zu einem Treff­punkt der Künstlerfreunde wurde. Einige Zeit später gründete Kandinsky die Künstlervereinigung „Der Blaue Reiter“, der unter anderem auch die Maler Franz Marc und August Macke (3). Später stieß noch Paul Klee (4) Gruppe. Kandinsky schreibt zu der Namensfindung: „Den Namen "Der Blaue Reiter" fan­den wir am Kaffeetisch in der Gartenlaube in Sindelsdorf; beide liebten wir Blau, Marc - Pferde, ich - Reiter.“ Am 18. Dezember 1911 wurde die erste (5) ihrer Bilder eröffnet. Für die damalige Zeit war ihre (6) äußerst revolutionär. Mit ihren avantgardistischen Bil­dern in bevorzugt leuchtenden Farben wie Blau, Grün, Rot und Gelb (7) sie, selbst bei Malern, die sich für fortschrittlich hielten, auf heftige Kritik.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges setzte den eben erst (8) Aktivitäten ein Ende. Die Russen, (9) ihnen Kandinsky, Jawlensky und Werefkin, mussten Deutschland verlassen. Andere Künst­ler zogen als Soldaten in den Krieg. Macke und Marc fielen auf den Schlachtfeldern in Frank­reich.

Obwohl der ,,Blaue Reiter“ nur kurze Zeit bestehen konnte, wirkte die Idee in vielen (10) der abstrakten Kunst weiter, und die Bilder der Gruppe wurden zum Wegbereiter der moder­nen Kunst des 20. Jahrhunderts.

(0) (3) (6) (9)

A) zu A) gehörten A) Kunst A) unter

B) gegen B) zuhörten B) Beschreibung B) mit

C) bei C) angehörten C) Künstlerschaft C) bei

D) an D) anhörten D) Art D) zwischen

(1) (4) (7) (10)

A) Modelle A) auf der A) stießen A) Bereichen

B) Skizzen B) zu der B) fanden B) Ländern

C) Motive C) in die C) gerieten C) Epochen

D) Gemälde D) in der D) äußerten D) Kreisen

(2) (5) (8)

A) künstlerischen A) Aufführung A) anzufangenden

B) malerischen B) Darbietung B) anfänglichen

C) dekorativen C) Darstellung C) begonnenen

Übung 70

Informieren Sie sich über die wichtigsten Museen in Deutschland:

Mit Recht kann man Deutschland ein Land der Museen nen­nen. Neben zahlreichen Landes-, Heimat-und Stadtmuseen gibt es auch historische und völkerkundliche Museen sowie Museen, die den Werdegang der Wissenschaft und Technik thematisieren (z.B. Naturkunde-, Bergbau-, Schiffahrtsmuseum). Außerdem bestehen seit geraumer Zeit viele Kunstmuseen und Galerien. Zahlreiche Schatzkammern sowie Diözesan-, Dom-, Residenz-, Burg- und Schlossmuseen haben auch viele Kunstgegenstande (Gemälde, Skulpturen, kunstgewerbliche Erzeugnisse) zu bieten.

Die Entstehungsgeschichte der Museen und ihrer Sammlungen ist unterschiedlich. Den meisten Museen liegen Kollektionen deutscher Könige, Fürsten oder Herzoge zugrunde. Viele Kunst­schatze waren auch im Besitz der katholischen Kirche. Einige Museen sind aus privaten Sammlungen wohlhabender Bürger hervorgegangen (u.a. das Wallraf-Richartz-Museum in Köln). Viele deutsche Museen haben den Entdeckern und Er­forschern fremder, oft exotischer Kulturen bedeutende Kunst­schatze aus Vorderasien, Orient, Afrika und Sudamerika zu ver­danken.

Alle Museen Deutschlands sind seit 1917 im Deutschen Mu­seumsbund zusammengeschlossen, was ihre fruchtbare Zusam­menarbeit und regen Erfahrungsaustausch wesentlich erleichtert. Die reichsten und berühmtesten Kunstmuseen Deutschlands befinden sich in Berlin, München, Dresden, Leipzig, Köln, Essen, Hamburg, Stuttgart, Karlsruhe und Düsseldorf.

**Gemäldegalerie Berlin-Dahlem**

Eines der größten und berühmtesten Museen Berlins ist die Gemäldegalerie im Museumskomplex Dahlem, wo sich 7 Museen befinden. Die Galerie stellt etwa 650 Bilder aus. Ihre Schatze zeigen die Entwicklung der europäischen Malerei seit Anfang des XIII. Jh. bis um 1800. Der "Altbau" des Museumskomplex, in dem die Gemäldegalerie untergebracht ist, wurde 1913 von Wilhelm von Bode nach Planen des Architekten Bruno Paul begonnen. Heute gehört die Galerie zur Stiftung "Preußischer Kulturbesitz", die 1957 gegründet wurde. Im Unterschied zu berühmten Kunstmuseen in Dresden und München ist diese Galerie nicht aus fürstlichen Sammlungen entstanden. Natürlich zahlen zu ihren Bestanden auch die Erwerbungen der preußi­schen Könige (z.B. wertvolle französische Gemälde des XVIII. Jh.), aber im großen und ganzen wurden die Bestande der Galerie seit 1798 nach kunsthistorischen Prinzipien planmäßig gebildet. Vom preußischen Staat wurden verschiedene Kollektionen erwor­ben, darunter 157 Bilder der Sammlung Giustiniani in Paris (1815), 3000 Bilder aus dem Besitz des englischen Kaufmanns Solly (1821) u.a. W.von Bode, der seit 1872 als Direktor der Gemäldegalerie tätig war, hat ihr den Weltruf gebracht. Gerade ihm, dem großen Fachmann auf dem Gebiet der holländischen und italienischen Kunst, gelang es, der Gemäldegalerie die wertvollsten Erwerbungen zu machen. Heute verfügt die Galerie in Dahlem über 4 van Eycks, 3 van der Goes, 7 Botticellis, 5 Raffaels, 4 Tizians, 8 Dürers, 17 Cranachs d. A., 19 Rubens, 2 Vermeers, 24 Rembrandts, 7 Ruisdaels u.a. In ihrem Besitz befinden sich solche berühmten Werke wie "Die niederländischen Sprichwörter" von P. Bruegel d. A., "Bildnis des Kaufmanns Georg Gisze" von H. Holbein d. J., "Bildnis des Hieronymus Holzschuher" von A. Durer, "Ruhe auf der Flucht nach Ägypten" von L. Cranach d. A., "Perseus befreit Andromede" von P.P. Rubens, "Malle Babbe" von F. Hals, "Mädchen mit Fruchtschale" von Tizian sowie Meisterwerke von Giotto, Masaccio, S. Botticelli, G. Bellini, A. Bronzino, G.B. Moroni, Caravaggio, N. Poussin u.a.

**Nationalgalerie (Berlin)**

Die Nationalgalerie wurde 1866-1876 von J.H. Strack nach Planen von F.A. Stuler erbaut. Vor ihrem Eingang steht ein Rei­terstandbild Friedrich Wilhelms IV. von A. Calandrelli. In dieser Galerie werden hauptsachlich Gemälde und plastische Werke deutscher Künstler vom ausgehenden XVIII. Jh. bis zur Gegen­wart sowie Gemälde französischer Impressionisten gezeigt. Zur Sammlung dieses Kunstmuseums gehören hervorragende Plasti­ken von J.G. Schadow und Chr. D. Rauch sowie Meisterwerke der Malerei von K. Blechen, A. von Menzel, A. Feuerbach, M. Liebermann und L. Corinth. Den französischen Impressionismus repräsentieren die Bilder von G. Courbet, P. Cezanne und E. Degas.

Das Gebäude der Neuen Nationalgalerie in der Potsdamer Straße (Architekt Ludwig Mies van der Rohe) unterscheidet sich stark von klassizistischen Museumsbauten der Vergangenheit. Das Gebäude, das ursprünglich als Verwaltungsbau geplant wurde, hat viele Raume in der unterirdischen Anlage sowie einen Freilichthof. Die Ausstellungsraume der Galerie sind nicht besonders groß. Dieser Umstand bedingt ihre intimere Gestaltung. In diesem Museum befinden sich die Werke der Malerei und Plastik des ausgehenden XIX. Jh. bis zur Gegenwart. Besonders voll ist hier die modernere deutsche Kunst vertreten (Impressionismus, Expressionismus, Neue Sachlichkeit): M. Liebermann ("Selbstbildnis", "Die Gartenbank"), M. Slevogt ("Zitronenstilleben", "Fries zur "Zauberflöte" von Mozart", "Hamburger Bahnhof), G. Grosz ("Stutzen der Gesellschaft", "Grauer Tag"), G. Kolbe ("Tänzerin"), W. Tübke ("Frühbürgerliche Revolution in Deutschland"), O. Dix ("Flandern", "Altes Liebespaar"), O. Kokoschka ("Dame mit Federn"), E. Barlach ("Vision", "Lesende Mönche", "Die Verlassene", "Der Flötenbläser"). Neben den Werken anderer deutscher und schweizerischer Meister (А. Маске, M. Beckmann, P. Klee, F. Hodler, W. Sitte, L. Feininger) sind hier mit wenigen, aber guten Bildern auch P. Gauguin, G. de Chiriko und S. Dali vertreten.

Alte Pinakothek (München)

Unter den Museen Münchens genießt die Alte Pinakothek einen besonderen Ruhm. Ihre Entstehungsgeschichte ist für viele deutsche Kunstmuseen typisch: den Grundstock der Galerie bildete die Sammlung des Herzogs Wilhelm IV. von Bayern, der 1528 den besten Malern jener Zeit die Auftrage erteilte, große historische Ereignisse in Gemälden darzustellen. Eines dieser Bilder war die berühmte "Alexanderschlacht" von A. Altdorfer (1529). Im XVII. Jh. war der bayerische Kurfürst Maximilian I. ein leidenschaftlicher Sammler. Ihm hat die Alte Pinakothek viele Werke A. Dürers, z.B. "Vier Apostel" zu verdanken. Als Anfang des XIX. Jh. viele Kirchen und Kloster säkularisiert wurden, gelangten in die Münchner Galerie zahlreiche Werke der altdeutschen Kunst. Viele Meisterwerke der niederländischen Malerei (u.a. die Gemälde von Rubens und van Dyck), die heute die Säle der Alten Pinakothek schmucken, wurden 1806 wahrend der Übertragung der Düsseldorfer Galerie nach München gebracht. Die Erwerbung der Pfälzischen Galerie von Zweibrücken bereicherte die Bestände der Galerie mit wertvoller französischer Sammlung.

Der Name der Galerie ist griechischen Ursprungs und bedeutet "Gemäldesammlung". Das heutige Gebäude der Alten Pinakothek wurde von Leo von Klenze entworfen und 1825-36 gebaut. Im imposanten zweistöckigen Gebäude, das 13 Säle und 23 Ka­binette hat, sind die Werke der europäischen Malerei des XIV-XVIII Jh. ausgestellt. Im Erdgeschoß befinden sich die Kollek­tionen "Altdeutsche - Teil II" sowie "Deutsche und Niederländer zwischen Renaissance und Barock". Das Obergeschoß bietet den Besuchern die Abteilungen "Altdeutsche - Teil I", "Niederländer", "Italiener", "Spanier", "Franzosen". Die Alte Pinakothek zahlt zu den berühmtesten Galerien der Welt. Ihre Säle beherbergen vor­treffliche Werke von H.B. Grien, H. Bosch, J. Breughel d. A., P. Breughel d. A., L. Cranach d. A., J. van Eyck, F. Goya, M. Grunewald, F. Hals, H. Holbein d. A., H. Holbein d.J., L. da Vinci, Michelangelo, Raffael, P.P. Rubens, A. Altdorfer, A. Dürer, Tizian, Rembrandt, El Greco.

**Glyptothek (München)**

Viele Kunstmuseen Deutschlands haben reiche Skulpturen- bzw. Plastiksammlungen, darunter die Kollektionen der römischen und hellenistischen Bildwerke im Pergamon-Museum zu Berlin und die Skulpturensammlung in Berlin-Dahlem, die zahl­reiche Werke berühmter altdeutscher Meister sowie der Bildhauer der italienischen Renaissance enthalt. Aber die Münchener Glyp­tothek ist einzigartig: schon ihr Name weist auf die Zielsetzung des Museums hin (griechisch "Skulpturensammlung"). Die Glyp­tothek wurde 1816-30 ebenso wie die Alte Pinakothek im Auftrag des bayerischen Königs Ludwig I. von L. von Klenze errichtet. Das Gebäude der Glyptothek gilt als erster zweckgebundener Museumsbau in Deutschland. In diesem Entwurf wurden vom Baumeister viele antike bzw. klassizistische architektonische Elemente benutzt: die ionische Säulenvorhalle, der Säulenportikus u.a. Im Giebelfeld des Säulenportikus steht die Figur der Athene, der Patronin von plastischen Künsten. Sie stellt einen Teil der Marmorgruppe dar, die von L. Schwanthaler nach einem Modell von M. Wagner ausgeführt wurde. In den Sälen der Glyp­tothek sind altgriechische und römische Skulpturen ausgestellt.

**Gemäldegalerie Alte Meister (Dresden)**

Diese Galerie ist als eines der besten Kunstmuseen der Welt bekannt. 1945 haben sowjetische Soldaten und Offiziere ihre Schatze vor Vernichtung gerettet. Nach sorgfältigen Restaura­tionsarbeiten, die von den besten Fachleuten der Sowjetunion durchgeführt worden waren, gab unser Land dem deutschen Volk die Gemälde zurück.

Die Bestände dieser Kunstsammlung sind in der sog. Semper­galerie, dem spätesten Bau des Dresdener Zwingers, unterge­bracht. Dieses Gebäude wurde 1847-54 von dem berühmten deutschen Architekten Gottfried Semper entworfen und gebaut. Die Sammlung der Sempergalerie umfasst die Werke der deutschen und europäischen Kunst des XV.-XVIII. Jh. Besonders voll und repräsentativ sind hier altdeutsche Maler sowie Meister der flämischen, holländischen, spanischen, italienischen und französischen Kunst vertreten. In der Galerie können die Besucher die Werke von Raffael, A. Dürer, L. Cranach d. A., H. Holbein d.J., A. van Dyck, F. Hals, P.P. Rubens, Tizian, Rembrandt, J. Vermeer, N. Poussin, , D. Velazquez, A. Watteau, Canaletto u.a. bewundern. Unter ihren Schatzen befinden sich solche berühmten Bilder wie "Der Zinsgroschen" Tizians, "Bildnis eines jungen Mannes" Dürers, "Selbstbildnis mit Saskia" Rembrandts, "Brienesendes Mädchen" Vermeers, "Schlummernde Ve­nus" Giorgiones, "Bildnis des Sieur de Morette" Holbeins, "Schokoladenmädchen" J.-E. Liotards, "Die sieben Schmerzen Maria" Dürers, "Bildnis eines Knaben" Pinturiccios u.a. Aber die Perle der berühmten Sammlung ist selbstverständlich die "Sixtinische Madonna" von Raffael, die um 1513 für den Hochaltar der Kirche San Sisto in Piacenza gemalt wurde. Viele Tausende von Besu­chern bewunderten dieses schone Bild; viele berühmte Dichter und Künstler brachten ihre Eindrücke von diesem Meisterwerk der Malerei zu Papier. Das sind Zeugnisse der Begeisterung von dem Talent des großen Italieners, von der Macht der Kunst. Der russische Schriftsteller W. Weressajew schrieb von der Madonna: "Ich sah sie an. Es schien mir, als lebe sie, als gleite die Wolke über ihr liebes junges Gesicht und schwebe wieder fort... Sie war so voller Leben, voll Liebe zum Leben und zur Erde... Und doch druckte sie ihren Sohn nicht an die Brust, versuchte nicht, ihn vor der Zukunft zu bewahren. Im Gegenteil, sie hielt ihn so, dass er dem Kommenden das Gesicht zuwandte. Und ihr ernstes Antlitz schien zu sagen: "Schwere Zeiten sind gekommen, wir werden keine Freude erleben. Aber etwas Großes muss vollbracht werden, und gesegnet sei er, weil er diese große Tat auf sich nimmt".

**Albertinum (Dresden)**

Das zweite große Kunstmuseum Dresdens, das Albertinum, be­herbergt viele berühmte Kollektionen: die Skulpturensammlung (vorwiegend Plastik der Antike), das Grüne Gewölbe sowie die Gemäldegalerie Neue Meister, die in erster Linie der deutschen Malerei des XIX-XX. Jh. gewidmet ist und die Werke nach 1945 sammelt.

Das Grüne Gewölbe ist Aufbewahrungsort von Gold und Brillanten, von verschiedenen Edelsteinen und schonen kunsthandwerklichen Arbeiten. Schon die Namen der Raume verraten ihren Inhalt: das Elfenbeinzimmer, das Emaillezimmer, der Pretiosensaal, das Wappenzimmer, das Bronzezimmer, das Juwelenzimmer.

Die Gemäldegalerie Neue Meister, die in zwölf Oberlichtsälen, drei größeren Seitensälen und mehreren kleineren Kabinetten untergebracht ist, enthalt viele schone Werke des Klassizismus, der Romantik, der realistischen Malerei des XIX. Jh. sowie des deutschen und französischen Impressionismus. Hier kann man z.B. solche hervorragenden Kunstwerke wie "Kreuz im Gebirge" von CD. Friedrich, "Brautzug im Frühling" von L. Richter, "Ein Nachmittag im Tuileriesgarten" von A. von Menzel sowie reizvolle kleine Bilder von C. Spitzweg und Dresdener Ansichten von J.C. Dahl bewundern. Die Sammlung der französischen Kunst zeichnet sich durch Vollständigkeit und hohen künstlerischen Wert aus: G. Courbet mit seinem Gemälde "Landschaft", A. Renoir mit dem "Bikinis eines Offiziers", die reizenden "Zwei Tänzerinnen" von E. Degas, das farbenfrohe Bild von P. Gauguin, Plakate und Zeichnungen von H. de Toulouse-Lautrec sowie Gemälde von C. Monet, E. Manet und V. van Gogh. Die Sammlung der französischen Kunst wird mit schonen Plastiken A. Rodens, A. Maillols, Ё.-А. Bourdelles und Ch. Despiaus gekrönt.

In der Galerie Neue Meister ist das Schaffen der beiden glänzenden Künstler des deutschen Impressionismus sehr gut vertreten: M. Slevogt mit 18 Bildern und L. Corinth mit 11 Bildern. Auch die geretteten Werke der deutschen Expressionisten, die als "entartete Kunst" von Faschisten verfemt wurden, kann man in dieser Galerie sehen. Das sind vor allem die Werke von E. Heckel, M. Pechstein, 0. Dix, E. Nolde, L. Feininger und K. Schmidt-Rottluff.

**Museum Volkwang (Essen)**

Die Ruhr-Metropole Essen hat ihren Gasten viele Museen zu bieten, unter denen das Folkwang-Museum den größten Ruhm genießt. Seine Sammlung umfasst die Bilder seit etwa 1800 bis zu den 80er Jahren des XX. Jh. - von der Romantik bis zum Modernismus. Die Kollektion bildete sich aus der Privatsammlung des Hagener Kunstfreundes und Mazens Karl Ernst Osthaus und den Bestanden des Essener Kunstmuseums. Die beiden Sammlungen wurden 1922 vereinigt. 1983 erhielt das Museum ein neues, modern eingerichtetes Gebäude. Seit 1978 werden im Folkwang-Museum neben Gemälden, graphischen Werken und Plastiken auch Fotografien gezeigt. Die Eigenart dieses Mu­seums besteht darin, da6 in seiner Kollektion neben bedeuten-den deutschen Meistern wie CD. Friedrich, E. Barlach, A. von Menzel und M. Liebermann die Werke französischer Künstler (Impressionisten und Postimpressionisten) sehr gut vertreten sind: A. Renoir, C. Pisarro, C. Monet, P. Cezanne, P. Gauguin u.a. In den Sälen des Museums findet der Besucher auch romantische Landschaften von E. Delacrois und sozialkritische realistische Bilder von H. Daumier.

Das Folkwang-Museum besitzt die größte Sammlung der Werke des deutschen Expressionisten Christian Rohlfs. Hier kann man sich auch die Gemälde von E. Nolde, E.L. Kirchner, K. Schmidt-Rottluff und O. Kokoschka ansehen. Die Künstlervereinigung "Blauer Reiter" wird durch die Werke von W. Kandinsky, A. von Jawlensky, F. Marc und А. Маске repräsentiert. Die kubistische Kunst lässt sich dank Gemälden von P. Picasso (u.a. "Bildnis einer Frau") und R. Delaunay ("Tour Eiffel) kennenlernen. Auch die surrealistische Kunst wird durch die Werke von K. Magritte, G. de Chirico und S. Dali ("Der Apotheker") veranschaulicht. Die moderne Kunst der Nachkriegszeit mit ihren Suchen nach neuen Stoffen, Themen, Farben und Formen eröffnet sich dem Betrachter in den Werken von H. Hartung, F. Winter, E.W. Nay, G. Hecker, M. Merz, G. Baselitz, A. Kiefer und G. Richter.

Das Museum besitzt einige gute Plastiken solcher weltberühmten Bildhauer wie A. Rodin, W. Lehmbruck und H. Moor.

**Museum der bildenden Künste (Leipzig)**

Dieses Museum hat Abteilungen für Graphik, Handzeichnun­gen, Plastik und Malerei. Besonders reich sind die Bestande an plastischen Werken: hier kann man sich die Arbeiten von A. Ro­din, M. Klinger, B, Permoser, G. Kolbe und A. Gaul ansehen. Sehr gut sind in dieser Sammlung die Werke von M. Klinger vertreten. Graphische Arbeiten und Plastiken zeigen die Entwicklungsge­schichte dieser Kunstarten von der Spätgotik bis zur Gegenwart. Die Gemäldesammlung des Museums enthalt viele Bilder hervor­ragender alter Maler wie A. Dürer, Rembrandt, die beiden Cranachs, Rogier van der Weyden, F. Hals. Die Kunst des XIX. Jh. ist mit Gemälden von A. Graff, C.D. Friedrich, W. Leibl und M. Klinger repräsentiert. Das Museum hat eine bedeutende Sammlung der Werke deutscher Impressionisten, darunter L. Corinth, M. Liebermann, M. Slevogt und R. Sterl. Auch die besten Vertreter der Kunst des XX. Jh. fehlen nicht: davon zeugen die Gemälde von M. Beckmann, E. Munch, H. Grundig, R. Lingner und W. Mattheuer.

Das Städelsche Kunstinstitut (Frankfurt am Main)

Dieses Museum beherbergt die Werke der europäischen Male­rei. Am besten sind in seiner Sammlung die deutsche, niederländische und italienische Schule vertreten. Außerdem enthalten die Bestande des Museums viele Werke französischer Impressio­nisten. In den Sälen des Kunstinstituts kann man den Werdegang der europäischen Malerei bis ins XIV. Jh. zurückverfolgen. Unter den berühmtesten Kunstlern, deren Gemälde hier aus-gestellt sind, kann man L. Cranach d.J., A. Durer H. Holbein d.J., P.P. Rubens, F. Hals, M. Schongauer, E. Manet, A. Renoir und P. Picasso nennen. Als wertvollste Werke der Sammlung gelten die Lucca-Madonna von J. van Eyck und "Die Blendung Simsons" von Rembrandt. Hier befinden sich auch einige bekannte Werke deutscher Maler, z.B. "Waisenhaus in Amsterdam" von M. Liebemann, "Sommernachtstraum" von M. Slevogt u.a.

Im Liebighausin Frankfurt a.M. ist eine der bedeutendsten Plastiksammlungen Europas untergebracht.

**Kunsthalle (Hamburg)**

Die Hamburger Kunsthalle, die zu den besten Kunstmuseen Deutschlands zahlt, wurde auf einem ehemaligen Befestigungs­wall 1863-68 errichtet und 1914-19 erweitert. Die Gemäldesammlung der Kunsthalle beherbergt die Werke vom XIV. Jh. bis zur Gegenwart. In demselben Gebäude befindet sich auch eine bedeu­tende Plastiksammlung. Das Museum verfügt über eine Münzsammlung und ein Graphikkabinett. In der Hamburger Kunsthalle werden bedeutende Werke der Malerei, z.B. "Selbstbildnis" von H. Thoma, "Die drei Frauen in der Kirche" von W. Leibl, "Netzflickerinnen" und "Polospieler" von M. Liebermann, "Der Schwarze d'Andrade" und "Senator O'Swald" von M. Slevogt, "Odysseus und Kalypso" von M. Beckmann u.a. aufbewahrt.

**Die weiteren wichtigen Kunstmuseen Deutschlands sind:**

Aachen: Domschatzkammer; Neue Galerie;

Bonn: Stadtische Kunstsammlungen;

Braunschweig: Herzog-Anton-Ulrich-Museum;

Dessau: Bauhaus-Archiv;

Frankfurt a.M.: Museum fur moderne Kunst;

Hannover: Niedersachsisches Landesmuseum;

Karlsruhe: Staatliche Kunstsammlungen;

Koln: Wallraf-Richartz-Museum;

Munchen: Neue Pinakothek;

Regensburg: Museum Ostdeutsche Galerie;

Schwerin: das Staatliche Museum;

Stuttgart: Staatsgalerie;

Bremen: Kunsthalle.

Übung 71

Erzählen Sie über ein deutsches Kunstmuseum. Gestalten Sie Ihre Erzählung als Museumsführern. Gebrauchen Sie dabei fol­gende Vokabeln:

sich einer Führung anschließen; der Museumsführer, der Museumswarter; das Museumsstück; einen Museumsführer entbehren; sich von einem Fachmann fuhren lassen; den Führer machen; der Rundgang durch eine Ausstellung; der Museumskatalog; einen Katalog kaufen; einen Museumsbesuch veranstalten; das Museum besichtigen; der (Ausstellungs)raum; die Variante des Bildes; der Ausschnitt des Bildes; der Schaukasten (die Vitrine); die Besucher auf manche Einzelheiten aufmerksam machen; ein großer Kunstkenner (Kunstverständiger) sein; die ständige Ausstellung, die Wanderausstellung; das Museum zeigt (veranstaltet); das Museum hat mehrere Abteilungen; in den Raumen des Museums; der Maler N. stellt seine Bilder aus; das Museum besitzt ... Werke dieses Meisters; dieser Bildhauer (Maler) ist mit ... Werken vertreten; zufrieden sein; enttäuscht sein, von etw. begeistert, überwältigt, stark beeindruckt sein; von großem Können (großer Meisterschaft) zeugen; das Bild blendet; das Bild ist gut (schlecht) beleuchtet; das Bild hängt ungünstig; das Bild aus der Nähe (aus größerer Entfernung, von der Seite) betrachten; vom Bild etwas zurücktreten; groß-, kleinformatige Bilder; die Sammlung nach bestimmten Gesichtspunkten ausstellen; bergen, beherbergen, aufbewahren; die Kunstbestände (PI.); die Erwerbungen (PI.); die Sammlung vervollständigen; das Sammelprinzip; das Sammelgebiet, der Zeitgeschmack; vollständig, spärlich, lückenhaft vorhanden sein.

Übung 72

Sprechen Sie über folgende deutsche Museen, benutzen Sie dabei Präsentationen.

1*.* [Bode Museum Berlin](http://www.smb.spk-berlin.de/smb/sammlungen/details.php?objID=14&lang=de)

2. [Gemäldegalerie Alte Meister Dresden](http://www.skd-dresden.de/de/museen/alte_meister.html)

3. [Alte Pinakothek München](http://www.pinakothek.de/alte-pinakothek/museum/museum_index.php)

4. [Neue Pinakothek München](http://www.pinakothek.de/alte-pinakothek/museum/museum_index.php)

5. [Städelmuseum Frankfurt](http://www.staedelmuseum.de/index.php?id=78)

6. [Museum Schnütgen, Kunst des Mittelalters](http://www.museenkoeln.de/museum-schnuetgen/index.html)

7. [Alte Nationalgalerie](http://www.berlin.de/orte/museum/alte-nationalgalerie/) Berlin

8. [Gemäldegalerie / Kulturforum](http://www.berlin.de/orte/museum/gemaeldegalerie/) Berlin

9. Glyptothek (München)

10. Museum Folkwang (Essen)

11. Museum der Bildenden Künste (Leipzig)

12. Kunsthalle (Hamburg)

Übung 73

Was ist Ihre Meinung nach Kunst? Was nicht? Begründen Sie Ihre Meinung!

* Unter (den Begriff) Kunst fasse ich (nicht)...
* Bei einer Kinderzeichnung denke ich (nicht) an...
* Das Graffiti spricht mich (nicht) an, weil...
* Die Skulptur bedeutet für mich...
* Unter Kunst verstehe ich (nicht)...
* Mit dem Kunstobjekt assoziiere ich...
* Die Installationen rufen bei mir ... hervor, denn...

Übung 74

Fragen zur Diskussion.

1. Soll die moderne Kunst zu neuen Ufern rufen oder den klassischen Musenkanon für verbindlich halten?
2. Soll der moderne Künstler die Realität widerspiegeln oder seine Träume vom Ideal in der Kunst verwirklichen?
3. Soll die Kunst etwas nur für Intellektuelle sein oder auch Kulturkonsumenten begeistern?
4. Die Kunstwerke sollen vor allem die menschliche Emotionalität entwickeln, nicht den Intellekt. Was halten Sie davon?
5. Ist die Wahrnehmung der Kunst objektiv oder subjektiv?

**Библиография**

1. Ануфриева О.В. Изобразительное искусство Германии. Методическое пособие. - Елец: ЕГУ им. И.А. Бунина, 2005. - 96 с. - электронный ресурс, доступ по адресу: http://window.edu.ru/library/pdf2txt/141/56141/27104
2. Бойкова И.Б., Наер Н.М., Петеленкова М.Г. Немецкий язык. Практический курс для продвинутого этапа обучения. - М.: Тезаурус, 2012. - 552 с.
3. Попов А.А., Дианова Н.Д., Обносов Н.С. Практический курс немецкого языка. Учебник для IV курса институтов и факультетов иностранных языков. - М.: Высшая школа, 1080. - 416 с.
4. Чудинова Е.В. Немецкий язык. Учебное пособие для студентов старших курсов языковых вузов. . М.: Высшая школа, 2007. - 238 с.
5. Deutsch als Fremdsprache - Niveaustufe C1. Abschlusskurs. Arbeitsbuch. - Ismaning: Hueber Verlag, 2012. - 125 S.
6. Heiek N. Das Kunstlexikon von Norbert Heiek. - электронный ресурс, доступ по адресу: http://www.heiek.de/kunstlexikon.html
7. Mittelpunkt C1. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene / von A. Daniels u a. /. - Ernst Klett Sprachen GMBH, 2012. - 183 S.